Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 277. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 18. Juni 1879.

Die österreichische Fortschrittspartei.*)

A. Im aufgelösten Abgeordnetenhause bestand zwar bereits seit geraumer Zeit ein alter und ein neuer Fortschrittsclub; aber bei dem Mangel eines regen Verkehrs zwischen den Mitgliedern des Hauses und der Wählerschaft und bei der Unberechenbarkeit so vieler Abgeordneten war es zweifelhaft, ob aus der zerfallenden morschen Hülle der Verfassungspartei wirklich eine Fortschrittspartei hervorgehen werde. Dies war schon deshalb einigermaßen in Zweifel zu ziehen, weil einerseits die fortgeschrittenen Elemente des bisherigen Partei-Organismus ihre Opposition unkluger Weise zu sehr auf ihre Stellung zum Berliner Vertrage und zu dessen Consequenzen für Oesterreich basirt hatten und dadurch sich selbst verurtheilten, einen Schwarm von Leuten mitzuschleppen, denen weniger an einem thatsächlichen politischen Fortschritt, als an einer wohlfeilen oratorischen Opposition in Fragen der äußeren Politik liegt; und weil andererseits durch die Bevölkerung Deutsch-Oesterreichs — denn nur um dieses kann es sich vorläufig handeln — ein bedenklicher Zug der Müdigkeit und des stumpfen, indifferenten Sichhingebens geht, den man seitens der Regierung, namentlich durch die bekannte Leibnitzer Rede des Ministerpräsidenten Dr. v. Stremayr, im Sinne eines verschämten Conservativismus und für die Zwecke des Stremayr-Taaffe'schen scheinconstitutionellen Systems auszunützen sich nicht ungeschickt bemühte.

Indessen hat der Verlauf der Wahlbewegung seit den Parteitagen von Graz, Linz und Sanct Pölten Denjenigen Recht gegeben, welche den Glauben an die Goldhaltigkeit des österreichischen Liberalismus nicht aufzugeben vermochten. Und nicht die Reichshauptstadt Wien war es, welche die Losung für den Wahlkampf ausgab, sondern Graz, die einst so rührige Hauptstadt der Steiermark, sprach das erlösende Wort: „Die Verfassungspartei hat sich überlebt; sie ist todt, noch ehe sie starb; es lebe die Fortschrittspartei!" Was war das für ein Höhnen, Spotten und Wüthen in den offenen und verschämten officiösen Organen, als der Programm-Entwurf des Grazer fortschrittlichen Comités das Licht des Tages erblickt hatte! Dieselben Blätter, welchen es ein stehender Sport ist, den Liberalismus im deutschen Reich geringschätzig als Servilismus zu bezeichnen, zogen alle Register auf, um die in Graz erstehende Fortschrittspartei der Lächerlichkeit preiszugeben, ihr Radicalismus vorzuwerfen und sie selbst als staatsgefährlich zu brandmarken.

Sogar der Landeshauptmann von Steiermark, Moriz v. Kaiserfeld, die „Kassandra Oesterreichs", rückte ins Treffen, um der Fortschrittspartei vorzuwerfen, daß sie Forderungen aufstelle, deren Erfüllung niemals zu erwarten war und womit die Opposition, wenn sie während der Ausgleichsverhandlungen dafür die Majorität erlangt, das Reich in das Dilemma gedrängt hätte, „zwischen Gewalt und Zerfall zu wähl.n." — Nun, es begreift es sich ja, daß ein Mann, welcher in der Theilung Oesterreichs in zwei Hälften die höchste politische Weisheit erblickte und der schon Ende 1866 vom „Zerfall Oesterreichs" sprach, wenn es nicht vor Ungarn capitulirte, immer den Untergang sieht, wo andere Leute muthig einem Aufgang zustreben, und sich gegen neue „Zwangslagen" wehren.

Bis zum 8. Juni konnte das Programm des Grazer fortschrittlichen Comites allerdings als das Elaborat einer kleinen Gruppe von Wählern ohne Mandat gelten. Doch der Grazer Parteitag, welcher 200 Männer von Einfluß und Gewicht aus allen Theilen der deutschen Steiermark beisammen sah, erhob den Entwurf durch sein begeistertes Votum zum Programm der steierschen Fortschrittspartei. Da auch die Parteitage von Linz und namentlich von St. Pölten im Wesentlichen dieselben Punkte acceptirten, so darf man mit Recht sagen: die österreichische Fortschrittspartei ist auf dem Wahlplatze erschienen; und sie ist die einzige Partei, welche mit offenem Visire in die Schranken tritt, die einzige, welche sich voll und ganz und mit dem Muthe der Ehrlichkeit und des hingebendsten Patriotismus zu den innersten Ideen und Consequenzen des echten österreichischen Liberalismus bekennt — die wahrhaftige Erbin der verblichenen Verfassungspartei.

Wir übergehen diejenigen Parteien des Programms der steierischen Fortschrittspartei, welche sie gemeinsam hat mit den auf wirthschaftliche Reform, Schutz des Kleingewerbes, der Spar- und Creditgenossenschaften, Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt, Wahrung der Handelsinteressen, Steuerreform rc. gehenden Forderungen aller bis jetzt in den deutschen Kronländern aufgetauchten Wählerprogramme. Diese Wünsche sind selbstverständlich bei einer durch wirthschaftliches Mißgeschick niedergedrückten und durch Steuern überbürdeten Bevölkerung. Das Programm der steierischen Fortschrittspartei stellt Forderungen an die Spitze, durch deren Erfüllung allein die begehrte Finanz- und Wirthschaftsreform erst möglich wird.

Da heißt denn der erste Cardinalpunkt: „Aenderung des Gesetzes über die Reichsvertretung insofern, als die gegenwärtige verkünstelte und dennoch unvollständige Interessenvertretung der Umwandlung in eine wahre Volksvertretung auf einer breiteren Basis des Wahlrechts bedarf, welche sich aller Privilegien entschlägt." Man braucht wohl keinen besonderen Apparat von Gründen, um dieses Verdict über das gegenwärtige Gruppensystem zu rechtfertigen. Selbst dessen Vertheidiger vermögen es nur als Bollwerk gegen das Slaventhum, nicht einmal gegen den Ultramontanismus, zu vertheidigen. Daß die Väter des Programms nicht an die Einführung des allgemeinen Stimmrechts denken, wie ihnen boshafter Weise vorgeworfen wurde, ist von den Hauptrednern des Parteitages, Dr. Mack und Baron Walterskirchen, hinreichend klargestellt worden. Die steierische Fortschrittspartei fordert vor der Hand nur die Beseitigung der Curie des Großgrundbesitzes, denn — um mit Walterskirchen zu reden — „traurig stünde es um die Deutschen in Oesterreich, wenn die Erhaltung ihrer Stellung abhängig wäre von dem Wahlrecht einiger Hundert Grundbesitzer oder Inhaber landtäflicher Häuser, von denen noch dazu viele auf Commando verfassungstreu, clerical oder föderalistisch wählen." Richtiger kann man den politischen Werth der Großgrundbesitzer-Curie, aus welcher stets die ministeriellen Mameluken hervorgehen, der Männer, die recht eigentlich nur sich selbst vertreten, nicht taxiren.

Uebrigens haben sowohl die Redner des Grazer, als auch die des St. Pöltener Parteitages — vor Allem Dr. Josef Kopp — mit der gebührenden Vorsicht sich über die Wahlreform geäußert und sich gehütet, mit einem fertigen Entwurf aufzutreten, weil sie wissen, daß ein neues Wahlgesetz angesichts der eigenthümlichen nationalen und socialen Verhältnisse in Oesterreich wohl erwogen werden muß. Man will nur den „Census der Bildung" im Auge behalten. —

Der zweitwichtigste Programmpunkt ist die Aenderung des Gesetzes über die Delegationen. Diese Forderung ist nun hauptsächlich von den Gegnern als ein Angriff gegen die dualistische Form der Monarchie und somit auf den Bestand derselben gebrandmarkt worden. Man begreift diesen Vorwurf kaum, wenn man Jahr um Jahr die Erfahrung machen mußte, daß die Ungarn in allen Geldfragen in den Delegationen den Ausschlag gaben und sich dergestalt zum Herrn des österreichischen Geldbeutels machten, und zwar lediglich deshalb, weil ein veralteter Modus, die Delegirten des österreichischen Abgeordnetenhauses zu wählen — nämlich nach Ländern, statt durch Majorität aus dem ganzen Hause — es verhinderte, daß in der österreichischen Delegation nur die Ueberzeugung der Mehrheit des Hauses zum Ausdruck kam. Ist es denn nun nicht eine Forderung des reinsten österreichischen Patriotismus, wenn das Programm der steierischen Fortschrittspartei das Verlangen stellt, daß endlich einmal ein Verhältniß beseitigt werde, welches demüthigender gar nicht gedacht werden kann und welches das Budgetrecht des österreichischen Abgeordnetenhauses gerade in seinen wichtigsten Partien illusorisch macht? „Das Delegationsinstitut — heißt es in besagtem Programm — muß in eine wahre parlamentarische Körperschaft mit entsprechender Vertretung der österreichischen Reichshälfte umgewandelt oder, wenn Ungarn diesem berechtigten Verlangen seine Zustimmung versagen sollte, das den Delegationen übertragene Gesetzgebungsrecht vollständig für den Reichsrath in Anspruch genommen werden." Dieses „oder" ist die Personal-Union — sagen die gehässigen Gegner, denen das jetzige traurige Verhältniß zwischen Cisleithanien und Transleithanien als ein unantastbares, politisches Dogma gilt. Doch das Programm — interpretirte Baron Walterskirchen auf dem Grazer Parteitage — will keine eventuelle Lösung jeder realen Verbindung mit Ungarn; denn darin, daß dann außer dem Wehrgesetz, gewissen indirecten Steuern Gesetzen über Geld- und Münzwesen auch das Finanz- und Kriegswesen und die äußeren Angelegenheiten vom Parlament statt von der Delegation besorgt würden, liegt noch kein Zerfall Oesterreichs. Eher konnte man an jenem Tage von einem Zerfall der Monarchie sprechen, an welchem die Souveränität Ungarns anerkannt worden ist und Cisleithanien eine Stellung erhielt, die ein „Unicum" in der Weltgeschichte ist, „denn was wir sind, das weiß kein Mensch auf Erden. Das Ganze ist eine Monarchie, die eine Hälfte Ungarn nennt sich einen selbständigen Staat, und unsere Heimath ist demnach eine Gesammtmonarchie minus eines Staates. Dabei aber dürfen wir ja nicht von diesem Reste als auch von einem eigenen Staate sprechen und bestrebt sein, ihm die Prärogative eines solchen zu sichern, denn sonst heißt es: „Sie sind Hochverräther, steinigt sie!" — Mit diesen Worten Walterskirchens ist die gedanken- und marklose Ausgleichsmeierei der Dualisten um jeden Preis und aus ministerieller Gesinnung gründlich gerichtet. Die steierische Fortschrittspartei hat sich mit kühnem Entschluß an die Spitze Aller gestellt, welche noch nicht gewillt sein, Oesterreich dem Belieben Ungarns und damit dem Zufall, dem Untergange preiszugeben. Die steierische Fortschrittspartei hat diejenigen Lügen gestraft, welche den vorgeschrittenen deutschen Parteielementen den nichtswürdigen Vorwurf machten, sie seien auf die Preisgebung Oesterreichs bedacht. Will denn der preisgeben, welcher sich an's Werk macht, um sein Heimathland nach jeder Richtung hin staatlich auszubauen, welcher ein Programm aufstellt, das eine Riesenarbeit fordert, und der alle Volkskräfte aufzubieten strebt, um die schwere Aufgabe zu lösen?

Und trotz der bisher herrschenden Apathie hat das Wort von Graz doch rasch ein Echo gefunden überall, wo ein selbstbewußter, patriotischer Liberalismus gedeiht, wo man den Fortschritt anstrebt und an die Mission der Deutschen in Oesterreich glaubt. Es fehlt nicht an Zeichen, daß eine ungetheilte österreichische Fortschrittspartei in Steiermark, Nieder- und Ober-Oesterreich und Kärnten hervorgehen wird, wo bereits der Glanthaler Demokraten-Verein sich zum Grazer und St. Pöltener Programm bekannt hat.

*) Aus Oesterreich.

Breslau, 17. Juni.

Die Conservativen beeilen sich, dem neuen Präsidium des Reichstages ein lobendes Zeugniß auszustellen. Es habe, sagt die Kreuz-Ztg., Gelegenheit gehabt, „durch den Erfolg zu beweisen, daß auch in dieser neuen Gestalt die Abwickelung der Arbeiten ihre prompte, sachgemäße Erledigung gefunden hat."

Wenn man die jüngste Rede des Herrn v. Schorlemer-Alst, des Ehren-Insulaners von Samoa, und die darin enthaltenen, nichts weniger als sachgemäßen Angriffe gegen bestehende Gesetze und gegen die Ausübung des Begnadigungsrechts von Seiten der Krone sich vergegenwärtigt und zugleich daran denkt, daß diese Angriffe von dem Reichstags-Präsidenten ruhig hingenommen wurden, so wird man das Letzterem gespendete Lob wohl etwas einschränken dürfen. Sein Hauptvorzug im Auge der Conservativen muß demnach die „meisterhafte Unthätigkeit" sein, die ihn allein von seinen Vorgängern auszeichnet.

Die „Germania" constatirt, daß bis jetzt kein Fall von Begnadigung eines wegen Vergehens gegen die Maigesetze verurtheilten Clerikers vorliegt. Pastor Fleischmann in Huckerde, dem ein Strafnachlaß zu Theil geworden, ist nicht wegen Uebertretung der Maigesetze in Haft genommen worden.

Ueber die Haltung der Mächte in der **griechischen** Grenzfrage meldet die „Times": England, Deutschland und Rußland seien geneigt, die Abtretung eines größeren Gebietstheiles in Thessalien an Griechenland, als den vom Congresse vorgeschlagenen, an Stelle des Janina umfassenden Theiles von Epirus zu befürworten. Oesterreich, meint man, werde diesen Plan adoptiren und auch Frankreich sei nicht geneigt, Schwierigkeiten zu machen. Italien sei indeß stets den Forderungen Griechenlands abhold gewesen. Im Gegensatze zu der letzten Behauptung besagt eine Depesche des „Reuter'schen Bureaus" aus Rom, daß gerade das italienische Cabinet schon vor längerer Zeit eine Ausdehnung des griechischen Gebiets in Thessalien in Vorschlag gebracht habe.

Die **russische** Regierung hat, wie dem „Berl. Tagebl." gemeldet wird, eine Note an die Mächte gerichtet, worin das Petersburger Cabinet gegen die Pforte wegen der Verhinderung der montenegrinisch-türkischen Grenzregelung durch Hussein Pascha, den Gouverneur von Skutari, Beschwerde erhebt und entschieden dessen Abberufung verlangt.

In **Italien** hat das Ministerium einen großen Sieg erfochten, da die Deputirtenkammer am 14. d. M. die Vorlage der Regierung, durch welche der Stadt Florenz eine Entschädigung von 49 Millionen zugesprochen wird, nach mehrtägiger Debatte mit 185 gegen 115 Stimmen angenommen hat. Damit ist, wie die „Deutsche Ztg." richtig bemerkt, die Hauptarbeit der gegenwärtigen Session erledigt, ein Act der Gerechtigkeit vollzogen und zugleich eine Frage zum Austrag gebracht, die seit einem Jahre die Parteiverhältnisse in Italien verschoben und zahlreiche Discussionen verbittert hat.

Die italienische Regierung fährt fort, den Internationalisten scharf auf die Finger zu sehen. So haben neuerlich zu Neapel und Florenz Hausdurchsuchungen in den Wohnungen von solchen stattgefunden. Zu Imola wurde der gegen 26 Anhänger der Internationale, von denen zwei flüchtig sind, eingeleitete Prozeß bestätigt und die auf verbrecherische Association lautende Anklage der General-Staatsanwaltschaft zu Bologna zur weiteren Amtshandlung überwiesen. Zu Corato (Provinz Bari) wurde gelegentlich der Stadtpatronsfeier eine Petarde unter das Volk geschleudert, deren Platzen große Verwirrung anrichtete und einige zwanzig Verwundungen zur Folge hatte.

In **Frankreich** erwartet man jetzt, nachdem sich der Senat für die Rückkehr des Parlaments nach Paris entschieden hat, daß die Kammern am nächsten Donnerstag oder Freitag zur Nationalversammlung zusammentreten werden, um den dem Congreß zu unterbreitenden Gesetzentwurf, der zur Ausführung dieses Beschlusses noch erforderlich ist, zu genehmigen. Dieser Entwurf hat folgenden Wortlaut: „Der Artikel 9 des Verfassungs-Gesetzes (derselbe bestimmt, daß Versailles Sitz der Executivgewalt und der beiden Kammern ist) wird abgeschafft. Ueber den Sitz der Executivgewalt und der beiden Kammern soll durch ein Gesetz verfügt werden. Bis dahin dauert der gegenwärtige Zustand fort." Die schon besprochene Abstimmung des Senates, welche zu Gunsten des Cabinets Waddington ausfiel, erscheint deshalb bemerkenswerth, weil das linke Centrum sich dabei spaltete, indem die von Laboulaye geführte Parteigruppe sich der monarchistischen Minorität anschloß. Die parlamentarische Lage des Ministeriums ist jedenfalls durch die betreffende Abstimmung wesentlich gestärkt worden. Vollständig zufriedengestellt durch dieselbe sind natürlich die republikanischen Blätter, wogegen die reactionären Blätter sich beeilen, neue Stürme zu prophezeien. Unter der Minorität der 130 Senatoren stimmten 22 Republikaner gegen die Rückkehr der Kammern nach Paris, während 5 Bonapartisten und 1 Orleanist mit der Majorität der 149 votirten.

In der am 12. d. M. stattgehabten Sitzung des **englischen** Unterhauses wurde ein lebhaftes Wortgefecht zwischen den extremen Homerulern und den Ministern durch eine Anfrage Mr. O'Donnel's herbeigeführt, der zu wissen wünschte, ob es wahr sei, daß nach dem Treffen bei Kambula Kop Hunderte von verwundeten und ermatteten Zulus, trotzdem sie um Gnade gebeten, von den verfolgenden englischen Truppen aus Rache für die Niederlage bei Isandula niedergemetzelt worden seien. Mr. O'Donnel fragte schließlich, ob der Krieg in Süd-Afrika durch die Engländer nach den Grundsätzen civilisirter Völker geführt werde. Der Colonialminister Hicks-Beach drückte sein Erstaunen aus, daß der Fragesteller sich nicht bei der früher gegebenen Zusage der Regierung, die Thatsachen feststellen zu wollen, beruhigt habe, und war besonders deshalb entrüstet, daß Mr. O'Donnel ohne völligen Beweis seinen Landsleuten im Zulukriege Gleichgiltigkeit gegen die Forderungen der Menschlichkeit beigemessen haben sollte. — Mr. O'Donnel beantragte hierauf Vertagung des Hauses, um dem Colonialminister erwidern zu können, und warf Letzterem vor, daß er sich dazu hergebe, dem Hause gefälschte und ausweichende Antworten zu ertheilen. — Das veranlaßte den Schatzkanzler, den Homerulern Obstructions-Gelüste vorzuwerfen und zu behaupten, O'Donnel habe die Privilegien eines Mitgliedes des Hauses mißbraucht.

In derselben Sitzung theilte Mr. Bourke mit, daß der eben mit Portugal abgeschlossene Handelsvertrag auch Bestimmungen über den Erwerb der Delagoa-Bai für England enthalte. Es hieß wiederholt, daß Cetywayo durch die Delagoa-Bai Waffen und Munition bekomme. Ergreifen die Engländer von ihr Besitz, so ist den Zulus dieser Bezugsweg abgeschnitten, Es sind also nicht blos Handels-Interessen, sondern politische Gründe, welche England zu dieser neuen Annexion bewogen haben.

Vom süd-afrikanischen Kriegsschauplatz selbst liegen via St. Vincent bis zum 24. Mai reichende neue Nachrichten vor. Die Cavallerie des Generals Marshall besuchte am 21. Mai das Schlachtfeld von Isandula und beerdigte die Todten, ohne auf Widerstand seitens der Zulus zu stoßen. Der Stock der Fahne des 2. Bataillons des 24. Regiments, sowie vierzig Waggons wurden wieder erlangt. General Newdegate leitete eine Recognoscirung unter Oberst Drury Lowe. Das Detachement sah keine Zulus, brannte aber einige Kraals nieder. Die Zulus werden, wie es heißt, in Undini zusammengezogen. Im Bassutolande wurden zwei kleine Häuptlinge mit 300 Anhängern gefangen genommen. Moirosi leistet indeß noch erfolgreichen Widerstand. Sir Bartle Frere erklärte bei dem Banket in Kimberley, der Zulu-Krieg sei ein stricte defensiver. Die provisorische Constitution für Transvaal gewährt Befriedigung. Dem Executivrath sollen drei besoldete

Boers angehören. Der gesetzgebende Rath wird aus dem Gouverneur oder Oberrichter als Präsident, den Mitgliedern der Executive und sechs ernannten Mitgliedern zusammengesetzt sein.

Aus **Schweden** meldet man, daß die vor einiger Zeit dort ausgebrochenen Arbeiterstrikes, nunmehr nicht nur in Sundsvall, sondern auch in Söderhamn und anderen Orten, wo die Arbeiter der Sägewerke die Arbeit niedergelegt hatten, durch Wiederaufnahme der Arbeit ohne Lohnerhöhung beendet sind. Unruhen sind nirgends vorgekommen, was namentlich, so weit der große Strike in Sundsvall in Betracht kommt, dem Umstande zuzuschreiben ist, daß rechtzeitig eine genügende Truppenzahl nach den betreffenden Orten gesandt wurde. Immerhin hält man es noch für erforderlich, vor der Hand eine geringere militärische Macht sowohl in Sundsvall wie in Söderhamn zu belassen.

Deutschland.

= **Berlin**, 16. Juni. [Berechnung der Mehrerträge aus den Zolleinnahmen.] In Folge einer Bemerkung des Staatsministers Hofmann in der Tarifcommission hat der Verein zur Förderung der Handelsfreiheit eine berichtigte Berechnung der Mehrerträgnisse aus den Zolleinnahmen durch den Abg. Prof. Dr. Karsten veranstalten lassen. Bei der ersten Ausgabe ist die Zollerhöhung nur auf die verminderte Einfuhr berechnet ohne Rücksicht auf schon vorhandene Zollintraden. Die neue Berechnung giebt die kleineren Ziffern an, wie sie sich gestalten, wenn der absolute Minimaleffect wirklich eintritt. Die Vergleichung der jetzt berechneten Minimalzahlen mit den früher berechneten hat insofern ein Interesse, als sich unmittelbar daraus ergiebt, welcher Betrag (ca. 10 Millionen Mark) direct den Consumenten als Steuer auferlegt wird. Dies ist ein sehr geringer Bruchtheil der Belastung der Consumenten, und die neuen Berechnungen wollen den Irrthum beseitigen, als ob die Zahlen des Zollertrages ein Bild von der Belastung der Steuerzahler in Folge der neuen Wirthschaftspolitik geben könnten. Dies ist natürlich nicht der Fall. Gesetzt, es kämen wirklich die Zollintraden zur Verwendung, um andere Steuern zu beseitigen, so wäre die Gesammtheit der Steuerzahler nur mit den Kosten belastet, welche die umfängliche neue Zollerhebung veranlassen wird. Dennoch wäre selbst in diesem günstigsten Falle die Belastung der Mehrzahl der Bevölkerung zu Gunsten der Entlastung einer Minderzahl eine ganz außerordentlich viel größere, als der ganze Ertrag der neuen Zölle. Denn in Folge dieser findet eine Steigerung des Preises aller Artikel statt; es mag dahingestellt bleiben, ob zum vollen oder zum angenäherten Betrage des Zolles. Jedermann muß in denjenigen Artikeln, in denen er Producent ist, mehr einnehmen. Soweit käme es nur auf eine andere Vertheilung des Gewinnes oder des Verlustes hinaus. Da aber die Vertheuerung die nothwendigsten Lebensbedürfnisse: die Gegenstände der Ernährung, der Bekleidung, der Wohnung und Beleuchtung, des Arbeitsmaterials, trifft, so geschieht die Vertheilung von Gewinn und Verlust zum Schaden der diese Gegenstände in größter Menge verbrauchenden Consumenten. Das heißt: „Die große Mehrzahl des Volkes muß die ganze Summe aufbringen, welche durch die Preissteigerung aller Verbrauchs-Gegenstände dargestellt wird, mag die Preiserhöhung durch den Grenzzoll erfolgen oder durch den Aufschlag, den der einheimische Producent vornehmen wird. Eine richtige Vorstellung von der Belastung, welche der großen Mehrzahl des Volkes droht, kann man daher nur gewinnen, wenn man die Preissteigerung der verschiedenen Gegenstände und den Umfang der Consumtion derselben in den verschiedenen Bevölkerungsklassen ins Auge faßt."

Berlin, 16. Juni. [Zur inneren und äußeren Politik Rußlands. — Die Abfindung der Bahn-Gesellschaften im Eisenbahngütertarifgesetz.] Personen, die zur hiesigen russischen Botschaft in Beziehung stehen, wollen wissen, daß die Anwesenheit des Großfürsten Michael Veranlassung gegeben habe, mit dem Fürsten Bismarck über die in Rußland einzuführenden politischen Reformen einen Austausch von Meinungen zu pflegen. Der russische Prinz habe nicht verhehlt, daß in Rußland eine mächtige Partei den Absichten des Czaren entgegen sei, welcher im Augenblicke dem von mannigfachen Leidenschaften aufgeregten Volke Concessionen nicht machen wolle, weil dieselben von einer im Dunkeln wühlenden Partei für ihre anarchistischen Zwecke mißbraucht werden würden. Der Großfürst habe übrigens bei dieser Gelegenheit die Ueberzeugung gewonnen, daß man am hiesigen Hofe auf das Verbleiben des Fürsten Gortschakoff im Amte (der bekanntlich ein energischer Gegner der constitutionellen Regierungsform in Rußland ist) keinen besonderen Werth legt. Dem Einfluß des Fürsten Bismarck sei es zuzuschreiben, daß die Erhebung des Grafen Schuwaloff auf den russischen Kanzlerposten am hiesigen Hofe gern gesehen wird. Indessen nimmt man in der hiesigen russischen Colonie an, daß Fürst Gortschakoff seinen wichtigen Posten nicht sobald aufgeben wird, und daß er die guten Beziehungen zwischen den Cabineten von Berlin und Petersburg aufrecht zu erhalten bemüht ist. Als Beweis dafür wird mitgetheilt, daß die russische Regierung nach längerem Zögern nunmehr in formeller Weise den Beitritt zu dem deutschen Protest gegen den Khedive hierher notificirt hat. Man legt auf diesen Act hier besonderes Gewicht, weil sich auch Italien jetzt veranlaßt sehen dürfte, dem Vorgehen Rußlands nachzuahmen. — Eine specielle Frage des neuen Eisenbahn-Tarif-Gesetzentwurfs geht dahin, in welcher Weise man sich wohl die Abfindung derjenigen Bahngesellschaften gedacht hat, die, wie beispielsweise die Berlin-Hamburger Bahn, die Rheinische Eisenbahn, die Märkisch-Posener Bahn u. A. in ihren Concessionen und Statuten eximirende Bestimmungen besitzen. Durch dieselben sind diese Bahnen davon befreit, auf Anordnung der Behörden Frachtherabsetzungen vornehmen zu müssen und nur bezüglich der Erhöhung von Transportpreisen von der regierungsseitigen Zustimmung abhängig. Es liegt auf der Hand, daß Einheitssätze, wie sie der neue Tarifgesetz-Entwurf vorsieht, nicht durchführbar sind, ohne für eine Anzahl Waarengattungen Fracht-Ermäßigungen zuzulassen. Nun sind aber unzweifelhaft statuarische Gewährleistungen von Minimalsätzen der Tarife jura quaesita, welche nur durch Vereinbarung, bezw. durch Gewährung einer Entschädigung beseitigt werden können. Nach dieser Richtung hin ist unbedingt Aufklärung bezüglich der Absichten der Regierung herbeizuführen. Die Motive des Gütertarif-Präsidial-Antrages legen im Zusammenhang mit den bekannt gewordenen brieflichen Kundgebungen des Fürsten Bismarck die Befürchtung nahe, daß man an einigen Stellen nicht abgeneigt ist, wohlerworbene Rechte der Eisenbahn-Gesellschaften als privilegia odiosa erscheinen zu lassen, deren Depossedirung im öffentlichen Interesse verlangt werden müsse. Man kann nicht zeitig genug darauf aufmerksam machen, wie eine solche zwangsweise Expropriirung die Actionaire schädigen müßte. Ueberhaupt ist hervorzuheben, daß das ganze Princip der Einheitssätze den Eindruck macht, als ob das Privatbahnwesen durch die Schädigung der finanziellen Erträge existenzunfähig gemacht werden soll, um desto leichter vom Staate in Besitz genommen werden zu können.

⊙ **Berlin**, 16. Juni. [Ursprungszeugnisse für nach Spanien gehende Waaren. — Marine. — Versendung von Spirituosen durch die Post. — Aufzeichnung der zwischen dem Reichs-Telegraphen-Gebiete und Baiern und Würtemberg gewechselten Telegramme. — Kaiser Wilhelm-Stiftung für Postbeamte. — Einfuhr aus England.] In Bezug auf die Ursprungszeugnisse über Waaren, welche aus den Vertragsländern nach Spanien kommen, ist kürzlich eine Verfügung des spanischen Finanzministers ergangen, welche die Beschaffung dieser Ursprungszeugnisse zu erleichtern beabsichtigt. Danach sollen die Zollämter Spaniens Zeugnisse aus Vertragsländern zulassen und als vollgiltig anerkennen, auch wenn darin die Unterschrift des Absenders seitens der Ortsbehörde nicht beglaubigt ist, sobald nur der betreffende Consul auf dem Schriftstück bescheinigt hat, daß er seinerseits jene Unterschrift geprüft und für richtig befunden hat. — Nach der amtlichen Aufstellung über die Bewegung der Schiffe der deutschen Marine in der ersten Hälfte des laufenden Monats befanden sich: K.-B. „Albatroß" in Auckland, „Ariadne" auf den Tonga-Inseln, „Bismarck" auf der Reise nach Valparaiso, „Komet" in Bujukdere, „Cyclop" auf der Rhede von Hongkong, „Freya" in Hongkong, „Hansa" auf dem Wege nach Valparaiso, „Leipzig" auf dem Wege nach Hongkong, „Luise" desgleichen, „Nymphe" in Norfolk, Av. „Pommerania" auf dem Wege nach Athen, „Prinz Adalbert" vor Yokohama, „Wolf" in See nach den anamitischen Häfen. — Im Hinblick auf die Unzuträglichkeiten, zu welchen die Versendung von Spirituosen, Lack und Firniß durch die Post in nicht besonders verpackten Gefäßen geführt hat, hat das General-Postamt bestimmt, daß nur, wenn die Blechgefäße mit diesen Flüssigkeiten noch in haltbaren Kübeln, Kisten oder Körben fest verpackt sind, die Post die Versendung annehmen kann. — In Folge neuer Vereinbarungen mit den Telegraphen-Verwaltungen Baierns und Würtembergs treten von jetzt ab Aenderungen in dem bisherigen Verfahren bei der Aufzeichnung der zwischen dem Reichs-Telegraphengebiet und Baiern sowie Würtemberg gewechselten Telegramme ein. Der General-Postmeister hat die Verkehrs-Anstalten mit den nöthigen Weisungen durch eine Ende vorigen Monats erlassene Verfügung versehen. — Der Kaiser Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der deutschen Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung ist durch die Müller'sche Hof-Buchhandlung in Karlsruhe der Betrag von 200 Mark als Geschenk überwiesen worden. — Im Laufe des Juni sind bereits 27 neue Telegraphen-Anstalten, darunter 16 mit Fernsprechern, eröffnet worden. — Nach den unter Aufsicht des englischen Handelsamtes im Cuslomhouse zu London bearbeiteten monatlichen accounts relating to trade and navigation of the United Kingdom über die Einfuhr der hauptsächlichsten britischen und irischen Roherzeugnisse und Fabrikate in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres, verglichen mit demselben Zeitraum des Vorjahres, zeigte sich bei nachfolgenden Artikeln eine Mehreinfuhr: bei Eisen (Roh-, Guß- und Schmiede-Eisen), bei Maschinen, Kohlen und Kokes, bei Jutegarn und seidenen Tüchern; eine oft recht beträchtliche Minder-Einfuhr fand statt bei Kupfer, Eisenbahnschienen, Baumwollengarn, Baumwollenwaaren und wollenen Tüchern.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 15. Juni. [Die Krankheit des Grafen Andrassy.] Zum ersten Male meldeten gestern selbst officiöse Blätter die Erkrankung des Grafen Andrassy an einem „leichten Anfalle von Lungenentzündung" — bekanntlich eine gerade im Wiener Klima recht bedenkliche Affection. Eigenthümlich ist dabei, daß der Minister trotzdem die Geschäfte wie bisher fortführt und auch heute von dem weiteren Verlaufe des Uebels gar nichts verlautet. Ueberdies steht es jetzt officiell fest, daß Baron Haymerle nicht nach Wien kommt, um den Grafen Andrassy zu substituiren; sondern von Rom aus, wie gewöhnlich, und zwar erst im Laufe des Juli, seinen alljährlichen Urlaub antreten wird. Schon seit drei Jahren wird dem Minister jeden Sommer über zu seiner Erholung eine Wohnung in dem sogenannten „Stöckel" des Schönbrunner Schlosses eingeräumt, wo er sich erholt und der Pflege des Rheumas in seinem Fuße widmet. Diesmal meinen allerdings Viele, daß die Convention über Novibazar ihm mehr zu denken gebe, als das kranke Bein. Allein wie nachdrucksvoll, ja förmlich mit Hochdruck die Gerüchte über Andrassy's Demission auch jetzt von mehr als Einer Seite poussirt werden, muß ich zur Stunde doch bei der Behauptung bleiben, daß es sich einstweilen dabei nur noch um einen Sturmlauf handelt, der sein Ziel leichter zu erreichen hofft, indem er den Wunsch in das Gewand der vollendeten Thatsache kleidet. Noch habe ich guten Grund zu dem

---

Als Kaiser Wilhelm geboren wurde!

Preußische Hofgeschichten. Von Arnold Wellmer.*)

(Fortsetzung.)

Am 9. December kommt die Königin in Königsberg an und am folgenden Tage auch der König. Mit Thränen der Freude und des Schmerzes drücken die Eltern ihre so lange entbehrten Kinder an's Herz .... Aber nach wenigen Tagen wird auch Luise von dem Nervenfieber, das unter den Flüchtlingen grassirt, aufs Krankenlager geworfen. . . .

Der Leibarzt Hufeland schreibt über jene Tage:

„Endlich ergriff der böse Typhus auch unsere herrliche Königin, an der alle Herzen und auch unser Trost hing. Sie lag sehr gefährlich darnieder und nie werde ich die Nacht des 22. December 1806 vergessen, wo sie in Todesgefahr lag, ich bei ihr wachte und zugleich ein so fürchterlicher Sturm wüthete, daß er einen Giebel des alten Schlosses, in dem sie lag, herabriß, während das Schiff, welches den ganzen noch übrigen Schatz und alle Kostbarkeiten enthielt, auf der See war. — Indeß auch hier ließ Gottes Segen die Kur gelingen, sie fing an, sich zu bessern. Aber plötzlich kam die Nachricht, daß die Franzosen heranrückten. Sie erklärte bestimmt: „Ich will lieber in die Hände Gottes, als dieser Menschen fallen." — Und so wurde sie am 3. Januar 1807 bei der heftigsten Kälte, bei dem fürchterlichsten Sturm und Schneegestöber in den Wagen getragen und 20 Meilen weit über die Kurische Nehrung nach Memel transportirt. Wir brachten drei Tage und drei Nächte, die Tage theils in den Sturmwellen des Meeres, theils im Eise fahrend, die Nächte in den elendesten Nachtquartieren zu. Die erste Nacht lag die Königin in einer Stube, wo die Fenster zerbrochen waren und der Schnee auf ihr Bett geweht wurde, ohne erquickende Nahrung. So hat noch keine Königin die Noth empfunden! — Ich dabei in der beständigen ängstlichen Besorgniß, daß sie ein Schlagfluß treffen möchte. Und dennoch erhielt sie ihren Muth, ihr himmlisches Vertrauen auf Gott aufrecht, und er belebte uns alle. Selbst die freie Luft wirkte wohlthätig. Statt sich zu verschlimmern, besserte sie sich auf der bösen Reise. Wir erblickten endlich Memel am jenseitigen Ufer. Zum ersten Mal brach die Sonne durch und beleuchtete mild und schön die Stadt, die unser Ruhe- und Wendepunkt werden sollte. Wir nahmen es als ein gutes Omen an. . . ."

Aus jenen Leidenstagen finden wir im Tagebuche der Oberhofmeisterin die Stelle: 28. December 1806: „In dieser schweren Krankheitszeit habe ich den Muth und die Gelassenheit meiner theueren Königin und ihre völlige Ergebung in den Willen Gottes wieder recht erkannt. Ihr Leben ist ihr selbst nur von Werth um ihres Mannes und ihrer Kinder willen, und die vollständige Hingabe in den Rathschluß des Allerhöchsten giebt ihr diese große Geduld und diesen inneren Frieden."

Aber wie unter Gewitterregen zuweilen die Sonne hervorblitzt — so sollte in Königsberg — am Krankenbett der geliebten Mutter — das kleine Herz unseres Prinzen Wilhelm zum ersten Mal wieder in stolzer Freude schlagen. Als er am Neujahrsmorgen 1807 mit den Geschwistern den Eltern von Herzen Glück wünschte, sagte der König zu seinem zweiten Sohne: „Wilhelm, da ich an Deinem zehnten Geburtstage, dem Tage, an welchem nach altem Herkommen jeder preußische Prinz als Offizier in die Armee eintritt, vielleicht nicht bei Dir bin, so ernenne ich Dich heute schon zum Offizier. Da liegt Deine Interims-Uniform!"

Und in der nächsten Stunde schon machte der kleine Prinz als Garde-Lieutenant im blauen Rock mit umgeschlagenem Kragen, an der Seite den Degen, in der Hand den Stock, auf dem gepuderten blonden Haar den Hut mit wehendem Federbusch und im Nacken ein keckes Zöpfchen, seinem obersten Kriegsherrn die vorschriftsmäßige Meldung. — Dann präsentirte er sich auch der Königin und Mutter in seiner neuen Würde. Mit welchem frohen Stolz! Das kecke Zöpfchen im Nacken aber war — nur angebunden.

Oeffentlich erschien der kleine Offizier zum ersten Male, den Schwarzen Adler-Orden über der Uniform, an jenem Neujahrstage in der altehrwürdigen Schloßkirche zu Königsberg, in der sein Ahn sich die erste preußische Königskrone aufs Haupt gesetzt hatte — und von dessen Altar dereinst auch König Wilhelm I. sich die Krone nehmen sollte, — Welch eine große Freude in jenen trüben Tagen das Erscheinen des freudestrahlenden jungen Prinzen Wilhelm als Offizier während des feierlichen Gottesdienstes für alle Anwesenden war, hat die Oberhofmeisterin Gräfin Voß in ihrem Tagebuche aufgezeichnet.

Die gute Oberhofmeisterin hatte auch den Königlichen Kindern am Christabend Geschenke aufgebaut, obgleich der König in seiner Trauer „keine Christbescheerung wollte, weder für die Kinder, noch für sonst Jemand!"

Und die Kinder waren — Kinder! Leichtherzige, fröhliche Kinder, die wieder lachen und spielen und tollen konnten, sobald die Thräne auf ihren Wangen getrocknet. So notirt die Oberhofmeisterin wiederholt in diesen Tagen:

„Die Unruhe der Kinder, die dicht neben der kranken Mutter wohnen und den ganzen Tag lärmen, kann ihr nicht gut sein; aber sie will sich nicht von ihnen trennen . . . Mittags und Abends waren wir unter uns; die guten Kinder machen einen furchtbaren Lärm . . ."

7. Januar 1807. (Auf der Flucht von Königsberg nach Memel.) „Es war ein toller Sturm mit dichtem Schneegestöber, und der Weg dicht am Meere, ohne jeden Schutz gegen den Orkan, war überdies ganz abscheulich. Um 3 Uhr kam ich nach Schwart, wo ich nach vieser Mühe und langem Umherfahren endlich ein bescheidenes Unterkommen beim Schulmeister fand. Die Herrschaften kamen bald darauf auch an; der König schickte mir ein Bischen Bouillon. Die Königin war trotz der großen Kälte Gottlob ziemlich wohl."

8. Januar. „Ich hatte auf der Erde geschlafen, da kein Bett zu haben war; aber ich schlief doch ganz gut. Der König fuhr früh weiter, ich konnte erst um 8 Uhr Pferde bekommen. Um 11 Uhr kamen wir am Haff an, stiegen in ein Boot und waren um 1 Uhr in Memel. Die Königin kam ganz zu Wagen und deshalb etwas später. Da kein Sessel da war, um sie aus dem Wagen die Treppen hinauf zu tragen, so trug sie ein Bedienter auf dem Arm, was mit anzusehen mir weh that. Sie war leidlich wohl durch Gottes Gnade und wir legten sie auf ein Sopha. Sie wohnt in denselben Stuben, in denen sie vor fünf Jahren wohnte — (bei der Zusammenkunft mit Kaiser Alexander). Ach, welch' ein Unterschied gegen damals, als der Kaiser hier war und wir so heitere Tage mit ihm verlebten. Die Königlichen Kinder aßen mit uns und machten einen ganz furchtbaren Lärm. Niemand sagte ihnen etwas. — Napoleon hat den Prinzen Angust und den General Tauenzien nach Paris bringen lassen... Die Minister Stein und Voß sind entlassen, Geusau ebenfalls; Gott weiß, was hieraus werden soll . . ."

30. Januar. „Ich fuhr mit der Königin spazieren. Es geht ihr leidlich, und wie liebenswürdig ist sie! Sie ist ein Engel, aber ach, sie ist unaussprechlich traurig und unglücklich; Gott allein weiß, was sie leidet!"

10. Februar. „Ich erhielt einen Brief von dem Oberst Wilson; dieser nennt die Schlacht bei Pr.-Eylau einen vollständigen Sieg. Ich war außer mir vor Freude und wir Alle, nur der König blieb trübe und ungläubig . . ."

14. Februar. „Die erste Hälfte des Abends bin ich immer oben bei der Königin, bis sie schlafen geht, die zweite unten im Salon mit dem König und den Hofdamen, wo fleißig Charpie gezupft wird."

16. Februar. „Ein ganz abscheulicher französischer General Bertrand war heute angekommen... Er hat ein widerwärtiges Gesicht und wagte der Königin zu sagen: Napoleon hoffe, sie werde allen ihren Einfluß anwenden, den Friedensabschluß zu beschleunigen, und hoffe auch, daß sie kein ungerechtes Vorurtheil mehr gegen ihn nähre! Die Königin antwortete ihm mit großer Milde und Würde: Die Frauen hätten nicht über Krieg und Frieden mitzusprechen!"

20. Februar. „Die Königin sagte mir, sie habe den König auf das Innigste gebeten, fest zu bleiben und nur jetzt nicht Frieden zu schließen!"

21. Februar. „Gottlob, daß unser König allen Vorschlägen Napoleons, die nur das völlige Verderben des Landes herbeiführen würden, mit einer Standhaftigkeit widersteht, die um so schöner und bewundernswürdiger ist, da Alles zum Unglück ausschlägt und unser bitteres Mißgeschick kein Ende zu nehmen scheint."

24. Februar. „Der arme Prinz Wilhelm (Sohn des Königs) hat nun auch das Nervenfieber."

28. Februar. „Der Prinz Wilhelm ist besser. Es hat keine Gefahr mit ihm."

4. März. „Die Königin bringt jetzt immer den Nachmittag bei dem Prinzen Wilhelm zu."

10. März. „Geburtstag meiner Engelskönigin! — Sie ist nun 31 Jahre alt geworden, war heute recht matt... Ich hatte zum Geschenk für die Königin durch die Gräfin Grote aus Petersburg den berühmten Meccabalsam kommen lassen und ein paar sehr hübsche Ohrringe von lapis lazuli. Abends war großer Thee; die Stadt war illuminirt."

22. März. „Geburtstag des kleinen Prinzen Wilhelm; König und Königin gingen schon früh zu ihm in seine Wohnung; ich schenkte ihm einen großen Krug. Wir aßen ihm zu Ehren im großen Saal mit Radziwills, der Herzogin von Württemberg, Coburg, allen Prinzen, den Offizieren der Gardes du corps, dem Prinzen von Oranien, und allen Herrschaften."

Zu seinem zehnten Geburtstage brachte der König dem noch immer nicht ganz vom Nervenfieber genesenen Sohne als werthvollste Geburtstagsgabe das Patent als Fähnrich bei der neu formirten Garde zu Fuß, die aus den alten vernichteten oder zerstreuten Gardetruppen gebildet war.

24. März. „Die Königin macht jetzt Abends viel Musik. — Sie entzückt besonders durch Lieder von Himmel."

Am 2. April kommt Kaiser Alexander in Memel an. „Immer derselbe unvergleichlich liebenswürdige Mensch, voller Güte und Herzlichkeit! Er umarmte mich mit warmem Gefühl und voller Rührung... Unverändert in Wesen und Ausdruck und in der Herzlichkeit, nur vielleicht ein bischen mehr artificiell und ein bischen mehr mit den

*) Nachdruck verboten.

Glauben, daß der Wunsch eben nichts anderes ist als ein frommer Wunsch: alle die diplomatischen Häkeleien, die sich an die April-Convention knüpfen, werden Andrassy's Stellung sicherlich nicht erschüttern, da sie ja doch in Wirklichkeit immer eben so rein „akademischer" Natur sind, wie es die Anerkennung der Fortdauer der türkischen Souverainetät in Bosnien ist. Die kleinen Nadelstiche, daß Andrassy einem russischen Consul, der mit einem Berat des Sultans nach Serajewo kommt, das Exequatur ertheilen muß; daß die Verwalter der Vakufgüter gegen alle Expropriationen für den Eisenbahnbau im Bosnathale protestiren, weil dazu die Einwilligung des Landesherrn in Konstantinopel erforderlich sei; daß der heilige Vater, um es nicht mit der Pforte zu verderben, die ihm bei der Lösung des armenischen Kirchenstreites zu Willen gewesen, sich durchaus nicht übereilt, dem Proteste des Sultans als des „Landesherrn" zum Trotz, mit **Oesterreich** in meritorische Verhandlungen über die Organisation der bosnischen Bischofsdiöcesen einzutreten ... alle diese Quängeleien werden, sobald sie nicht **praktische** Folgen nach sich ziehen, die Stellung des Ministers nicht erschüttern. Der Wetterwinkel, wie die Aelpler sagen, liegt für ihn anderswo: in **welcher** Gegend? Das zeigte deutlich der maßlos lospolternde, mit allerlei Denunciationen gemischte Zorn, dem sich ein officiöses Organ überließ, als ein Brief aus **militärischen** Kreisen, der in einem Wiener Blatte Aufnahme fand, sehr ernste Bedenken von rein **soldatischem** Standpunkte aus gegen den Einmarsch in Novibazar auf Grund der Convention, erhob. Abzuwarten bleibt jetzt, ob sich die Nachricht bestätigt, daß türkischer Seits in dem Sandschak genau das vorjährige Spiel von Bosnien wiederholt werden soll. Man versichert, die Ligue von Prisrend habe am 5. in einer Notablenversammlung, welcher der Gouverneur des Kossovoer Vilajets, Nasif Pascha, jede Begünstigung gewährt und der zu Liebe der Commandirende Osman Nuri sogar das türkische Militär dort durch Detachirungen geschwächt habe, beschlossen, den Sitz ihres Central-Comites nach Novibazar zu verlegen; gegen die „Invasion" eine Kopfsteuer von 10 Silberpiaster auszuschreiben; und 15,000 Albanesen zu mobilisiren, zu denen 6000 Mann aus dem Vilajet Janina stoßen sollen. Erst wenn die Generalität, auf Grund einer solchen abermaligen Enttäuschung gegen Andrassy Stellung nähme, würde der Angriff auf die letztere einen ernsten Rückhalt gewinnen. Daß die Parlamentarier durch ihre Anklagen die Position des Ministers nur befestigen, ist nachgerade wohl aller Welt klar geworden: aber auch Altconservative, Feudale, Clericale und die Rivalität eines Reichsministers, der sich zur Erbfolge Andrassy's berufen glaubt, bewirken **allein** nicht die Demission Andrassy's.

*** **Wien**, 16. Juni. [**Eine neue Donau-Flottille? — Die Anathematisirung der Fortschrittspartei.**] Das werthvolle Geschenk, das Rußland mit dem größten Theile seiner Donau-Flotille den Bulgaren gemacht hat, regt die Frage an, ob diese letzteren denn auch berechtigt sind, von dem Angebinde einen praktischen Gebrauch zu machen. Weil die Berechtigung, eine Miliz zu halten, im Berliner Vertrage ausdrücklich erwähnt wurde, sei es zweifelhaft, ob die Nichterwähnung des Rechtes auf Unterhaltung von Kriegsschiffen nicht die Negirung des Rechtes bedeute, eine Flotte, „sei es auf der Donau, sei es im Schwarzen Meere", zu besitzen. Nun, jede Kriegs-Flottille auf dem Strome ist wohl klar und präcis ausgeschlossen durch die Bestimmung: „Außer leichten Fahrzeugen im Dienste der Flußpolizei und der Zollbeamten darf kein Kriegsschiff abwärts vom Eisernen Thore die Donau befahren; nur den Wachtschiffen der Mächte an der Mündung der Donau soll es gestattet sein, bis Galatz hinaufzufahren." Es dürfte selbst einem gewiegten Diplomaten nicht leicht sein, an dieser Bestimmung etwas zu drehen und zu deuteln. Gestattet es indessen die Construction der russischen Kanonenboote und Dampfbarkassen, sie auf dem Schwarzen Meere zu verwenden, so dürfte der Mangel einer ausdrücklichen Erlaubniß im Friedensschlusse schwerlich als ein Verbot, eine Kriegs-Flottille zu unterhalten, ausgelegt werden. Fürst Alexander könnte sich, einer solchen Insinuation gegenüber, darauf berufen, daß der Berliner Vertrag in dem einen Falle, wo er dies Recht wirklich ausgeschlossen wissen wollte, das auch in einer Weise ausgesprochen hat, die jedes Mißverständniß ausschließt: „Montenegro darf weder eine Kriegsflagge führen noch Kriegsschiffe besitzen; die Häfen von Antivari und aller montenegrinischen Gewässer bleiben für Kriegsschiffe aller Nationen geschlossen; das Amt der See- und Gesundheitspolizei sowohl in Antivari als auch an der montenegrinischen Küste fällt Oesterreich zu und wird von diesem durch Küstenwacht-Lichterschiffe ausgeübt; Montenegro wird das für Dalmatien in Kraft bestehende Recht annehmen; Oesterreich verpflichtet sich seinerseits, seinen consularischen Schutz auch der Handelsflagge Montenegros zu gewähren." Da in Betreff Bulgariens von gar keiner ähnlichen Clausel die Rede ist, wird man dem Fürstenthum das Recht, sich im Schwarzen Meere, nur nicht auf der Donau, eine Escadre zu halten wohl kaum bestreiten dürfen: der Besitz von Häfen wie Varna und Burgas läßt ja ein solches Recht, sobald es nicht ausdrücklich gesperrt ist, als selbstverständlich erscheinen! Jedenfalls aber ist es hohe Zeit, bei diesem Anlasse wieder einmal anzufragen, wie es denn mit der Schleifung der bulgarischen Festungen steht? nicht nur bezüglich Varnas und Schumlas, sondern mehr noch in Betreff von Widdin, Nicopolis, Sistov, Rustschuk und Silistria, deren Werke ja allzumal der freien Donauschifffahrt zum Opfer fallen sollen, die vom Eisernen Thore thalwärts keine Fortificationen am Flusse mehr dulden will? Oesterreich hat schon Ende März die Ordre zur Demolirung der Befestigungen von Adakaleh gegeben! — Gegenüber der Fortschrittspartei sind jetzt die Gouvernementalen von der Linken auf dem besten Wege, das Kind mit dem Bade zu verschütten. Es ist abgeschmackt, die Grazer und Sanct-Pöltener als Alliirte der Fundamentalartikler auszuschreien, weil sie uns von der magyarischen Suprematie erlösen wollen und dabei über das Ziel hinausgeschossen haben, indem sie die Curienwahl und den Dualismus angriffen, anstatt sich vorläufig blos mit der Verurtheilung der föderalistischen Zusammensetzung unserer erbländischen Delegation zu begnügen.

Znaim, 15. Juni. [**Wolkenbruch.**] Die längs des aus seinen Ufern getretenen Jaspitzbaches gelegenen vielen Ortschaften haben durch einen Wolkenbruch furchtbar gelitten. Das Inundations-Gebiet erstreckt sich mehrere Stunden weit, die Gegend gleicht einem großen See. Der Ernteertrag ist größtentheils vernichtet.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 15. Juni. [**Der Senat willigt in die Rückkehr des Parlaments nach Paris. — Aus der Deputirtenkammer. — Die „Revolution Française".**] Der Senat hat nun auch seine Zustimmung zur Berufung eines Congresses gegeben, welchem die Aufgabe zufallen wird, den Artikel 9 der Verfassung abzuschaffen. Mit anderen Worten: auch der Senat willigt ein, nach Paris zurückzukehren und mit der Herrlichkeit von Versailles wird es im nächsten Winter schon aus sein. Der Beschluß des Senats erfolgte gestern mit einer stärkern Mehrheit, als man erwartet hatte, einer Mehrheit von 19 Stimmen: 149 Stimmen für den Peyrat'schen Antrag auf Revision des Artikels 9 und 130 Stimmen gegen diesen Antrag. Die Regierung war sogar im letzten Augenblick nicht ganz ohne Besorgniß, ob derselbe überhaupt zur Annahme kommen werde, und diese Ungewißheit theilte sich den republikanischen Senatoren mit. Man ließ sich dadurch einschüchtern, daß die Commission für Peyrat's Antrag ihren ablehnenden Beschluß unverändert aufrecht erhalten hatte. So war die Stimmung beim Anfang der Sitzung eine ziemlich ängstliche. Das seit mehreren Tagen schon sozusagen escomptirte Resultat schien mit einem Male wieder in Frage gestellt, und es herrschte eine feierliche Stille in der Versammlung, als gleich nach Eröffnung der Debatte der Conseilpräsident Waddington auf die Tribüne stieg, um die Stellung der Regierung zu dieser Angelegenheit darzulegen. Die Erklärung Waddington's war kurz, und sie ließ an Deutlichkeit und Entschiedenheit nichts zu wünschen. Der Conseilpräsident erinnerte summarisch an die Vorgeschichte der Debatte und sagte, daß die moralischen Garantien, welche die Kammern in der Haltung des Landes und der Hauptstadt und in der allgemeinen politischen Situation finden können, mehr werth seien, als die legislativen Bürgschaften, von denen man seit einiger Zeit soviel gesprochen hat. Er hob hervor, welche glänzende Probe von Kaltblütigkeit, Besonnenheit und friedlicher Entschlossenheit Frankreich und Paris während der harten Prüfung des Jahres 1877 gegeben haben. Die Regierung, sagte er, sehe keine Gefahr in der Rückkehr nach Paris, und als ihn ein Mitglied der Rechten mit dem spöttischen Ausruf unterbrach: „Stehen Sie für die Ordnung ein?" entgegnete Waddington ohne Zögerung: Ja, wir stehen dafür ein; niemals sind die Gemüther ruhiger gewesen, niemals hat es in Frankreich weniger Unzufriedenheit, weniger geheime Gesellschaften, weniger Verwicklungen aller Art gegeben. Die große republikanische Partei ist Herrin ihrer selbst und wenn in den Kammern einige Aufregung herrscht, so kommt dieselbe nicht von Seiten des allgemeinen Stimmrechts. Die Linke rief dem Conseilpräsidenten lebhaften Beifall, und der Legitimist de Kerdrel erhielt das Wort gegen den Antrag Peyrat. Er war außerordentlich weitschweifig und mehrmals während seiner Rede schien der Senat die Geduld zu verlieren. De Kerdrel erklärte, daß er die Frage nicht von ihrer kleinen, sondern von ihrer großen Seite auffassen wolle. Es sei allerdings für die Landesvertreter und für die Regierung unbequem, soviele Zeit mit dem Hin- und Herreisen zwischen Paris und Versailles zu verlieren. Aber die Staatsraison erfordere, daß man vor allen Dingen auf die Sicherheit des Parlaments bedacht sei, und diese sei in Paris nicht zu finden. Nicht aus Furcht, wie man behauptet hat, wollen der der Redner und seine Freunde in Versailles bleiben, sondern aus Vorsicht. Sie erinnern sich an die Vorgänge von 1848. Nun schilderte de Kerdrel die Vorgänge von 1848. Weiter sagte er, daß das Benehmen des Gemeinderathes von Paris ihm Mißtrauen einflöße und ließ sich in eine lange Betrachtung ein, über die gefährlichen Tendenzen, welche schon in früheren Zeiten bei den Vertretern der Pariser Gemeinde zu bemerken gewesen. Die Absichten der Regierung, meinte er, seien besser als ihre Handlungen; aber die Regierung wisse nicht, wohin sie gehe und sie mache dem Radicalismus immer neue Zugeständnisse, welche die bedenklichsten Folgen haben werden. So z. B. erlaubt der Kriegsminister der Militärmusik, die Marseillaise zu spielen. Hier rief der Oberst Mainadier vom linken Centrum dem Redner zu: „Sie wollen uns also mit Gewalt zwingen, gegen Sie zu stimmen!" De Kerdrel kam ein wenig in Verwirrung und warf sich auf ein anderes Terrain. Er griff von Neuem den Pariser Gemeinderath an, der eine dritte Gewalt im Staate zu werden suche. Im Namen der Regierung erwiderte nun der Finanzminister Leon Say gutlaunig: Wenn der Pariser Gemeinderath mehr Autorität habe, als ihm zusteht, so komme das einfach daher, daß er in Paris

---

jungen Damen (!) beschäftigt; aber er ist doch sehr weich und angenehm ..."

Wie beklagt der jüngste Gardefähnrich, Prinz Wilhelm, daß er bei der zu Ehren des Kaisers abgehaltenen Parade wegen seiner Kränklichkeit noch nicht Dienst thun kann! Nur vom Fenster aus darf er zuschauen.

Am 4. April führt Kaiser Alexander bei Kydullen seine erste Gardedivision vor Friedrich Wilhelm und Luise vorüber und sagt mit herzlicher Umarmung zu dem Könige: „Nicht wahr, Keiner von uns Beiden fällt allein? Entweder Beide zusammen oder Keiner von Beiden!" — Thränen der Freude schimmern in Luisens schönen Augen.

Und doch — nach kurzen drei Monaten hat dieser schwache, eitle Salonheld seinen Waffenbruder Friedrich Wilhelm, der im ehrenfesten Worthalten dem russischen Kaiser so viel geopfert, schmachvoll an den Sieger Napoleon verrathen!

Um ihrem des Trostes und der Stärkung so bedürftigen Gemahl näher zu sein, weilt die Königin vom 12. April bis Anfang Juni in Königsberg, während ihre Kinder unter der liebevollen Aufsicht der greisen Oberhofmeisterin in Memel zurückbleiben.

Nur langsam erholte sich Prinz **Wilhelm** von dem Nervenfieber und dessen Nachwehen. Er war von seiner Geburt an ein ungewöhnlich zartes Kind gewesen und Vater und Mutter suchten ihn vor jeder Ueberanstrengung zu bewahren. Auch die Lehrer hatten Befehl, den schwächlichen Knaben nicht zu sehr zu ermüden. Der junge Prinz Wilhelm las in jener Zeit viel für sich, besonders gern die historischen Schriften des großen Friedrich: „Die Geschichte meiner Zeit" — und: „Die Geschichte des siebenjährigen Krieges."

Doch fingen schon in Memel der Kronprinz, Prinz Wilhelm und Prinz Friedrich an, bei Delbrück Englisch zu lernen und mit den vielen vornehmen Engländern zu üben, die sich in jenen Tagen in Memel aufhielten, besonders aus Verehrung für die angebetete Königin-Dulderin. Der lebhafte, leicht begeisterte, zwölfjährige Kronprinz trieb das Englische so eifrig, daß er seine Mama schon an ihrem nächsten Geburtstage mit einem englischen Briefe überraschen konnte.

Reizend waren die Kindergesellschaften, welche der Kronprinz und Prinz Wilhelm zuweilen in ihrer Wohnung bei dem Kaufmann Argelander geben durften. Hier knüpfte sich die herzlichste Freundschaft mit den Prinzen Wilhelm und Ferdinand, und der siebenjährigen lieblichen Prinzessin **Elisa Radziwill**. Aber auch gesittete Bürgerkinder aus Memel wurden zugezogen. Da wurde gespielt, getanzt, Geschichten erzählt, Märchen aufgeführt. Die Seele dieser kleinen Gesellschaften war der phantasievolle, witzige Kronprinz, der unerschöpflich war an immer neuen Unterhaltungen und Ueberraschungen für seine Gäste. Er hatte ein großes Talent vorzulesen, Geschichten zu erfinden und zu erzählen. Der Erzieher Delbrück wußte dies Talent auch wissenschaftlich vortrefflich zu benutzen, indem er unter seiner Leitung die befreundeten Knaben kleine Vorträge übrr Geschichte und andere Gegenstände des Unterrichts halten ließ. Wie kam es nur, daß der Prinz Wilhelm am liebsten mit der kleinen reizenden Prinzessin Elisa Radziwill spielte, tanzte, spazierte? —

Ueber Luisen's Aufenthalt in Königsberg schreibt ein Zeitgenosse: „Sie führte in der bescheidenen Wohnung ihrer Schwester Friederike, der Prinzessin Solms, das eingezogenste Privatleben. Wohlthun und Menschenliebe füllten ihre Tage. Sie suchte, so viel sie es vermochte, so weit es die zarte Weiblichkeit erlaubte, das Elend zu lindern, das der Krieg in seinem Gefolge mit sich führt. Sie sorgte mit unablässlichen Bemühungen, mit ansehnlichen Unterstützungen für die Verwundeten, unterstützte die Nothleidenden. Sie besuchte kein Schauspiel, bei ihr wurden keine Concerte und Bälle gegeben. Aber jeder, dem das Glück ward, sich ihr zu nahen, muß es bekennen: daß sie — oder noch nie ein Weib auf Erden dem hohen Ideale, der schönsten Weiblichkeit nahe kam. An's Herz dringend war die Ruhe, die Ergebung, mit der sie ihr Unglück trug. Groß ist die Macht des Unglücks, größer, wenn es einen der Herrschenden trifft, am größten, wenn dieser verdient, Herrscher zu sein, und wahrlich, das ist der Fall mit Luise. Auch in einer Hütte geboren, wäre sie Königin; auch ohne Königin zu sein, huldigte ihr jedes fühlende Herz."

Zu Luisens liebstem Umgange in jenen Königsberger Tagen gehörten der Stadtpfarrer Borowsky und der geniale, vielseitig gebildete offenherzige Kriegsrath Scheffner, der schon unter dem alten Fritz gekämpft hatte.

Zu den Stammgästen am abendlichen Theetisch der Königin, wo fleißig Charpie gezupft wurde, gehörte auch der General Blücher. — Aber der alte Haudegen fand wenig Geschmack an dieser Frauenzimmerarbeit und er ließ regelmäßig sein Pflichttheil Leinewand ungezupft in seiner Säbeltasche verschwinden — bis Luise ihn bei dieser „Unterschlagung" ertappte.

Wie hoffnungsvoll Luise in jenen Königsberger Frühlingstagen war, bezeugte ein Brief an ihren Vater, den sie dem sich nach Stralsund einschiffenden Blücher eingehändigt: „Die Sendung des vortrefflichen Blücher nach Pommern, der Patriotismus, der jetzt in jeder Brust sich regt und von welchem die Reservebataillons, die erst seit Monaten organisirt sind und theils schon vorgehen, theils schon gut gefochten haben, ein neuer Beweis sind — alles dies belebt mit neuen Hoffnungen. Ja, bester Vater, ich bin es überzeugt, es wird noch einmal alles gut gehen und wir werden uns noch einmal glücklich wiedersehn ...."

Am 10. Juni darf Luise ihre Kinder in Memel wieder umarmen. „Sie ist immer dieselbe Unvergleichliche, sie ist einzig gut und vortrefflich."

Am 12. Juni kommt die Nachricht von dem Siege der Russen und Preußen über die Franzosen bei Heilsberg in Memel an. „Die Königin war ganz außer sich vor Freude; der König schreibt ihr glücklich über diesen Sieg ... Meine theure Königin ist so glücklich! Sie ging mit den Königlichen Kindern, eine englische Fregatte zu besehen. Der Capitän führte sie in einer Schaluppe hin; man empfing sie mit einem Dejeuner auf dem Schiffe.

Aber das Unglück reitet schnell. Schon am 15. Juni heißt es im Tagebuche der Oberhofmeisterin: „Die arme Königin ist in großer Angst. Sie kam schon früh zu mir und später erhielten wir die Nachricht, daß Bennigsen sich auf Wehlau und Lestocq sich auf Königsberg zurückzieht. Ach, dies Alles klingt sehr schlecht, nur Gott der Herr allein kann uns noch helfen! Der König kam um 3 Uhr an. Die Majestäten aßen allein mit den Kindern. Ein Courier aus Königsberg kam nach Tisch und sagte, daß es schlecht stehe. — Der König war sehr herzlich und gnädig mit mir; — er sieht wohl aus, aber er ist niedergeschlagen und traurig und glaubt jetzt Alles verloren."

16. Juni. „Heute war ein schrecklicher Tag. Wir erfuhren, daß die Franzosen auf Königsberg marschiren und daß Lestocq gezwungen worden ist, zurück zu weichen, und nach Tische traf Major v. Rauch ein und brachte die furchtbare Nachricht, daß die Feinde bereits in Königsberg eingerückt seien.

Bennigsen hat die Schlacht bei Friedland am 14. verloren, Lestocq hat sich auf Labiau zurückgezogen. Die Königin war in Verzweiflung, der König ganz gebrochen, Hardenberg allein ruhig, aber auch sehr gebeugt. Die Majestäten blieben den Mittag und Abend allein mit den Königlichen Kindern; der Hofstaat blieb für sich."

17. Juni. „Wir waren in angstvoller Erwartung weiterer Nachrichten, aber es kamen keine anderen, als die, daß Bennigsen sich auf Tilsit zurückzieht. General Rüchel kam gestern noch ganz spät an; die Königin kam dann zu mir und sprach sich mit großer Bewegung aus, aber wie immer ganz ohne jede Bitterkeit. Der König kam später auch und beklagte sich über Hardenberg; ich vertheidigte ihn, was den König jedoch nur noch mehr erregte. Hufeland war dabei, aber schwieg."

An demselben Tage schrieb Luise an ihren Vater, den Herzog von Strelitz:

„Es ist wieder aufs Neue ein ungeheures Unglück über uns gekommen und wir stehen auf dem Punkte, das Königreich zu verlassen. Bedenken Sie, wie mir dabei ist! Doch bei Gott beschwöre ich Sie, verkennen Sie Ihre Tochter nicht! Glauben Sie ja nicht, daß Kleinmuth mein Haupt beugt. Zwei Hauptgründe habe ich, die mich über Alles erheben. Der erste ist der Gedanke, wir sind kein Spiel des blinden Zufalls, sondern wir stehen in Gottes Hand und die Vorsehung leitet uns — der zweite: wir gehen mit Ehren unter. Der König hat bewiesen, der Welt hat er es bewiesen, daß er nicht Schande, sondern Ehre will. Preußen wollte nicht freiwillig Sclavenketten tragen. Auch nicht einen Schritt hat der König anders handeln können, ohne seinem Charakter ungetreu und an seinem Volke zum Verräther zu werden. Wie dies stärkt, kann nur Der fühlen, den wahres Ehrgefühl durchströmt ... Ich gehe, sobald dringende Gefahr eintritt, nach Riga. Gott wird mir helfen, den Augenblick zu bestehen, wo ich über die Grenzen des Reiches muß. Da wird es Kraft erfordern; aber ich richte meinen Blick gen Himmel, von wo alles Gute und Böse kommt, und mein fester Glaube ist, er schickt nicht mehr, als wir tragen können. Deswegen seien Sie überzeugt, bester Vater, daß wir nie ganz unglücklich sein können, und daß Mancher, mit Kronen und Glück bedrückt, nicht so froh ist, wie wir es sind. Gott schenke jedem Guten den Frieden in seiner Brust und er wird noch immer Ursache zur Freude haben. Noch Eins zu Ihrem Troste: daß nie Etwas von unserer Seite geschehen wird, das nicht mit der strengsten Ehre verträglich ist und nicht mit dem Ganzen geht ..."

24. Juni. „Also Alles von Dir dort oben, Du Vater der Güte! Mein Glaube soll nicht wanken, aber hoffen kann ich nicht mehr ... Auf dem Wege des Rechts leben, sterben und, wenn es sein muß, Brot und Salz essen. Nie werde ich ganz unglücklich sein, nur hoffen kann ich nicht. Wer so aus seinem Himmel heruntergestürzt ist, kann nicht mehr hoffen. Kommt das Gute — o, kein Mensch kann es dankbarer empfinden, als ich es empfinden werde — aber erwarten thue ich es nicht mehr. Kommt das Unglück, so wird es mich auf Augenblicke in Verwunderung setzen, aber beugen kann es mich nie, sobald es nicht verdient ist. Nur Unrecht unsererseits würde mich zu Grabe bringen, aber dahin komme ich nicht, denn wir stehen hoch. Sehen Sie, bester Vater, so kann der Feind der Menschen nichts über mich ..."

Welche Liebe! Welcher Glaube! Welch' ein großes, tapferes Herz!

Und diesem Herzen stand eine neue, — die schwerste Prüfung bevor. Die Königin sollte dem Manne freundlich lächelnd —

ist und die Kammern nicht. Das Ministerium erklärt nochmals, daß es keine Gefahr sieht. Wäre dieselbe vorhanden, so hätten die Kammern umsomehr die Pflicht nach Paris zu gehen. Man spricht immer von den Angriffen, denen die Kammern in der Vergangenheit wiederholt in Paris ausgesetzt gewesen, aber diese Angriffe waren durch große Fehler veranlaßt worden. Man lasse sich angelegen sein, diese Fehler in Zukunft zu vermeiden. Auf alle Fälle kann nur die Regierung eine starke genannt werden, die sich in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung erhält und die öffentliche Meinung begreift nicht, warum man sich von Paris entfernt hielte. So Leon Say unter großem Applaus der Linken. Nun führte die Commission ihre Truppen ins Gefecht. Zuerst erschien der Präsident de Lasteyrie und dann der Berichterstatter Laboulaye. Der erstere faßte die Sache mehr tragisch auf. Er ist noch nicht vollständig davon überzeugt, ob die Republik wirklich gegründet ist. Man solle nicht zu viel riskiren, man solle sich vor einem gewagten Sprunge hüten. Laboulaye dagegen suchte durch esprit die Mehrheit auf seine Seite zu ziehen. Er schilderte die Annehmlichkeiten von Versailles, wo man nie zu zittern braucht, als an den Tagen öffentlicher Prozessionen. Dieser kleine Seitenhieb auf die Regierung machte namentlich der Rechten großen Spaß. Uebrigens was liegt den Parisern an der Rückkehr der Kammern? Ist bei der Wahl des jüngsten Pariser Deputirten Godelle von der Rückkehr der Kammern die Rede gewesen? Hierauf erschien der Arbeitsminister de Freycinet auf der Tribüne, der in seiner doppelten Eigenschaft, als Minister und als Senator von Paris bei der Angelegenheit betheiligt ist. Nur in Paris könne eine Regierung sich wahrhaft die Regierung von Frankreich nennen. Alle früheren Regierungen seien darüber einig gewesen, vorzüglich die monarchischen. Ist nicht dies der wahre Grund, warum die Rechte nichts von der Verlegung des Regierungssitzes nach Paris hören will? Jetzt legt sich Wallon, der „Vater der Verfassung" ins Mittel. Er, Wallon, hat zwar nicht den Artikel 9 ersonnen, aber derselbe steht darum nicht minder in der Verfassung, und die schlimmsten Folgen sind zu befürchten, wenn man an seiner, Wallon's Verfassung etwas ändert. Jules Simon schildert im Gegensatz zu Laboulaye die Uebelstände des Aufenthalts in Versailles und die Vortheile des Aufenthalts in Paris. Er kämpft nicht ohne Erfolg gegen die zunehmende Müdigkeit des Senats an, aber diese Müdigkeit wird wieder sehr sichtbar, als sich nur d'Audiffret-Pasquier zu einer Rede anschickte. Der ehemalige Präsident des Senats wird dadurch gezwungen, sich kurz zu fassen. Er spendet der früheren Nationalversammlung ein Lob, weil sie vorsichtiger Weise den Artikel 9 angenommen, er richtet einige Sarkasmen gegen den verstorbenen Thiers und die Debatte ist beendigt. Neun Redner hatten an derselben theilgenommen und die Verhandlung hatte von 2 Uhr bis 7½ Uhr Abends gedauert. Niemals vorher hatte der Senat sich so übermäßig angestrengt. Nachdem die Abstimmung mit dem obenerwähnten Resultate vollzogen worden, vertagte die Versammlung sich auf Dinstag. Die Regierung hat nun zunächst das Datum für die Einberufung des Congresses zu bestimmen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Juni. [Tagesbericht.]

—r. **[In der nächsten Stadtverordneten-Versammlung,]** Donnerstag, den 19. Juni, findet die Einführung des zum Syndicus gewählten Stadtraths Kirschner statt. — Auf der Tagesordnung stehen unter Anderem folgende Vorlagen: Commissions-Gutachten über die Auskunft des Magistrats, betreffend die Beschwerde des Kaufmanns Hermann Rettig über die Verwaltung der Wasserwerke. Commissions-Gutachten über Anstellung des Dr. Neefe aus Hamburg als Director des statistischen Bureaus. Commissions-Gutachten über einen Antrag der Schulen-Commission, betreffend die Uebertragung der Decretur in Schulsachen an Nichtfachmänner seitens des Magistrats. Commissions-Vorschlag für die Wahl eines Mitglieds der Schulendeputation. Commissions-Gutachten über Bewilligung von 6000 M. zur Errichtung eines Lastendrehkrahns für den städt. Packhof. — Es wird ersucht, zu dieser Sitzung in Amtstracht zu erscheinen.

= **[Wahl.]** In der letzten Sitzung des Gemeindekirchenraths von St. Bernhardin wurde auf Vorschlag der Wahlcommission beschlossen, Herrn Organisten Ernst Flügel in Prenzlau dem Magistrat an erster Stelle zum Cantor bei St. Bernhardin an Stelle des verstorbenen Musikdirectors Bertbold zu präsentiren.

= **[Grundsätze für Bewilligung von Bauhilfsgeldern zu Wegebauten.]** Ein Landrath hatte beim Provinzial-Ausschuß den Antrag gestellt, die Gewährung von Bauhilfsgeldern nicht von einem Beschlusse über die Betheiligung des Kreises an den auszuführenden Wegebauten abhängig zu machen. Hierauf ist von dem Provinzial-Ausschuß unterm 30. v. Mts. zu erwidern beschlossen worden, daß er nicht in der Lage sei, allgemein für Anträge auf Bewilligung von Bauhilfsgeldern und von Unterstützungen oder auch für die zwar angemeldeten, aber nicht näher begründeten Anträge für das laufende Jahr ohne Prüfung des Falles von der Bedingung einer Betheiligung des Kreises bei der Subventionirung der zum Ausbau gestellten Wegestrecken abzusehen. Es sei hierbei darauf hinzuweisen, daß, soweit es sich um Förderung des Baues kunstmäßig befestigter Wege, beziehungsweise um Ausbau von Kreisstraßen, handle, die Betheiligung des Kreises bei derartigen Bauten allerdings keine reglementarische Vorschrift sei, daß aber bei dieser, der Lage der Sache nach, in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle eine solche entweder (bei Kreisstraßen) sich von selbst ergeben oder das Interesse der Ermöglichung eines solchen Baues überhaupt sie herbeiführen würde. Für den Provinzial-Ausschuß würde daher bei den unter § 2 des Wegereglements fallenden Subventionsgesuchen eine Betheiligung des Kreises in Form von Beihilfen zwar einen sehr wesentlichen werthvollen Maßstab für den Nachweis öffentlichen Interesses an dem betreffenden Wegeproject bieten, und dadurch bei der Concurrenz der Gesuche auf vorzugsweise Berücksichtigung solcher einwirken, der Mangel derselben aber an sich eine Ablehnung der Bewilligung von Bauhilfsgeldern nicht bedingen. Wesentlich anders lägen die Verhältnisse bei den auf Grund des § 3 des Wege-Reglements vom 6. December 1876 eingehenden Gesuchen um Unterstützung des Gemeinde-Wegebaues. Wie der letztere ausdrücklich hervorhebe, solle hier mit Provinzial-Fonds nur bei Nachweis eines Nothstandes eingetreten werden, und zwar zur Unterstützung der „den Gemeinden und Wegebaupflichtigen nach Maßgabe der Staats- und Provinzial-Gesetze obliegenden gemeinen Wegebaulast"; es sei unzweifelhaft, daß bei Leistungsunfähigkeit, von Gemeinden zunächst der Kreis Bauhilfe zu leisten verbunden, dieser also als Wegebaupflichtiger anzusehen sei, und könne daher der Provinzial-Ausschuß gerade nach der Vorschrift des Wegereglements generell für diese Fälle von der Mitbetheiligung des Kreises nicht absehen. Uebrigens habe er auch hier weitgehende Rücksichten geübt, wenn besondere Umstände eine Nichtbetheiligung des Kreises begründen, allgemein diesen Grundsatz außer Acht zu lassen, erachte er sich aber nicht für ermächtigt. Bezüglich der Sicherstellung der Unterhaltung sei anzuerkennen, daß ein rechtskräftig gewordenes Erkenntniß über Bau und Unterhaltung gewisser Wege nach Form und Art der Ausführung unter Umständen und nach näherer Prüfung der thatsächlichen Verhältnisse das Anerkenntniß der Verpflichtung erübrige, dagegen könne der Deduction des königlichen Landraths, nach welcher die über die Unterhaltung von Landstraßen bestehenden allgemeinen Vorschriften hierzu genügen, nicht beigetreten werden, da letztere über die Art und Form der Unterhaltung entweder gar keine oder für die bei der Erhaltung von Kunststraßen in Frage kommenden Gesichtspunkte nur ungenügende Sicherheit gewähren, es sich aber, wie dies bei Berathung des Wegereglements auch ohne Widerspruch anerkannt sei, nicht rechtfertigen lasse, öffentliche Fonds ohne Garantie dauernder Nutzbarkeit der subventionirten Strecke zur Verwendung zu bringen.

□ **[Achte Bundes-Versammlung der freien religiösen Gemeinden.]** Aus den Verhandlungen und Beschlüssen der achten Bundes-Versammlung der freien religiösen Gemeinden theilen wir noch Folgendes mit: In der ersten Hauptversammlung am 12. Juni kam zunächst folgender Antrag der am 11. September 1876 zu Mainz abgehaltenen südwestdeutschen Synode zur Berathung: „Die Bundesversammlung wolle in Betreff der Eidesfrage die Annahme folgender Sätze beschließen:

a. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit ist eine der ersten Grundbedingungen unseres modernen Staatslebens. Darum sollte auch jeder Staat, der die Glaubens- und Gewissensfreiheit verfassungsmäßig verbürgt, in seinen gesetzlichen Bestimmungen von seinen Bürgern den Glauben an irgend eine dogmatische Behauptung weder fordern noch voraussetzen.

b. Unsere gesetzliche Eidesformel hat einen dogmatischen Inhalt. Sie fordert und setzt den Glauben an einen in das Leben und Geschick des Menschen persönlich eingreifenden Gott voraus, den zu bekennen und anzurufen kein Bürger in einem Staate, der Glaubens- und Gewissensfreiheit verheißt, gezwungen werden kann.

c. Es ist Pflicht der Gesetzgebung, diesem Widerspruch ein Ende zu machen und, wie das französische Gesetz und neuerdings die Regierung des Königreichs Italien das anerkennenswerthe Vorbild gegeben hat, für den Eid eine Formel aufzustellen, die frei von jedem dogmatischen Inhalt mit gutem Gewissen von einem Jeden ohne Ausnahme angewendet werden kann. Zu diesem Zwecke schlagen wir die Formel vor: „Ich schwöre", oder wenn diese Formel zu einfach erscheinen sollte: „Ich schwöre bei Allem, was mir heilig ist".

d. Trotzdem wir nun den Widerspruch bedauern, der zwischen der gesetzlichen Eidesformel und dem Grundsatz von der Glaubens- und Gewissensfreiheit besteht, und trotzdem wir es für die Pflicht eines Jeden, der diesem Grundsatz huldigt, halten müssen, mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken und zu streben, daß die dogmatische Eidesformel durch eine gerechtere ersetzt werde, so halten wir es doch für geboten, bei eintretender Nothwendigkeit uns unter Wahrung unseres Gewissens der gesetzlichen Eidesformel zu bedienen, weil und so lange sie die gesetzliche ist."

Zu diesem Antrage der südwestdeutschen Synode hatte die freireligiöse Gemeinde zu Breslau das Amendement eingebracht, dem Punkte d folgende Fassung zu geben:

„Wenn wir auch vom Einzelnen weder verlangen können noch wollen, sich in vorkommenden Fällen, in denen seine Ueberzeugung mit der gesetzlichen Eidesformel in Collision gerathen sollte, der Gewalt zu widersetzen, sondern es einem Jeden überlassen, in solchen Fällen ganz seiner persönlichen Ueberzeugung zu folgen, erwarten wir doch, daß er sein Recht der Gewissensfreiheit wahre und gegen jede Vergewaltigung Protest erhebe."

Nachdem Prediger Albrecht den Antrag der südwestdeutschen Synode motivirt und Hofferichter das von der freireligiösen Gemeinde zu Breslau gestellte Amendement vertheidigt hatte, sprach für das letztere noch Prediger Sachse. Bei der Abstimmung wurden die Punkte a, b, c, des Antrages der südwestdeutschen Synode, Punkt d aber in der von Breslau vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Ein Antrag des freireligiösen Vereins zu Braunschweig, daß die Bundes-Versammlung den freien religiösen Gemeinden und Vereinen Deutschlands von Neuem empfehlen möge, bei ihren Regierungen um Corporationsrechte zu petitioniren, bis sie dieselben erhalten haben, wurde abgelehnt. Dagegen erhielt die Zustimmung der Bundes-Versammlung ein Antrag der am 30. Mai 1878 zu Freiburg i. Schl. abgehaltenen Synode der freireligiösen Gemeinden der Provinz Schlesien: „eine Petition an den Reichstag zu richten, worin derselbe ersucht wird, die Regelung sämmtlicher Rechtsverhältnisse der Religionsgemeinden überhaupt und in specie der freireligiösen Gemeinden in die Hand zu nehmen", sowie der vom Prediger Sachse befürwortete Zusatz, die von derselben Synode eingesetzte Commission zu ersuchen, sich mit juristischen und zugleich den parlamentarischen Körperschaften angehörenden Freunden und Gönnern unserer Sache in Vernehm zu setzen, um klar zu stellen, welchen gesetzlichen (namentlich genossenschaftlich gesetzlichen) Vorbedingungen eine freie Gemeinde genügen müßte, um auf Grund dieser Genugleistung die Corporationsrechte ipso jure zu erlangen."

—d. **[Taubstummen-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt in Breslau.]** Dem soeben erschienenen Jahresberichte für das Jahr 1878 ist Folgendes zu entnehmen: Um vielfachen Irrthümern zu begegnen, constatirt der Bericht zunächst, daß die Anstalt weder königlich noch provinzialständisch, sondern ein Privat-Institut ist, welches unter Aufsicht der königl. Behörden steht. Im Weiteren beklagt der Bericht den Mangel an Lehrkräften. Nach allgemein anerkannten Grundsätzen könne ein Lehrer nur 10 taubstumme Kinder mit gutem Erfolge unterrichten. Demgemäß hätte die Anstalt bei 155 Zöglingen oder Schulgängern 15 Lehrer haben sollen, während sie sich thatsächlich lange Zeit auf ihre 6 ordentlichen Lehrer hatte beschränken müssen. Nur der aufopfernden Treue dieser Lehrer und namentlich auch des Rectors Bergmann sei es zu danken, daß, was irgend möglich, er-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

bittend gegenüberstehen, der sie am schmachvollsten beleidigt, am tiefsten verwundet hatte.

In den Aufzeichnungen der Oberhofmeisterin heißt es aus diesen kummervollen Tagen:

23. Juni „Bennigsen hat einen Waffenstillstand auf 4 Wochen abgeschlossen; der Kaiser hat ihn bestätigt. Die Königin und wir Alle sind in Verzweiflung darüber. Welch ein Schmerz! Nun noch dieser letzte Schlag! Gott, barmherziger Gott, wirst Du unserem Elend durch diesen Unmenschen kein Ziel setzen?"

24. Juni. Es kam ein Brief vom König. Er ist noch beim Kaiser und läßt in völliger Entmuthigung Alles über sich ergehen."

25. Juni. „Man fürchtet, daß eine Zusammenkunft der Monarchen mit Napoleon im Werke sei."

26. Juni. „Heute war ein sehr trauriger Tag für die arme Königin, aber auch für mich und für Alle, die ihr Vaterland lieben. Es hat eine Zusammenkunft der drei Monarchen (Friedrich Wilhelm, Alexander und Napoleon) stattgefunden. Sie trafen sich in einem kleinen Hause auf der Brücke vor Tilsit. Die arme Königin weinte lange . . ."

3. Juli. „Wir erhielten den Befehl des Königs, nach Tilsit zu kommen — und das bereits morgen. Alle in wahrer Verzweiflung . . ."

In Hufeland's Tagebuch heißt es über diese schwere Stunde:

„Nie werde ich den Moment vergessen, wo die edle Königin den Befehl vom König erhielt, auch nach Tilsit zu kommen, um womöglich vortheilhaftere Friedensbedingungen von Napoleon zu erhalten. Dies hatte sie nicht erwartet. Sie war außer sich. Unter tausend Thränen sagte sie: Das ist das schmerzlichste Opfer, das ich meinem Volk bringe, und nur die Hoffnung, diesem dadurch nützlich zu sein, kann mich dazu bringen."

Aus dem Tagebuch des Kammerherrn v. Schladen, der den König nach Tilsit begleitet hatte, ergänzen wir:

2. Juli. „Es ist beschlossen worden, daß die Königin hierher kommen soll, weil man die Hoffnung hegt, ihre Gegenwart werde bei Napoleon vortheilhaft für Preußen wirken und insbesondere werde sie ihrem Gemahl die so nöthige Kraft zur Ertragung des Unvermeidlichen geben. Der Graf von Kalkreuth begehrt, daß Ihre Majestät sich sogleich nach Tilsit verfüge. Der Minister Hardenberg und wir Uebrigen Alle suchen diese Demüthigung zu hindern. Die Königin wünscht, daß der Minister Hardenberg ihr Verhaltungsregeln gebe und dieser beschäftigt sich mit dieser ehrevollen Aufgabe."

Im Pfarrhause zu Piktupönen schrieb die Königin in ihr Tagebuch: „Welche Ueberwindung es mich kostet (Napoleon zu sehen), das weiß mein Gott. Wenn ich auch den Mann nicht hasse, so sehe ich ihn doch als den an, der den König und sein Land unglücklich gemacht hat. Seine Talente bewundere ich, aber seinen Charakter, der offenbar hinterlistig und falsch ist, kann ich nicht lieben. Höflich und artig gegen ihn zu sein, wird mir schwer werden. Doch das Schwere wird einmal von mir gefordert. Opfer zu bringen bin ich gewohnt."

Am 6. Juli, Nachmittags 5 Uhr, langte die Königin in dem engen Absteigequartier ihres Gemahls in Tilsit an. Nach einer Viertelstunde machte Napoleon ihr seinen Besuch. Die Gräfin Voß empfing ihn und schreibt: „Er ist auffallend häßlich, ein dickes, aufgedunsenes braunes Gesicht. Dabei ist er corpulent, klein und ganz ohne Figur. Seine großen runden Augen rollen unheimlich umher, der Ausdruck seiner Züge ist Härte. Er sieht aus wie die Incarnation des Erfolges. Nur der Mund ist schön geschnitten und auch die Zähne sind schön. Er war äußerst höflich, sprach sehr lange Zeit allein mit der Königin und dann fuhr er fort. Gegen 8 Uhr begaben wir uns zu ihm, da er aus Rücksicht für die Königin sein Diner früher bestellt hatte. Wärend der Tafel war er sehr guter Laune und sprach sehr viel mit mir. Nach Tische hatte er eine lange Conversation mit der Königin, die auch ziemlich zufrieden mit dem Ergebniß derselben war. . ."

In diesen Unterredungen brachte die Königin ihrem Volk, ihrem Gatten, ihren Kindern das Opfer, den Sieger um einen milden Frieden zu bitten. . .

„Aber wie konnten Sie es wagen, mit mir Krieg anzufangen?" — fragte Napoleon brutal.'

Voll Hoheit und Milde antwortete Luise: „Sire! der Ruhm Friedrich's konnte uns wohl über unsere Kräfte täuschen — wenn wir uns getäuscht haben sollten!"

Napoleon war entzückt von der Schönheit und Liebenswürdigkeit der Königin — und er machte ihr die schmeichelndsten Versprechungen für den Frieden. Die Rückgabe von Schlesien, von Magdeburg. . .

Nach der Rückfahrt der Königin nach Piktupönen sagte er zu seinem Minister Talleyrand: „Ich wußte, daß ich die schönste Königin sehen würde, — aber ich fand auch die interessanteste Frau der Welt!"

Talleyrand lächelte dämonisch: „Sire, soll die Nachwelt sagen, daß Kaiser Napoleon einer schönen Frau zu Liebe seine größte Eroberung verscherzte?"

Und als Luise am nächsten Tage wieder nach Tilsit kam, erfuhr sie sogleich vom Könige: Napoleon habe alle ihr gemachten Versprechungen zurückgenommen, „als Phrasen der Höflichkeit, die ihn zu nichts verpflichteten!" Ja, er ginge jetzt in der Härte seiner Forderungen noch weiter. — Dennoch überwand die Königin sich, noch einmal die Einladung des Kaisers zum Diner anzunehmen. „Napoleon sah verlegen, zugleich tückisch und boshaft aus!" schreibt die Gräfin Voß. „Nach Tische sprach die Königin noch einmal mit Napoleon; beim Fortgehen sagte sie ihm, sie werde abreisen und empfinde es tief, daß er sie getäuscht habe. Meine arme Königin! Sie ist ganz in Verzweiflung."

Beim Abschiede bot der Kaiser ihr eine schöne Rose an. Sie zögerte anfangs, von diesem Wortbrüchigen und aus dieser blutbefleckten Hand dies Zeichen der Unschuld anzunehmen. Aber schnell gefaßt, streckte sie die Hand nach der Blume aus und sagte mit einem schmerzlichen Lächeln: „Sire, fügen Sie dieser Rose wenigstens Magdeburg bei — für meine Kinder!"

Aber brutal erwiderte Napoleon: „Ew. Majestät vergessen, daß ich es bin, der darbietet und daß Sie nur anzunehmen haben!"

Die Rose entfiel ihrer zitternden Hand. Also auch dies Opfer umsonst gebracht! — Luise von Preußen hat dem französischen Gewalthaber nie wieder gegenüber gestanden.

„Magdeburg ist mir so viel werth, als hundert schöne Königinnen!" sagte er hinter ihrem Rücken und gegen seine Gemahlin Josephine rühmte er sich: „Die Königin von Preußen ist wirklich eine reizende Frau und sehr kokett gegen mich. Aber sei nicht eifersüchtig, ich gleiche der Wachsleinwand, über die jedes Ding hinweggleitet, ohne in sie einzudringen. Es würde mir theuer zu stehen kommen, wollte ich bei dieser Gelegenheit den Galanten spielen!"

(Fortsetzung folgt.)

[Telegramme an das Kaiserpaar.] Am Tage der goldenen Hochzeit des Allerhöchsten Kaiserpaares trafen 1278 Telegramme mit zusammen 47,088 Worten aus allen Gauen des Vaterlandes, so wie aus dem Auslande bis von fernen Welttheilen für die Majestäten bei dem Berliner Haupt-Telegraphen-Amte und der Palaisstation ein. Die Zahl der von der Cabinets-Expedition des Hof-Postamts expedirten eingegangenen Briefe beläuft sich auf viele Tausende.

[Das Geschenk der Königin von England zur goldenen Hochzeit des Kaiserpaares] besteht, wie die „Times" mittheilt, aus einem Präsentirbrett aus Majolika von 24 Zoll im Durchmesser. Der Grund ist so reich vergoldet, daß sich die darauf in natürlichen Farben gemalten Amoretten und Blumenguirlanden reliefartig davon abheben. Der Mittelpunkt des Plateaus ist mit den Wappen des Kaisers und der Kaiserin auf ovalen Schildern, überhöht von der Kaiserkrone, geschmückt. Den Rand ziert ein Fries von Amoretten, welche Guirlanden von Orangen und Myrten halten, die von türkisblauen Bändern durchzogen sind. Sie tanzen um einen sitzenden Genius, welcher eine Tafel mit dem Datum des 11. Juni hält. Das Werk, ein Meisterstück der Keramik, ist in der Fabrik der Mintons in der außerordentlich kurzen Zeit von 4 Wochen vollendet worden. Tag und Nacht wurde daran gearbeitet.

[Schiffs-Katastrophe im Hafen von Stettin.] Am 15. d. hat sich im Hafen von Stettin ein schreckliches Unglück ereignet. Der „Voss. Ztg." entnehmen wir darüber folgende Mittheilung: Heute Morgen in aller Frühe durchlief die Stadt die Kunde von einem entsetzlichen Unglück, welches sich in unserem Hafen zugetragen hat und den der hiesigen Neuen Dampfer-Compagnie gehörigen Schraubendampfer „Orpheus" betraf. Derselbe wollte heute Morgen um 4 Uhr mit Passagieren und Güterladung seine Reise nach Königsberg i. Pr. antreten, als kurz vorher sein Dampfkessel mit einem donnerähnlichen Gekrach explodirte und Alles, was sich in seiner Nähe befand, hoch in die Luft schleuderte. Leider haben 12 oder 13 Menschen, meist Passagiere, dabei einen jähen und schrecklichen Tod gefunden; einige davon wurden etwa 1000 Schritt durch die Luft geschleudert; ein Körper schlug im Herunterfallen sogar durch das Dach eines Gebäudes; Köpfe und andere abgerissene Gliedmaßen wurden weit umhergeschleudert, einzelne Stücke des Dampfkessels wurden in weit entfernten Stadttheilen aufgefunden, und der Schornstein flog über die Oder in die Nähe des Personen-Bahnhofes der Berlin-Stettiner Eisenbahn. Vorder- und Hinterraum des Schiffes, sowie die Ladung blieb, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, unbeschädigt. Unter den Passagieren befand sich eine Frau mit vier Kindern, welche ihrem in Königsberg als Steinsetzer beschäftigten Manne nachreisen wollte. Da es kühles Wetter war, so hatten sie sich in der Nähe der Maschine placirt; wenige Minuten später fand die ganze Familie ein jähes, schreckliches Ende. Wodurch das schwere Unglück entstanden ist, ist bis jetzt nicht aufgeklärt und dürfte auch überhaupt schwerlich jemals ans Tageslicht kommen, da, wie verlautet, der Capitain noch nicht auf dem Schiffe war und der Kesselheizer wahrscheinlich seinen Tod gefunden hat.

[Balconsturz.] In Neapel hat während der Frohnleichnams-Prozession ein schrecklicher Unglücksfall stattgefunden. Die Herzogin von Sangro sah von einem kleinen Balcon des zweiten Stockes ihres Palais mit noch einigen Verwandten den Zug passiren, als plötzlich der Balcon brach und auf die Straße stürzte, im Fallen auch den Balcon des ersten Stockes mitreißend. Die Herzogin wurde so schwer verletzt, daß sie nach zwei Stunden den Geist aufgab. Die übrigen Bewohner des Hauses, welche beide Balcone benützt hatten, kamen mit leichten Verletzungen davon; auch auf der Straße, auf der zum Glücke wegen des Sonnenbrandes an der verhängnißvollen Stelle nur einige Leute standen, wurden nur zwei Personen verletzt. Der Moment des doppelten Balconsturzes, als das Angstgeschrei der fallenden Frauen und Kinder mit dem dumpfen Ton des zerschellenden Steinbaues sich mischte, soll ein entsetzlicher gewesen sein.

[Der Alhambra zu Granada] droht ein plötzlicher Untergang. Wie nämlich der Madrider „Lealtad" vom 4. d. meldet, hat der Hügel, auf dem sich dieses classische Gebäude erhebt, vor einigen Tagen zu rutschen begonnen und droht jetzt gänzlich auseinanderzugehen und so auch die Alhambra mit zu vernichten. Aber auch der Alcazaba, einem herrlichen, weitläufigen Gebäude, in dem einst der maurische Adel wohnte und das am Fuße des mit der Alhambra gekrönten Hügels liegt, droht durch diese zu erwartende Katastrophe eine große Gefahr. Die Alhambra stammt bekanntlich aus dem dreizehnten Jahrhundert.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

reicht worden sei. Obgleich den Hilfslehrern 1200 Mark Gehalt nebst freier Wohnung mit Heizung gewährt und 3 Jahre hindurch je 75 Mark zugelegt würden, sei es doch schwer, geeignete Persönlichkeiten zu gewinnen. Der Andrang von Taubstummen sei so groß, daß die Zeit nicht mehr fern sei, wo — im Gegensatz zu bisher — nicht mehr alle Anwärter aufgenommen werden können. Die Ratiborer Anstalt habe schon jetzt Anmeldungen zurückweisen müssen, die der hiesigen Anstalt zugefallen seien. Eine zweite Taubstummen-Anstalt für den Regierungsbezirk Oppeln sei ein dringendes Bedürfniß. — Die Meldungen von Taubstummen für die hiesige Anstalt, sowie Alles, was sich auf deren Aufnahme bezieht, sind an den Rector Bergmann, Sternstraße Nr. 8, zu richten. — Die Einsegnung der zu entlassenden Zöglinge findet Sonntag, den 6. Juli, Vormittags, statt, für die Evangelischen um 11 Uhr in der Elftausend-Jungfrauen-Kirche, für die Katholischen um 10 Uhr in der Michaeliskirche. — Die öffentliche Prüfung sämmtlicher Zöglinge findet am 7. Juli, Nachmittags 3 Uhr, im Anstalts-Gebäude, Sternstraße Nr. 8, statt. — Im Weiteren bringt der Bericht ein Verzeichniß der Mitglieder des Vereins, der Lehrer und Beamten der Anstalt und der Zöglinge. Nach letzteren befanden sich am Schluß des Jahres 1878 in der Anstalt (incl. 17 Schulgängern) 152 Zöglinge. Von diesen schieden aus am Schlusse des Schuljahres ausgebildet 24, unausgebildet 2, durch den Tod 2, im Ganzen also 28 Zöglinge. Zu den verbliebenen 124 Zöglingen wurden aufgenommen (incl. 8 Schulgänger) 31 Zöglinge, so daß am Schlusse des Jahres 1878 in der Anstalt 155 Zöglinge vorhanden waren. — Das Verzeichniß derjenigen Wohlthäter, welche für das Jahr 1878 ihre bestimmten Beiträge geleistet haben, weist 350 Nummern auf mit einer Summe von 7743 M. Beiträgen. Außerdem sind eine Reihe Geschenke an Geld und Naturalien eingegangen. An Vermächtnissen sind in der Zeit vom 1. April 1878 bis 1. April 1879 eingegangen: 1) Das Legat des Fräulein Amalie Binder mit 75 M.; 2) das Legat der verwittweten Frau Particulier Elisabet Ronge, geb. Sturm, in Warmbrunn mit 300 Mark (in Schlesischen Boden-Credit-Pfandbriefen zu 4½ pCt.; 3) das Legat des Kaufmann Gustav Schweitzer hier mit 300 M. und 4) das Legat der verwittweten Frau Commerzienrath Gierth, geb. Franke, mit 1500 Mark. — In dem Rechnungsjahr vom 1. April 1878 bis 31. März 1879 betrug die Einnahme 80,935 Mark, die Ausgabe 61,490 Mark, so daß ein Bestand von 19,445 Mark verbleibt. Bei der Verwaltung des Pensionsfonds der ordentlichen Lehrer der Anstalt betrug die Einnahme 1973 M., die Ausgabe 1970 M. Bei der Verwaltung der Wittwenkasse der ordentlichen Lehrer der Anstalt beliefen sich die Einnahmen auf 922 M., die Ausgaben auf 915 M. Das Vermögen der Anstalt beziffert sich auf 355,762 M. Davon gehören 305,172 M. zur freien Verfügung, 50,590 M. zu besonderen Zwecken. Das Capital des Lehrer-Pensions-Fonds beträgt 21,412 M., das des Wittwen-Pensions-Fonds 5857 Mark. Außer dem Capital-Vermögen besitzt die Anstalt noch: a. das Grundstück Sternstraße Nr. 8 mit dem Institutsgebäude, versichert bei der städtischen Feuer-Societät mit 166,700 M.; b. das Grundstück Sternstraße Nr. 8a und Monhauptstraße Nr. 1 mit dem darauf erbauten Lehrer-Wohnhause, versichert bei der städtischen Feuer-Societät mit 66,500 M.; c. das Mobiliar, versichert bei der schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft mit 35,000 M. — Dem Bericht ist eine verdienstvolle Arbeit: „Statistische Bemerkungen über die Taubstummen in der Provinz Schlesien, die Taubstummen-Anstalt in Breslau und über die Ursachen der Taubheit, mit besonderer Berücksichtigung der Ehen unter Blutsverwandten", vom Rector der hiesigen Taubstummen-Anstalt, Herrn Bernh. Bergmann, beigegeben. Wir müssen uns darauf beschränken, aus dieser Arbeit Einiges aus der allgemeinen Statistik über Taubstumme in der Provinz Schlesien auszüglich mitzutheilen. Nach der Volkszählung vom Jahre 1871, der letzten, mit welcher Erhebungen über Taubstumme verbunden waren, befanden sich in der Provinz Schlesien bei 3,707,167 Einwohnern 3357 Taubstumme oder 1 Taubstummer unter 1104 Einwohnern. Davon gehörten dem Regierungsbezirk Breslau bei 1,414,585 Einwohnern 1148 Taubstumme an, es war also von 1232 Einwohnern 1 taubstumm. Im Regierungsbezirk Liegnitz waren unter 983,020 Einwohnern 630 Taubstumme oder ein Taubstummer unter 1560 Einwohnern. Der Regierungsbezirk Oppeln dagegen zählte unter 1,309,563 Einwohnern 1579 Taubstumme, also 1 Taubstummer unter 829 Einwohnern. Diese Zahlen sind sprechende Beläge dafür, daß es außer den allgemeinen noch besondere, an örtliche und andere Verhältnisse gebundene Einflüsse geben muß, die das Vorkommen von Taubstummen begünstigen. Die Arbeit geht sodann auf die Kreise zurück, um durch Vergleichung eine Erklärung so erheblicher Differenzen zu gewinnen. Nach einer solchen Zusammenstellung ist im Allgemeinen eine graduelle Steigerung der vorhandenen Zahl von Taubstummen von Niederschlesien durch Mittel- nach Oberschlesien hin unverkennbar, obschon Grünberg und Hoyerswerda einer- und Kattowitz und Beuthen andererseits in die Augen fallende Ausnahmen machen. Bemerkenswerth ist ferner, daß die an den Abhängen der Gebirge liegenden Kreise die verhältnißmäßig günstigsten Resultate liefern, während das Gegentheil von den im flachen Lande an der Oder und den höher gelegenen, aber ebenen Länderstrichen Oberschlesiens gesagt werden muß. Die Güte des Bodens kommt nur in zweiter Linie in Betracht, da ganz fruchtbare Kreise, wie Reichenbach, Glatz, Breslau (Land) und Münsterberg recht schlechte Zahlenverhältnisse ergeben und andere, ihrer Bodenbeschaffenheit nach gleiche Kreise, wie Namslau, Wartenberg, Militsch wesentlich differiren. Nur die mittleren und ganz schlechten Gegenden Oberschlesiens wie Oppeln, Gleiwitz, Pleß, Rosenberg, Cosel, Kreuburg, Rybnik und Groß-Strehlitz mit ihrem kalkigen, theils sandigen, theils moorigen kalten Boden scheinen in steter Steigerung nachtheilig zu wirken. Dasselbe gilt von Grünberg und Hoyerswerda in Niederschlesien, welche bei sandigem und mittelmäßigem Boden ganz abnorme Verhältnisse ergeben. Auch die Dichtigkeit der Bevölkerung scheint an sich keinen besonderen Einfluß auszuüben. Von größerer Bedeutung scheinen dagegen die Lage der Kreise und die durch dieselbe bedingten Witterungsverhältnisse zu sein. Sind doch in den mehr in den Niederungen gelegenen, dem Laufe der Flüsse folgenden, und in den südlicher gelegenen, aber rauheren Kreisen Oberschlesiens fast ausnahmslos die schlechtesten Verhältnisse nachweislich. Die Hauptursachen der großen Differenzen müssen jedoch in den socialen Verhältnissen gesucht werden. Da, wo die ungünstigen materiellen Verhältnisse eine dürftige Ernährung zur Folge haben, der Körper also eine geringere Widerstandsfähigkeit gegen krankhafte Zustände besitzt; wo die Wohnungen ärmlich und ungesund sind und der nöthigen Reinlichkeit entbehren, die Luft aber mit Miasmen geschwängert ist, die jedem Uebel stützend unter die Arme greifen; wo die Bevölkerung in allen Theilen auf den Broterwerb angewiesen ist, mithin die Kinder der Pflege und schützenden Fürsorge der Mutter entbehren; wo die Kinder ohne genügende Kleidung und warme Lagerstätten weder am Tage, noch in der Nacht gegen die Unbilden der Witterung geschützt sind; wo ein starker Consum von Alkohol bei dürftiger Ernährung die Natur schwächt; endlich wo von der Cultur wenig beleckte, nicht deutsche Elemente die vorherrschende Bevölkerung ausmachen, wie in Oberschlesien und im Kreise Hoyerswerda: dort finden wir die meisten Taubstummen. — Von den in der Provinz gegenwärtig vorhandenen Taubstummen werden 390 unterrichtet (ungefähr 80 in Liegnitz und je 155 in Breslau und Ratibor), dagegen entbehren immer noch 229 taubstumme Kinder des Unterrichts und einer entsprechenden Erziehung. — Die Arbeit des Herrn Bergmann bringt sodann eine Statistik über die Verhältnisse der Breslauer Anstalt während der letzten 10 Jahre und behandelt endlich die Ursachen der Taubheit mit besonderer Berücksichtigung der Ehen unter Blutsverwandten.

—B-ch.— **[Die Breslauer Stadt-Volksbibliotheken]** sind gewiß eine Einrichtung, die man im Interesse der allgemeinen Volksbildung mit Freuden begrüßen muß. Doch findet ihre Benutzung noch immer nicht in dem Maße statt, wie es erwünscht wäre, und zum Theil wohl nur deshalb, weil der Theil des größeren Publikums, für welchen die Bibliotheken bestimmt sind, über die Einrichtung, Amtsstunden und Bedingungen, unter welchen Bücher ausgeliehen werden, nicht genügend unterrichtet ist. Vielleicht dürften einige Worte hierüber zur Belebung des Interesses für die Volks-Bibliotheken einigermaßen beitragen. Die erste der drei hier vorhandenen Volks-Bibliotheken, gegründet vom Verein für Volksbildung, befindet sich im alten Ballhause, Breitestraße Nr. 35, und ist für Ausleihung und Umtausch der Bücher geöffnet: Mittwochs und Sonnabends von 12—1 Uhr Mittags und Sonntags von 11—1 Uhr Mittags. Die zweite sowie die dritte, von Herrn Banquier Herrmann Schweitzer gegründet, befindet sich Kleine Groschengasse 20, geöffnet Mittwochs und Sonnabends von 2—3 Uhr Nachmittags und Sonntags von 11—1 Uhr Mittags. Die dritte Bibliothek, Nicolaistraße 63, ist geöffnet Mittwochs und Sonnabends von 12—1 Uhr Mittags und Sonntags von 10—12 Uhr Mittags. Als Bibliothekare fungiren die Herren Lehrer Propfer, Große und Mittelhaus. Die letztgenannte Bibliothek ist aus Werken zusammengesetzt, deren Lectüre einen höheren Bildungsgrad erfordert. Zur unentgeldlichen Entnahme von Büchern berechtigt die Bürgschaft des Bezirksvorstehers oder eines königlichen oder städtischen Beamten, der ein Amtssiegel führt, resp. die Einlage eines Pfandbetrages von 3 Mark für jedes entliehene Buch.

—r. **[Mittheilungen aus dem statistischen Bureau.** Woche vom 1. bis 7. Juni.] Die Temperatur der Luft ist in der Berichtswoche eine etwas niedrigere, als in der Vorwoche gewesen. Das Tagesmittel ist 13,4 gegen 14,7 der Vorwoche. Die Temperatur an der Erdoberfläche war 12,20 (gegen 12,56 in der Vorwoche), 25 Cm. tief: 11,37 (gegen 11,06 in der Vorwoche), 50 Cm. tief: 10,60 (gegen 9,87 in der Vorwoche), 125 Cm. tief: 8,51 (gegen 7,54 in der Vorwoche), 225 Cm. tief: 6,59 (gegen 6,39 in der Vorwoche). — Der Ozongehalt der Luft war in der Berichtwoche, wie in der Vorwoche = 5. Die Feuchtigkeits-Niederschläge (Regen) erreichten nur eine Höhe von 2,35 Par. Linien, in der Vorwoche 4,15. — In den Standes-Aemtern wurden verzeichnet: 48 Eheschließungen (8 weniger, als in der Vorwoche). Ferner: 189 Lebendgeborene (18 weniger, als in der Vorwoche) und zwar 110 männliche und 79 weibliche. Todtgeboren waren 9. Unter den Lebendgeborenen waren 31 uneheliche. Gestorben sind 179 Personen (18 Personen weniger, als in der Vorwoche) und zwar 90 männliche und 89 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der der Todesfälle ist im Vergleich zur Vorwoche dasselbe geblieben; in dieser wie in jener Woche überragt die Zahl der Geburten die der Todesfälle um 10. Die Sterblichkeitsziffer, auf je 1000 Bewohner und auf das Jahr berechnet, beträgt 34,47 (gegen 37,94 in der Vorwoche). Die Geburtsziffer, gleichfalls auf je 1000 Bewohner und auf das Jahr berechnet, beträgt 36,40 (gegen 39,87 in der Vorwoche). Das Säuglingsalter hat sich an der Gesammtsterblichkeit in dieser Woche etwas mehr betheiligt, als in der Vorwoche; es starben in dieser Woche 84 Kinder unter 1 Jahre, in der Vorwoche 75. An zymotischen Krankheiten starben 35 Personen. — Aufgenommen wurden im Allerheiligen-Hospital 4 an febris recurrens, 3 an Flecktyphus, 1 an Unterleibstyphus und 3 an Lungenentzündung Leidende. Im Wenzel-Hanke'schen Krankenhause fanden 8 an Flecktyphus Erkrankte Aufnahme. — Umgezogen sind: 3470 Personen, darunter 609 Familien. Angezogen sind 552 Personen, abgezogen 643, mithin eine Verminderung um 91 Personen.

B. **[Von der Schwemmcanalisation.]** Unser neues Canalsystem vereinigt sich bekanntlich in zwei Hauptcanälen, dem westlichen und dem nördlichen. Ersterer umfaßt das ganze Gebiet der inneren Stadt und der diesseits der Oder liegenden Vorstädte, letzterer nimmt lediglich die Schmutzwässer der Oder- und Sandvorstadt auf. Der westliche Hauptcanal, durch die Langegasse über die Viehweide geführt, endet hinter den Schießständen am Ufer der Oder in einem Schlamm-Reservoir, dem sog. Sandfang, im Anschlusse daran liegen, an beiden Ufern durch weithin sichtbare Tafeln, Nachts durch rothe Laternen kenntlich gemacht, auf dem Grunde der Oder sehr weite eiserne Röhren, durch welche die Canalwässer nach der auf dem Zehndelberge zu errichtenden Pumpstation gelangen werden. Auch der nördliche Hauptcanal mündet an der Pumpstation, er ist von der Rosenthalerstraße aus rechts vom Bergkeller nach dem Damme der alten Oder geführt; hier liegt ein Reservoir, dann geht der Canal direct nach der Pumpstation. So lange die Pumpstation, welche die Schmutzwässer nach den Oswitzer und Ransener Feldern besorgen soll, nicht im Gange ist, muß bei eintretendem Hochwasser die Fortschaffung der Canalwässer vermittelst Centrifugalpumpen von den beiden Reservoirs aus in die Oder erfolgen. Diese Reservoirs werden auch nach dem völligen Ausbau der Schwemmcanalisation erhalten bleiben, um durch sie die Canäle auspumpen zu können, wenn irgend eine Störung in der Pumpstation auf dem Zehndelberge eintreten sollte. Das Reservoir des nördlichen Hauptcanals liegt, wie schon erwähnt, auf dem Damm der alten Oder, vis-à-vis dem Bergkeller. Es ist 24 Fuß tief und circa 15 Fuß im Geviert. Der Durchfluß der Canalwässer erfolgt in der östlichen Hälfte. Bei hohem Stande des Wassers in der Oder tritt eine Rückstauung ein, welche den Austritt des Canalwassers hindert. Es wird dann bei jedem Reservoir eine Locomobile aufgestellt, die Durchlaßschützen des Canals geschlossen, das zufließende Canalwasser in den im Reservoir liegenden Röhren gehoben und hinter den Schützen nach der Oder gepumpt. Geschieht dies nicht in ausreichendem Maße, so treten die Canalwässer in den Einsteigschächten und Rinnsteinöffnungen höher und höher und veranlassen u. A. beim nördlichen Hauptcanal die Ueberschwemmung der Bahnunterführung an der Trebnitzer Thorbarriere. Jene Stelle ist das tiefste Straßenniveau im Canalsystem der Oder- und Sandvorstadt. — Während für das neue Canalsystem die Locomobilen am Damme der alten Oder und hinter den Schießständen auf der Viehweide die Pumparbeit besorgen, wird die gleiche Arbeit von einer auf der Füllerinsel hinter dem Schießwerder aufgestellten Locomobile für den alten Canal der Oder- und Sandvorstadt ausgeführt. Alle drei Maschinen arbeiten ununterbrochen Tag und Nacht. Sie sind in diesem Jahre schon das Fünftemal in kürzerer oder längerer Dauer in Thätigkeit. Während in der Nähe des Reservoirs sich ein sehr übler Geruch bemerkbar macht, zertheilt das Wasser der Oder das zufließende Schmutzwasser in so kurzer Zeit, daß schon wenige hundert Schritt von der Einlaufsstelle unsere Nase nicht mehr in Mitleidenschaft gezogen wird.

W **[Erweiterte Verausgabung von Sonntagsbillets.]** Vom 22. d. M. ab, sodann jeden folgenden Sonntag, werden im Bereich der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn Retourbillets zu ermäßigten Preisen außer von Breslau nach Dyhernfurth auch von Breslau, Liegnitz, Lüben und Glogau nach Freiburg, Schweidnitz und Striegau und von Breslau und Liegnitz nach Reichenbach, von Frankenstein nach Freiburg und Striegau verausgabt werden. Diese Billets haben jedoch nur am Tage der Lösung Giltigkeit zur Rückfahrt und berechtigen nicht zur freien Beförderung von aufgegebenem Reisegepäck.

** **[Herr Director Emil Hillmann]** ist mit seinem Bureau-Personal bereits in voller Thätigkeit, um die inneren Verhältnisse des Stadttheaters zu organisiren.

⁂ **[Volkstheater deutscher Kaisergarten.]** Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 13. Herr Charles Nerger, Gesangs-Komiker und Regisseur vom Stadttheater in Chemnitz, dem hiesigen Publikum von seinem Engagement im Thalia-Theater und Saison-Theater bestens bekannt, eröffnet heut ein Gastspiel an obigem Theater. Den zahlreichen Freunden und Bekannten dieses bewährten Künstlers dürfte dieses Gastspiel sehr willkommen sein.

⁂ **[Saisontheater.]** „Die modernen Vagabunden", das tägliche Repertoirestück dieser Bühne, zieht fortgesetzt ein zahlreiches Publikum an, welches der sehr unterhaltenden Posse seinen ungetheiltesten, lebhaftesten Beifall spendet. Fräulein Schlosza, welche mit jedem Tage mehr in der Gunst des Publikums gewinnt, mußte nach dem großen Quodlibet ihre Chansonette mehrfach auf stürmisches Verlangen da capo singen. — Die Komik der Herren Huhn und Pick wirkt zwerchfellerschütternd. Gleichzeitig machen wir schon heut darauf aufmerksam, daß das Repertoire des Saisontheaters in den nächsten Tagen außer der beliebten Posse „500,000 Teufel", welche neu ausgestattet wird, noch wesentliche Bereicherung durch die Operette „Zehn Mädchen und kein Mann", sowie durch das vor zwei Jahren mit so vielem Beifall oftmals aufgeführte Liederspiel „Das Herrgött'l hat's gebracht" von Anton Anno erfahren wird, in welchen nach längerem Unwohlsein die erste Sängerin, Fräulein Schleiffer, sowie der neu engagirte Tenorist, Herr Zimmermann, vom Stadttheater in Bremen, zum ersten Male auftreten werden. — Da der Aufenthalt in dem schönen Garten nichts zu wünschen übrig läßt, kann der Besuch des Saisontheaters im Mittelpunkt der Stadt nur empfohlen werden, umsomehr, als die von 9 Uhr ab ausgegebenen Schnittbillets à 30 und 20 Pf. auch den weniger Bemittelten einige genußreiche Abendstunden gewähren.

** **[Paul Scholtz's Etablissement.]** Nachdem uns die Stadttheater-Capelle bereits eine Reihe gelungener Aufführungen von Sinfonien von Beethoven, Mozart, Mendelssohn und Raff geboten, bringt dieselbe heute Goldmark's „Ländliche Hochzeit" zur Aufführung, auf die hiermit besonders aufmerksam gemacht wird.

⁂ **[Die am 10. Juli c. abgehende Stangensche Gesellschaftsreise nach Schweden,]** Norwegen und Dänemark ist die 128. derartige Reise, welche vom Carl Stangen'schen Reise-Bureau nach außerdeutschen Ländern wirklich ausgeführt wird. Dieselbe wird Herr Carl Stangen, der schon vier Reisen nach dem scandinavischen Norden geleitet hat, wiederum persönlich führen. Herr Carl Stangen hat seit 12 Jahren 50 größere Gesellschaftsreisen geleitet und dabei ungefähr 152,000 englische Meilen, also etwa siebenmal so viel als der Umfang der Erde beträgt, zurückgelegt, außerdem auch die ersten und weitestgehenden Extrazüge (einen von Berlin, Pest bis Triest und Venedig) selbst arrangirt und geführt. Für das nächste Jahr wird das Stangen'sche Bureau Reiseprogramme für ganz neue interessante Reisetouren herausgeben.

—B-ch— **[An der Elisabethkirche]** ist man an der Ostseite, unweit der Oderstraße, heute früh bei der fortgesetzten Ausschachtung für die zur Canalisation erforderliche Röhrenlegung wiederum auf bedeutende Massen menschlicher Gebeine gestoßen. Die dicht zusammengedrängt übereinander geschichteten Gebeine lagern zum Theil kaum zwei Fuß unter der Oberfläche und zeigen eine dunkle, fast bräunliche Färbung, die auf mehrhundertjähriges Lagern schließen läßt. Die gestrige Notiz über das ebenfalls an der Elisabethkirche aufgefundene Massengrab ergänzend, fügen wir hinzu, daß die hier verbreitete Ansicht, die wegen des Aufruhrs im Jahre 1418 hingerichteten 23 Rädelsführer seien unter den Trottoirsteinen, welche vom Ringe aus nach dem südlichen Portale der Elisabethkirche führen, begraben, nicht als zweifellos richtig aufrecht erhalten werden kann, denn abgesehen davon, daß der Flachsteine — darunter übrigens alte Grabsteine vom ehemaligen Elisabethkirchhofe, die noch Ueberbleibsel früherer Inschriften tragen — mehr als 23 sind, steht es chronistisch fest, daß sie nicht mehr ihre ursprüngliche Lage einnehmen.

+ **[Polizeiliches.]** Von einem Handelsmanne am Carlsplatze wurde von einem Unbekannten eine ovale Broche zu einem so billigen Preise angekauft, daß sich voraussetzen läßt, daß dieselbe von irgend einem Diebstahle herrühren dürfte. Die Broche, von blauem Lapislazuli, zeigt in der Mitte einen großen Diamanten. An der Goldeinfassung ist ein Haken zum Anhängen der Broche angebracht, die Nadel ist jedoch abgebrochen. Nach Abschätzung von Sachverständigen repräsentirt die Broche einen Werth von 60 Mark. Der ehrliche Käufer hat dieses Werthstück im hiesigen Polizei-Präsidium abgeliefert, und kann der rechtmäßige Eigenthümer seine Ansprüche an dasselbe im Zimmer Nr. 20 geltend machen. — Beschlagnahmt wurde ein großer Bernhardinerhund mit schwarzen Ohren und schwarzen Flecken auf dem Hinterrücken und langer weißer Ruthe. Der Eigenthümer dieses werthvollen Hundes kann sich Zimmer Nr. 21 des hiesigen Polizei-Präsidiums melden. — Verhaftet wurden der Arbeiter P. wegen Diebstahls, der Sattler R. wegen Hundediebstahls und der 14 Jahr alte P. wegen Taschendiebstahls.

=ββ= **[Von der Oder.]** Im Unterwasser ist die Oder um 20 Centimeter gewachsen, das Wasser aus Ratibor dürfte demnächst bald hier eintreffen, da erfahrungsmäßig die Ankunft desselben 3 Tage Zeit beansprucht. Von den königlichen und städtischen Behörden, so wie von Privaten, werden gegen die drohenden Gefahren zur Verhütung von Unfällen die umfangreichsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Von den Deichhauptleuten sind die nöthigen Sicherheitswachen, so wie das Herbeischaffen von Dünger an die besonders gefährdeten Punkte angeordnet. Im Laufe des gestrigen Tages sind sämmtliche Fluthschützen, so wie das Nadelwehr, gezogen worden. Den Nachrichten aus Oberschlesien zufolge ist der Stand der Oder jetzt schon höher als bei dem Hochwasser im Jahre 1854. Die Sandbaggerungen sind schon längere Zeit unterbrochen, so daß auf den Lagerplätzen am Schlunge Sand nicht mehr vorhanden ist, doch lagern an der Rosenthaler-, so wie an der Hundsfelder Brücke noch große Massen Sand, so daß immerhin noch kein Mangel daran eintritt. — Der Pächter der Villa Zedlitz hat im Interesse der Rudervereine und der Lustgondelschiffer bequeme Landungsstellen am Oderufer, in der Nähe seines Etablissements, geschaffen; ebenso wird er bei etwa eintretender Ueberfluthung des Zedlitzer Weges für bequeme, unentgeltliche Verbindung mittelst Kahn und Wagen Sorge tragen.

—ch. **Görlitz**, 15. Juni. [Gewerbeschule. — Asyl für Obdachlose. — Selbstmorde. — Verbrechen.] Das Schicksal der Gewerbeschule ist nunmehr entschieden und, wie sich nach der in der Stadt herrschenden Stimmung erwarten ließ, mit großer Majorität beschlossen, daß die Gewerbeschule vollständig aufgelöst und an ihrer Stelle keine neunklassige Realschule ohne Latein mit Staatszuschuß errichtet wird. Von 44 Stadtverordneten haben nur neun, nämlich die Herren Gewerbeschuldirector Dr. Bothe, die Justizräthe Birkner und Sprink, Buchhändler Sattig, Fabrikbesitzer Dr. Schuster, Particulier Reinicke und Chuchul, Kaufmann Rittinghausen sen. und Generalmajor a. D. Schubert, ein abweichendes Votum abgegeben; zum Theil war die Minorität von der Ansicht geleitet, daß die Stadt sehr wohl drei höhere Schulen, selbst zwei Realschulen neben einander unterhalten könnte. Die Debatte war nicht so lebhaft, wie vielfach erwartet war, denn die Vertheidigung des Reorganisationsprojects hatte allein Director Dr. Bothe übernommen und die Fictionen, auf denen die Motive der gemischten Deputation aufgebaut waren, wurden gleich von dem Referenten Dr. Paur gründlich zerstört. Er constatirte, daß nach einer in der Unterrichts-Commission vom Ministerialrath Dr. Gandtner in Folge seiner Interpellation abgegebenen Erklärung in dem Entwurfe des Unterrichtsgesetzes neben den neuen neunklassigen lateinlosen Realschulen (höhern Gewerbeschulen) lateinische Realschulen vorgesehen sind, also die angeblich in Aussicht gestellte Aufhebung der jetzigen Realschulen 1. Ordnung nicht in der Absicht des Ministeriums liegt. Er constatirte außerdem, daß eine Verleihung weiterer Berechtigungen als der in der bekannten Denkschrift den den neuen Gewerbeschulen zugesagten von keinem Regierungsorgane in Aussicht gestellt oder gar zugesagt ist, und verlas ein Rescript des Cultusministeriums an den Magistrat von Görlitz, in dem rund heraus erklärt wird, daß für jetzt und vorerst durchaus keine Erweiterung jener Befugnisse beabsichtigt wird. (Das beweist, wie wenig Berechtigung ein im vorigen Jahre von Brieg aus gegen meine bezügliche Mittheilung in der Bresl. Ztg. erhobener Widerspruch hatte!) Auch Stadtrath Thiele, der an Stelle des der Minorität des Magistrats angehörigen Stadtraths Tschierschky die Vertretung des Magistratsbeschlusses, betr. Auflösung der Gewerbeschule, übernommen hatte (die beiden Bürgermeister waren abwesend), bezeichnete die zur Empfehlung des Projects der gemischten Deputation aufgestellten Berechnungen als Zukunftsmusik und wies darauf hin, daß die Stadt bei ihrer gegenwärtigen Finanzlage alle Veranlassung habe, sich vor einem neuen Experimente auf dem Gebiete des höhern Schulwesens zu hüten, um so mehr, da sie sich der moralischen Verpflichtung, Wohnungsgeldzuschüsse an die Lehrer der höheren Schulen zu zahlen, nicht länger entziehen könne. Die Stadtverordneten Dr. Förster, Kaufmann Wieruszowski und Schulze traten gleichfalls gegen die Errichtung einer zweiten lateinlosen Realschule ein, weil das Bedürfniß dazu hier mangele und die Unterhaltung höherer Schulen Aufgabe des Staates sei; nur Director Dr. Bothe plaidirte für drei höhere Schulanstalten in einer längeren Rede, in der er die neuen Gewerbeschulen empfahl und seine alte Gegnerschaft gegen die Realschulen 1. Ordnung von Neuem an den Tag legte. Die Abstimmung über die Frage, ob die Stadt auch künftig drei höhere Schulanstalten unterhalten soll, ergab mit allen gegen etwa fünf Stimmen die Ablehnung. Zur zweiten Frage: ob die Gewerbeschule in eine lateinlose Realschule umgewandelt werden soll? meldete sich Niemand mehr zum Wort, da durch die Debatte über die erste Frage bereits Alles klar gestellt war. Die namentliche Abstimmung ergab 35 Stimmen dagegen, 9 dafür. Damit ist die Schulfrage zu einem Abschlusse gekommen, wie er längst herbeigewünscht wurde; nun wird es sich darum handeln, wer die Erbschaft des Schulgebäudes antritt. Aus der Debatte verdient noch die Erklärung des Stadtrath Tschierschky Erwähnung, daß die der Deputation gemachte Angabe über den Inhalt des Unterrichtsgesetzentwurfs auf mündlichen Mittheilungen des Geh. Raths Wehrenpfennig beruhe, und die Thatsache, daß dem gegenüber Dr. Paur die Zuverlässigkeit seiner widersprechenden Angabe vollkommen aufrecht erhielt. — Unser Arbeitshaus und zugleich die Straßenreinigung durch die Arbeitshäusler wird nach einem Beschluß der Stadtverordneten aufhören und das Gebäude in ein Asyl für Obdachlose umgewandelt werden. Man glaubt, durch freie Arbeiter die Straßenreinigung besser und billiger zu besorgen und will zugleich den Anstoß beseitigen, den die meist verkommenen Arbeitshäusler gewähren. Die Vorlage rechnet eine Ersparniß von einigen Tausend Mark heraus. — In der hiesigen Garnison sind in den letzten Wochen mehrere Selbstmorde vorgekommen. Zuerst erschoß sich ein Gefreiter der 3. Compagnie des 5. Jäger-Bataillons am Jahrestage des Untergangs des „Großen Kurfürsten", bei dem sein Bruder ertrunken war; dann durchschnitt sich ein Jäger die Kehle, als sein Versuch, eine gestohlene Uhr zu verkaufen, entdeckt wurde, und jetzt hat sich wieder ein Soldat des 19. Infanterie-Regiments ein Messer in's Herz gestoßen, als sein Versuch, sich für die Anzeige eines von ihm verübten Diebstahls zu rächen, vereitelt war. — Die hiesige Staatsanwaltschaft macht bekannt, daß an einem in der Neisse hier angeschwemmten kleinen Mädchen ein Verbrechen verübt und dann das Kind getödtet worden ist. Der Kleidung nach vermuthet man, daß es seine Heimath in Böhmen hat, und daß die Leiche von dort durch das Hochwasser fortgeschwemmt ist. — Der Wasserstand der Neisse ist in Folge der Regengüsse ein ungewöhnlich hoher.

= **Grünberg**, 16. Juni. [Turnerisches.] Die erste diesjährige Vorturnerstunde im ersten niederschlesischen Turngau fand gestern Vormittag in Beuthen OS. unter Leitung des hiesigen Turnlehrers Herrn Hellwig statt. Vertreten war der hiesige Verein durch 4, Glogau durch 4, Sprottau durch 2, Neusalz durch 3 und Beuthen a. O. durch 4 Vorturner und zahlreiche Gäste. Sagan war nicht vertreten. Die Uebungen wurden durch eine Gruppe einfacher Ordnungsübungen eingeleitet, hieran schloß sich die Vorführung der Frei-, Riegenwett- und Einzelpreisübungen für das im August in Neusalz abzuhaltende Gauturnfest. Auf diese Vorführungen folgte Gruppenvorturnen. Zum Mustervorturnen wurden durchs Loos bestimmt: Sprottau am Pferd und Neusalz am Reck. Den Schluß der Uebungen bildete ein geregeltes Kürturnen. Um 1 Uhr fand im „goldenen Frieden" ein gemeinschaftliches Mittagbrot statt. Herr Hellwig-Grünberg

toastete bei der Tafel auf das deutsche Turnen und die deutsche Turnerschaft. Herr Kahl-Glogau gedachte anerkennend des Leiters der Vorturnerstunden. Am Nachmittag versammelten sich die Vertreter der verschiedenen Vereine zu gemeinsamer Berathung. Es erfolgten zunächst Erläuterungen der Uebungen, welche am Neusalzer Gauturnfest vorgeführt werden sollen. An diese Erläuterungen schloß sich Besprechung und Meinungsaustausch über die übrigen am Vormittag durchgeturnten Uebungen. Hierauf erstattete Herr Hellwig Bericht über die Vorturnerstunden des Vorjahres. Ein Vorschlag: „Die Theilnahme am Einzelpreisturnen auf die Mitglieder der Wettriegen zu beschränken", wurde als nicht in den Statuten begündet, zurückgewiesen.

Grünberg, 16. Juni. [Feuer.] Freitag Abend bald nach 7 Uhr wurden die Bewohner der Stadt Züllichau durch eine große Feuersbrunst in Schrecken und Aufregung versetzt. Es brannte der eine rechts von der Straße gelegene Theil der früheren Züllichauer Vereinsfabrik (jetzt Gevers u. Schmidt), welchen der Tuchfabrikant Moritz Pohle in Miethe hat und wo u. A. gegen 40 mechanische Webstühle stehen. Das Feuer brach im unteren Theile aus, während Arbeiter noch in den oberen Fabrikräumen beschäftigt waren. Die freiwillige Feuerwehr, die Schüler des königl. Pädagogiums und Waisenhauses mit ihrer Spritze, sowie die aus der Nähe und Ferne herbeigeeilten Spritzen und Löschmannschaften, im Ganzen ca. 25 Spritzen, waren in voller Thätigkeit. Seitens der Züllichauer Garnison wurde wegen des in unmittelbarer Nähe der Brandstelle stehenden Oekonomie-Handwerker-Gebäudes alarmirt und Mannschaften zur Absperrung des Platzes commandirt. An ein Retten der in der Fabrik lagernden Tuche, Wolle, Maschinen ec. war aber bei der herrschenden Gluth nicht zu denken. Es war ein schaurig-schöner Anblick, wie die Feuersäulen emporloderten; zum Glück stand die Windrichtung günstig, sonst wäre das Unglück unübersehbar. Von dem langen Frontgebäude stehen nur die Umfassungsmauern, doch ist die Verbindungsbrücke mit dem anderen Fabrikgebäude unversehrt. Leider ist durch diesen Brand eine große Anzahl Arbeiter, die bisher von Herrn M. Pohle beschäftigt wurden, brotlos geworden. Der Betrieb der Hauptfabrik ist indeß durch den Brand nicht wesentlich gestört worden. — Der Schaden, an dem die Berlin-Kölnische, die Union, die Elberfelder und die Deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft betheiligt sind, wird auf ca. 180,000 Mark geschätzt. Ueber die Art und Weise, auf welche das Feuer entstanden ist, hat sich bis jetzt, trotz mehrfach erfolgter Vernehmungen Derjenigen, welche das Feuer zuerst bemerkten, nichts ermitteln lassen. (Grünb. Wochenbl.)

⊙ **Bolkenhain**, 16. Juni. [Installirung.] In der festlich geschmückten evangelischen Kirche zu Wernersdorf fand am Sonntag die feierliche Installation des bisherigen Pfarramts-Verwesers, Herrn Pastor Rokohl, zum evangelischen Pfarrer der Parochie Wernersdorf durch den hochbetagten kgl. Superintendenten, Pastor prim. Richter aus Landeshut statt. Da mit dieser Feier auch das Ehejubiläum Ihrer Majestäten verbunden wurde, so betheiligten sich an derselben auch die Militär-Vereine von Wernersdorf, Rudelstadt und Thomasdorf. Der erstgenannte Verein verband damit während der Nachmittagstunden ein Volksfest im Kieferbusch, woselbst ein Armbrustschießen veranstaltet wurde. Jung und Alt strömte nach diesem beliebten Platze. Toaste auf das hohe Jubelpaar, Gesangsvorträge vom Gesangverein, Musik, Böllerschüsse und Belustigungen verschiedener Art wechselten mit einander ab. Das Fest währte bis 8 Uhr Abends und wurde durch einen Ball im Zollkretscham beschlossen.

† **Löwenberg**, 16. Juni. [Feuer. — Hochwasser. — Oper.] In vergangener Woche brannte das Innere der ganz massiven Wassermühle in Siebeneichen, dem Herrn Kretschmer gehörig, total aus. Die Fahrlässigkeit eines Wache haltenden Müllerburschen soll das beklagenswerthe Brandunglück herbeigeführt haben. — Die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage haben den Bober mit seinen kleinen Nebenflüßchen nicht unbedeutend anschwellen lassen, so zwar, daß, namentlich in den Niederungen, unweit Braunau, Rackwitz u. a. O. derselbe theilweise aus seinen Ufern getreten ist, wodurch das bereits gemähte Futter auf den großen, prächtigen Wiesen erheblich bedroht wurde. — Im Uebrigen stehen sämmtliche Feld- und Gartenfrüchte in seltener Fülle und Ueppigkeit und versprechen reichliche Erträge. Die Heuernte ist in vollem Gange und wider alles Erwarten äußerst ergiebig. — Morgen giebt die bekannte Thomaczek'sche Opern-Gesellschaft, aus 32 Personen bestehend, in Glocke's Saale eine Vorstellung.

H. **Hainau**, 16. Juni. [Sängertag.] Das Programm zu dem hierselbst Sonntag, 22. Juni c., aus Anlaß der Feier des fünfzigjährigen Jubiläums unseres Männer-Gesangvereins stattfindenden Sängertages ist, unter Theilnahme nachgenannter Gesangvereine: Alt-Oels-Bunzlau, Bunzlau (Handwerker-Gesangverein, Liederkranz, Liedertafel), Nieder-Cosel (Lausitz), Goldberg (jüngerer Gesangverein), Halbau, Hainau (Liederkranz), Jauer, Kaiserswaldau, Kotzenau, Kroischwitz-Bunzlau, Liegnitz (Bürger-Gesangverein, Gesangfreunde, Gesangverein, Quartett-Verein), Lorenzdorf-Bunzlau, Lüben (Liedertafel, Quartett-Verein), Mallmitz-Sprottau, Modlau, Neumarkt, Priebus, Reichenbach (Lausitz), Sagan (Borussia), Sprottau, Steinau, Thomaswaldau, Wiesa-Bunzlau, Winzig, folgendes: Früh ½8 Uhr Concert der Capelle des 1. Schles. Drag.-Regts. Nr. 4 auf dem Ringe; 10¾ Uhr Abholung der fremden Sänger von dem Versammlungsorte auf dem Bahnhofe; 11 Uhr Generalprobe; 12 Uhr Festessen im „Deutschen Hause"; 2 Uhr Aufstellung des Festzuges beim „Volksgarten" in einer durch das Loos bestimmten Reihenfolge; Abholung der Ehrengäste; 3 Uhr Festzug durch die Gartenstraße ec. nach dem Marktplatze und daselbst officielle Begrüßung; Gesang des Jubelvereins; Begrüßung durch Bürgermeister Hendschuch; Ansprache des Bundes-Dirigenten; Massenchor: „Singe, wem Gesang gegeben." Hierauf Weitermarsch durch die Bunzlauerstraße, Ober-Vorstadt nach dem Festplatz, wo eine Pause eintritt. Um 4 Uhr Beginn der Festfeier. An Bedeutung gewinnt das Fest dadurch, daß unser Mitbürger, der noch ungewöhnlich rüstige Seilermeister Moritz, das einzige Mitglied geblieben ist, welches seit 50 Jahren dem hiesigen Gesangverein angehört; heute noch, wie damals, von Herzen gerne singt und am Gesange sich begeistert.

—r— **Wüstewaltersdorf**, 16. Juni. [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang. — Gustav-Adolf-Verein.] Am vergangenen Freitag Abend war der Krämer Pohl in Leutmannsdorf mit noch einer andern Person damit beschäftigt, ein Faß Essig über den Steg des Dorfbaches zu rollen; Beide glitten aber dabei aus und fielen in den vom anhaltenden Regen stark angeschwollenen Bach, in welchem sie ihren Tod fanden. Ihre Leichen fand man erst am andern Tage. — Nächsten Donnerstag feiert der Waldenburger Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung sein Jahresfest in der hiesigen evangelischen Kirche. Die Predigt hält Pastor Jentsch aus Heinrichsfelde bei Oppeln. Nach dem Gottesdienste findet General-Versammlung des Vereins statt.

W. **Goldberg**, 16. Juni. [Gustav-Adolph-Verein.] Gestern, von 3 Uhr Nachmittags ab, beging der Goldberger Gustav-Adolph-Zweigverein in der hiesigen evangelischen Kirche sein Jahresfest. Die Predigt hielt Herr Pastor Meisner aus Modelsdorf. Aus dem von dem Superintendenten Fiedler aus Hermsdorf erstatteten Jahresbericht war zu entnehmen, daß der hiesige Zweigverein, der alle 13 Parochien der Diöcese umfaßt, im letzten Jahre eine Einnahme von 570 M. gehabt hat, der eine Ausgabe von 566 M. gegenübersteht. Damit sind 8 Gemeinden unterstützt worden, 4 schlesische und 4 auswärtige.

⊙ **Trebnitz**, 16. Juni. [Markt. — Concert. — Sammlung.] Der vorige Woche hier abgehaltene Jahrmarkt trug im Ganzen das Gepräge bedauernswerther Geschäftslosigkeit, denn obschon der Viehmarkt nach amtlicher Feststellung mit 190 Pferden, 799 Stück Rindvieh, einer gleich hohen Anzahl Schwarzvieh und 102 Kälbern und Ziegen beschickt war, schien es doch, als ob diesmal auch hier die rechte Kauflust mangelte. Freilich dürfte der an demselben Tage stattgefundene Brieger Markt, sowie der eröffnete Breslauer Maschinenmarkt störend eingegriffen haben, da von den sonst hier vertretenen Großhändlern nur sehr wenige anwesend waren, aus welchem Grunde daher selbstredend, mit Ausschluß für die zur Mastung sich eignenden Ochsen, im Ganzen mittelmäßige Preise erzielt wurden. Am lebhaftesten war noch der Umsatz in Schwarzvieh, während ein Theil der Rinder und Kälber unverkauft blieb. Ein noch trüberes Bild bot der diesmalige Krammarkt. — Vorgestern gab im Saale der Kohl'schen Brauerei die Blindencapelle „Echo" unter Mitwirkung der erblindeten Concert- und Opernsängerin Frl. Pirnau aus Berlin ein sehr beifällig aufgenommenes, aber leider sehr spärlich besuchtes Concert. — Um die Sammlungen für die „Kaiser-Wilhelm-Stiftung zum Besten der Inquilinen der hiesigen Bürgerhospitäler" fortzusetzen, sind am 11. Juni in den hiesigen öffentlichen Gärten Sammelbüchsen mit der Aufschrift „Kaiser-Wilhelm-Stiftung" aufgestellt worden.

O. **Reichenbach**, 14. Juni. [Unglücksfall. — Hochwasser.] In der G.'schen Hutfabrik hier ereignete sich heute in früher Morgenstunde ein höchst bedauerliches Unglück. Der dort aushilfsweise an der Krempe-Maschine beschäftigte Füsilier Suchla der 12. Compagnie des 38. Infant.-Regiments gerieth mit der Hand in die im vollen Gange befindliche Maschine. Die Hand des Unglücklichen wurde von der mit Eisenspitzen versehenen Walze derartig zerrissen, daß der Kgl. Stabsarzt Dr. Hartmann sich zur Amputation des Unterarmes veranlaßt sah, welche er unter Assistenz des Dr. Herrnstadt ausführte. — In Folge der in den letzten Tagen stattgefundenen bedeutenden Regengüsse ist unsere sonst so wasserarme Peile hoch angeschwollen, an einzelnen Stellen auch schon ausgetreten. Mehrere Brücken sind nicht mehr passirbar.

O. **Reichenbach**, 16. Juni. [Ernennungen. — Kleinkinder-Bewahr-Anstalt. — Ertrunken.] Ueber das bisher hier gewesene Richterpersonal ist nun definitiv entschieden worden. Kreisgerichts-Director von Bergen kommt als Landgerichts-Director nach Brieg, Kreisgerichts-Rath Merkel an das Landgericht nach Schweidnitz, Kreisgerichtsrath Werner, Kreisgerichtsrath John, Kreisgerichtsrath Haase, Kreisrichter v. Bünau und Kreisrichter Günzel bleiben als Amtsrichter an hiesigem Amtsgericht. — Mit Rücksicht auf den ganz außerordentlichen Zudrang zu der erst vorige Woche in Ernsdorf eingeweihten Kleinkinder-Bewahr-Anstalt und durch die in Folge dessen schon eingetretene große Ueberfüllung der Anstalt hat der Vorstand beschlossen, eine zweite Lehrerin anzustellen und noch ein Local zur Unterbringung zu beschaffen. — In Leutmannsdorf ertrank vorige Woche in Folge des Hochwassers der Krämer Pohl, sowie auch eine Frau.

* **Frankenstein**, 16. Juni. [Sprengversuche mit Schießbaumwolle.] Seit einigen Tagen hat ein Detachement der Patronen-Schießschule in Silberberg Quartier genommen, um daselbst auf dem mächtigen Donjon der geschleiften Festung Sprengversuche mit Schießbaumwolle anzustellen. Die Stadt Silberberg hatte sich dieser Tage in Folge dessen mit einem telegraphischen Immediatgesuch an Sr. Maj. den Kaiser gewendet, um die Sprengversuche von dem Donjon abzuwenden und auf das gegenüberliegende, ebenfalls sehr starke Festungswerk „Die Strohhaube" zu lenken und zwar, weil das erstgenannte Festungswerk als prachtvoller Aussichtspunkt in herrlicher waldiger Umgebung, als riesiges Bollwerk mit mancherlei historischen Erinnerungen noch der einzige Zielpunkt der Touristen, außerdem aber als Vergnügungsort auch für Silberberg und dessen meilenweite Umgegend bei der jetzigen fast bedeutungslosen Erwerbsfähigkeit als schätzenswerthe Quelle eines Theiles der letzteren angesehen werden und aus diesem Grunde dessen Erhaltung als äußerst wünschenswerth erscheinen muß. Das Gesuch ist allerhöchsten Orts abschläglich beschieden, aber die Zusicherung ertheilt worden, daß die Erhaltung des Donjon durch die Sprengversuche keineswegs gefährdet werden und die Beschädigung desselben nicht von so bedeutendem Umfange sein würde, daß dadurch seine gegenwärtige, für Silberberg wünschenswerthe Bestimmung verloren ginge. Vielleicht verleitet diese Nachricht manchen Touristen, die Silberberger diesen Sommer für den gehabten Schrecken durch seinen Besuch zu entschädigen.

—n. **Löwen**, 17. Juni. [Hochwasser.] Auch bei uns ist das Hochwasser in seiner vollen Kraft eingetreten. Am Sonntag hofften wir, die Neisse werde in ihren Ufern bleiben, da nur ein kaum merkliches Steigen des Wassers eintrat und dieses die Höhe von 8 Fuß noch nicht erreicht hatte. Gestern, den 16., Nachmittags jedoch trat plötzlich ein so rapides Steigen ein, daß Abends das Wasser bereits auf 12 Fuß stieg und bis heute früh die Höhe von beinahe 14 Fuß erreichte. Jetzt, Vormittags 9 Uhr, ist Stillwind eingetreten und hofft man daher auf ein baldiges Fallen. Felder, Gärten und Wiesen sind umfluthet, der Schaden ist ein ganz ungeheurer, besonders da die hiesige Bevölkerung fast durchgängig auf Ackerbau angewiesen ist.

—r. **Namslau**, 16. Juni. [Feuer.] In der vergangenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr ist in dem Wohnhause des Bauergutsbesitzers Wilhelm Wabnitz in Simmelwitz hiesigen Kreises auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, welches nicht nur das Wabnitz'sche Wohnhaus und dessen Stallungen binnen kurzer Zeit vollständig in Asche legte, sondern auch mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß Wabnitz, der mit den Seinigen bei Ausbruch des Feuers bereits in tiefem Schlafe lag, außer seinem Vieh fast nichts zu retten vermochte. Es ist dies seit kurzer Zeit das dritte Feuer in Simmelwitz.

♀ **Neiße**, 16. Juni. [Nachträgliches vom Hochwasser. — Selbstmord. — Feuer.] Nach unserem letzten Bericht vom 14. d. Mts., Abends, ist das Wasser der Neisse noch bis gestern Nachmittag beständig im Steigen geblieben. Es mag im Ganzen etwa 2 Meter seit Sonnabend Mittag gewachsen sein. Bei Schleuse Nr. 1 war eine Pionnierabtheilung von Sonnabend früh bis gestern Abend ununterbrochen mit Sicherungsmaßregeln thätig. Das Wasser führte mächtige entwurzelte Bäume, Hölzer, und u. A. auch zwei lebende Schweine mit sich, welche gerettet wurden. Die Brücke über den Neissedurchstich bei Neumühl, sowie ein großer Theil der von dem Bauunternehmer Herrn Wahrenholz bei dem alten Bahnhofe für den Verkehr von Arbeitszügen neuangelegten Brücke wurde von dem Strome fortgerissen. Die drei Schwimm- resp. Badeanstalten waren nur mit Aufbietung unausgesetzter Arbeitskräfte vor dem Schicksal des Weggerissenwerdens zu bewahren. Trotzdem ist denselben erheblicher Schaden zugefügt worden. Die schönen Promenadenanlagen dürften gänzlich zerstört sein, soweit sie nicht aus Bäumen bestehen. Aber auch von diesen sind einige unterspült und entwurzelt worden. Die Passage bei der Eisenbahnbrücke nach Rochus war gestern Nachmittag überfluthet und daher für Fußgänger nicht passirbar. — Nachmittags stürzte sich ein hiesiger Droschkenkutscher, ein als liederlich bekannter Mensch, in Gegenwart seiner Frau und eines ihm bekannten berüchtigten Frauenzimmers, mit denen beiden er in Streit gerathen war, von der Berliner Neissebrücke aus in den Strom, von welchem er bis in die Nähe der Breslauer Brücke getrieben wurde, wo er erst versank. Rettungsversuche hat Niemand der vielen Zeugen des Vorfalles unternehmen mögen. Sie würden auch wohl ebenso fruchtlos als gefahrvoll gewesen sein. — Heut Nacht kurz nach 2 Uhr brach in einer Bodenkammer des Buchbinder Friese'schen Hauses in der Tuchstraße Feuer aus, welches einen großen Theil des Dachstuhles zerstörte. Unsere treffliche freiwillige Feuerwehr war schon nach kurzer Zeit zur Stelle und wurde binnen weniger als einer Stunde des Feuers Herr. Ueber die Entstehungsursache des Brandes herrscht völlige Ungewißheit, da den ganzen Tag über Niemand auf dem Boden gewesen sein und die Feuerwehr die Thür zu demselben fest verschlossen vorgefunden haben soll.

=o= **Creutzburg**, 16. Juni. Der hiesige Bürgerverein machte vorgestern eine Excursion nach Königshütte, um die umfangreichen Hüttenwerke in Augenschein zu nehmen und dem dortigen Bürgerverein einen Besuch abzustatten. Die Theilnehmer fuhren hier mit der Rechte-Oder-Ufer-Bahn Morgens gegen 9 Uhr ab und trafen um 11½ Uhr auf der Station Chorzow ein. Hier wurden sie von dem Vorstand des Königshütter Bürger-Vereins empfangen und in hierzu bereit gehaltenen Equipagen nach dem Vereinslocale geleitet, wo ihre Begrüßung stattfand und eine kleine Erfrischung eingenommen wurde. Darauf erfolgte unter Leitung des Herrn Bürgermeister Girndt und des dortigen Vereinsvorstands die Besichtigung der Stadt und der Königshütte. Nach dieser Besichtigung wurde im Vereinslocale ein gemeinschaftliches Essen eingenommen. Bei der Tafel brachte Herr Bürgermeistrr Girndt nach einer herzlichen Ansprache einen Toast den Gästen, worauf der Vorsitzende des Creutzburger Vereins für den außergewöhnlich freundlichen und herzlichen Empfang dankte und mit einem Toast auf den dortigen Verein schloß. Nach Aufhebung der Tafel wurde das Sommertheater in Wandel's Hotel besucht und nach beendigter Vorstellung wieder in das Vereinslocal zurückgekehrt. Nach mehreren Stunden heitersten Beisammenseins trennte sich die Gesellschaft für den heutigen Tag, um am nächsten Morgen um 6 Uhr auf dem Redenberge den Kaffee einzunehmen. Die Mitglieder des dortigen Vereins ließen es sich in ihrer Liebenswürdigkeit nicht nehmen, den Gästen in eigenen Wohnungen Nachtquartier zu gewähren, und so begann am nächsten Morgen in unzertrennter Form die fernere Durchführung des vom dortigen Verein entworfenen und jedem Gast gedruckt eingehändigten Programms. Nach den Besichtigungen mehrerer Etablissements wurde in dem Hüttenparke ein Concert der Hütten-Capelle angehört und um 5 Uhr Nachmittags auf dem Bahnhofe von der zahlreichen Begleitung Abschied genommen. Auf beiden Seiten herrschte die heiterste und herzlichste Stimmung und bei dem hiesigen Verein der lebhafte Wunsch, den dortigen Verein auch baldigst hier begrüßen zu können. Zum Schluß müssen wir noch der dortigen Hüttenverwaltung für die freundliche Bereitwilligkeit in den Erläuterungen der Hüttenanlagen, sowie der Direction der Rechte-Oder-Ufer-Bahn für die bedeutende Ermäßigung des Fahrpreises unsern Dank aussprechen.

P. **Rosenberg**, 15. Juni. [Unwetter.] Am Donnerstag Nachmittag hat sich über die Feldmarken von Sausenberg und Kudoba ein anderthalb Stunden währender, wolkenbruchähnlicher Regen ergossen, welcher Straßen beschädigt, Wiesen mit Sand überschwemmt, Felder verwüstet und den Bahndamm (in der Richtung nach Creuzburg) zerrissen hat. Letzterer konnte bis kurz vor dem Eintreffen des nächsten Zuges insoweit wieder hergestellt werden, daß bei langsamem Fahren die Verspätung sich auf etwa eine Viertelstunde beschränkte. Der Röhrendurchlaß, welcher einer Feldrinne Durchgang durch den Bahnkörper zu bieten hatte, genügte dem vom Regenguß ungewöhnlich angeschwollenen Wasser nicht, letzteres übte vielmehr seine zerstörende Wirkung soweit, daß der ganze, einige Meter hohe Damm durchbrochen ward.

R. B. **Oppeln**, 15. Juni. [Männergesang-Verein. — Thierschaufest.] Gestern Abend wurde im Garten von E. Suffr[...] helmsthal das am 10. d. Mts. „verregnete" Concert des M[...] Vereins unter reger Betheiligung seiner Mitglieder abgehalten. [...] Bataillons-Musik brachte unter Direction ihres bewährten K[...] Schröder mit gewohnter Präcision gewählte Piecen zu Gehör; [...] füllten die Sänger mit dem Vortrage verschiedener Lieder angen[...] — Das andauernde Hochwasser der Oder hätte beinahe die Beibeha[...] des zur Abhaltung der Thierschau ec. am 17. und 18. d. Mts. gewählten Platzes, der sog. Plane, in Frage gestellt. — Es wird an diesen Tagen auch seitens der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft eine „landwirthschaftliche Verbandspritze" ausgestellt und von Beamten der hiesigen General-Agentur dieser Gesellschaft in Thätigkeit vorgeführt werden, auf welche wir wegen ihrer erprobten Brauchbarkeit, Billigkeit und ihres leichten Transports, wie Bedienung, die nur 6 Mann und 1 Schlauchführer in Anspruch nimmt, aufmerksam machen möchten. Auch die Lieferungs-Bedingungen, namentlich für die Verbands-Interessenten der Gesellschaft sind äußerst annehmbar.

§ **Ratibor**, 16. Juni. [Zur Ueberschwemmung der Oder.] Dem gestrigen Berichte, welchen wir in aller Eile abzufassen genöthigt waren, müssen wir, um das Gesammtbild der durch die Wasserfluth angerichteten Verwüstung zu vervollständigen, noch Folgendes nachschicken. Die Wasser der Oder, welche bis heute gegen 4 Uhr früh noch im Steigen begriffen waren, seitdem aber auf 6 Meter gefallen sind, haben sich in den Birkenwald, in die Schießstände und bis an die Ostrog'er St. Johanni-Kirche ergossen. Von den Bäumen des Birkenwaldes sind nur die Wipfel sichtbar. In den Schück'schen Papierfabriken, in der Zuckerfabrik und in den Schlesinger'schen Dampfmühlen ist der Betrieb gefährdet, ebenso in der Adler'schen Papierfabrik in Ostrog. Die Dörfer Plania, Lubom und Grabowka sind überschwemmt, desgleichen, soviel bis jetzt bekannt ist, auch die Dörfer Ellguth-Bukau und Kamin. Der bei Tworkau belegene große Fischteich des Grafen Saurma-Jeltsch auf Tworkau ist von der Oder überschwemmt und entsteht dem Besitzer ein großer Schaden. Allenthalben ist der Verkehr unterbrochen, weil das Wasser manchmal mehrere Fuß hoch über die Straßen hinwegfließt. Der Stadttheil, in welchem sich Post, Telegraphie und Eisenbahn befindet, war von der Ueberschwemmung ebenfalls sehr stark bedroht und nur die rechtzeitige Schließung zweier Schleusen hat unberechenbaren Schaden abgewendet. Dem in dem früheren Referate schon erwähnten Umstande, daß Deutschland seine Opferwilligkeit für die Oberschlesier wohl bald wird bethätigen können, entspricht das Bild des mannigfachen Elendes, welches sich vor dem Auge des fühlenden Menschen entrollt. Der angerichtete Schaden ist zu furchtbar, als daß die Privatwohlthätigkeit einer Provinz ihn nur einigermaßen vergüten könnte. — Der „Oberschl. Anz." schreibt in Bezug hierauf in seiner neuesten Nummer: Von verschiedenen Seiten wurden wir im Laufe des heutigen Tages aufgefordert, für die durch die Wassersnoth heimgesuchte arme Bevölkerung des Kreises Sammlungen zu veranstalten. Zu deren Entgegennahme erklären wir uns heute schon gern bereit, es soll aber auch durch ein Wohlthätigkeits-Concert den Bürgern der Stadt Gelegenheit gegeben werden, ihr fühlendes Herz den Verunglückten bekunden zu können. Näheres mitzutheilen, werden wir morgen wohl schon in der Lage sein. Schnelle Hilfe vor Allem thut noth. Zu einer solchen reicht aber die Privatwohlthätigkeit der Einwohnerschaft unserer Stadt nicht aus. Durch sie kann nur der erste Hunger gestillt werden. Vielmehr wird die königliche Regierung den Verunglückten mit Vorschüssen beispringen müssen, wenn der kleine Landmann nicht zu Grunde gehen soll. Daß dies allerdings erst nach amtlicher Feststellung der Wasserschäden geschehen kann, ist selbstverständlich; für thunlichst größte Beschleunigung dieser Feststellung bürgt uns Herz und Sinn derjenigen Persönlichkeiten, die an der Spitze der Kreisbehörden stehen. — Wir möchten die königliche Regierung heute aber schon darum ersuchen, ihre Hilfe, wenn sie überhaupt Hilfe sein soll, dem verarmten Landmanne unseres Kreises in weniger drückendem Abzahlungsmodus zu gewähren, als es seiner Zeit bei der Einziehung der Retablissementsgelder geschah, welche den zum letzten Kriege einberufenen Familienvätern bewilligt wurden.

Gleiwitz, 17. Juni. [Zur Justiz-Reorganisation.] Zu Landrichtern bei dem zukünftigen Landgericht Gleiwitz sind bis jetzt ernannt: die Herren Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigent Schade, Kreisgerichts-Rath Otte aus Tarnowitz, Kreisgerichts-Rath Wagner aus Rosenberg, Kreisrichter Dr. Jäckel und Kreisrichter Storch. Voraussichtlich wird nach Einführung der neuen Justizorganisation denjenigen Herren, welche jetzt den Titel „Kreisgerichts-Rath" führen, durch kais. Verordnung der Titel „Landgerichts-Rath" verliehen werden. — Zu Amtsrichtern an das hiesige Amtsgericht sind die Herren: Kreisrichter Rother, Trump und Wohlfarth ernannt. Ferner sind ernannt: die Herren Kreisrichter Westphal als Amtsrichter nach Sohrau OS., Kreisrichter Beier als Amtsrichter nach Constadt und Kreisgerichts-Rath Schwabbauer aus Lublinitz als Amtsrichter nach Gleiwitz. Nach einer Meldung der „Beuth. Ztg." ist der Staatsanwalts-Gehilfe Heer aus Beuthen dem Landgericht Gleiwitz zugewiesen worden. Den Diätaren, Lohnschreibern und Hilfs-Executoren am hiesigen königl. Kreisgericht ist per 1. October c. gekündigt worden, doch dürften dieselben auch nach dem 1sten October im Justizdienst Verwendung finden. (Oberschles. Wanderer.)

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 16. Juni. [Angebliche Muttergottes-Erscheinungen bei Gostyn.] Der Wunderschwindel, der nach den Vorkommnissen von Marpingen und Dietrichswalde bereits abgethan schien und dessen sich in letzter Zeit sogar die ultramontanen Blätter zu schämen anfingen, hat noch einmal in unserer Provinz keck sein Haupt erhoben und zwar in einer so handgreiflich plumpen Weise, daß man sich nur über die Blindheit der leichtgläubigen Massen wundern kann, die sich durch dergleichen kindischen Aberwitz täuschen lassen. In der Gegend von Gostyn verbreitete sich am Frohnleichnamstage das Gerücht, daß die Mutter Gottes auf einer Pappel in Zalesie erschienen sei und sofort strömte auch die gesammte Bevölkerung der umliegenden Dörfer nach dem begnadeten Orte, so daß sich eine Menge von 2—3000 Köpfen ansammelte. Einzelne Leute kletterten auf die Pappel und küßten sie, andere schnitten die Rinde ab, um sie als wunderthätig nach Hause zu bringen. In Folge der darauf von dem Districts-Commissarius angestellten Vernehmungen ergab sich, daß die 11jährige Tochter eines von dem Gutsbesitzer v. Stablewski entlassenen arbeitsscheuen Individuums die angeblichen Visionen gehabt haben wollte und einen Auswuchs an der Pappel für die Muttergottes gehalten hatte. Der Propst Rosinski, welcher mittlerweile an dem „Gnadenorte" erschien, suchte die Menge vergeblich zum Nachhausegehen zu bewegen. Ebensowenig gelang es dem Districts-Commissarius, sowie den ihm assistirenden Gendarmen die „Andächtigen" zum Verlassen des Ortes zu bewegen. Zum Glück sandte der Himmel einen tüchtigen Regenguß, der die wundersüchtige Menge durchnäßte und schließlich auseinandertrieb. (Pos. Ztg.)

Handel, Industrie ec.

♃ **Breslau**, 17. Juni. [Von der Börse.] Durch die niedrigeren auswärtigen Course verstimmt, verkehrte die Börse in matter Haltung bei herabgesetzten Coursen. Das Geschäft war in Oberschlesischen Stammactien, Oesterreichischer und Ungarischer Goldrente ziemlich belebt. Erstere waren ca. 3proc. niedriger als gestern; Oesterreichische Goldrente stellte sich 1½ pCt., Ungarische 1¾ pCt. unter dem gestrigen Course. Creditactien schwankten zwischen 448,50 und 447. Russische Valuta behauptet.

Breslau, 17. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 2000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juni 122 Mark Br., Juni-Juli 120,50 Mark bezahlt, Juli-August 120,50 Mark bezahlt, September-October 126,50—6 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 179 Mark Br., Juni-Juli 179 Mark Br., September-October —.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek — Ctr., pr. lauf. Monat 116 Mark Br., Juni-Juli 116 Mark Br., Juli-August 116 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 250 Mark Br., August-September 245 Mark Br., September-October 250 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 58,50 Mark Br., pr. Juni 56,50 Mark Br., Juni-Juli 56,50 Mark Br., Juli-August —, September-October 56,50 Mark Br., 56 Mark Gd., October-November 56,50 Mark Br., November-December 56,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) niedriger, loco 23,50 Mark Br., pr. Juni 23,50 Mark Br., Juni-Juli 23,50 Mark Br., September-October 24 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. — Liter, pr. Juni 49,90

Mark bezahlt und Br., Juni-Juli 49,90 Mark bezahlt und Br., Juli-August 50 Mark Gd., August-September 51 Mark Gd., September-October 50,50 Br.
Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 18. Juni.

Roggen 122, 00 Mark, Weizen 179, 00, Gerste —, —, Hafer 116, 00, Raps 250, 00, Rüböl 56, 50, Petroleum 23, 50, Spiritus 49, 90.

Breslau, 17. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰
Weizen, weißer	18	70	18	30	17	20	16	90	16	10	15	20
Weizen, gelber	18	00	17	70	17	00	16	70	16	00	15	00
Roggen	12	90	12	50	12	30	12	00	11	70	11	40
Gerste	13	80	11	90	11	60	11	20	10	90	10	40
Hafer	12	40	12	00	11	70	11	10	11	00	10	70
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰
Raps	25	—	24	—	22	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	19	—	17	—	15	—
Schlaglein	26	—	24	50	23	—
Hanfsaat	18	50	17	—	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,80—3,50 Mark, geringere 2.50 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,40—1,75 Mk., geringere 1,25 Mk.
per 5 Liter 0,20 Mark.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 17. Juni, 7 Uhr Vorm. Wasserstand 5,10 Meter.
Oppeln, 17. Juni, 8 Uhr Vorm. Wasserstand 4,72 Meter.
Brieg, 17. Juni, 9 Uhr Vorm. Wasserstand am Oberpegel 6,32 Meter, am Unterpegel 5,00 Meter.
Steinau a. O., 17. Juni, 9 Uhr Vorm. Wasserstand 3,34 Meter.

---

f. **Breslau**, 17. Juni. [Saldirungs-Bureau.] Die Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten, welche die Ultimoregulirung den Interessenten bereitet, hat das Bedürfniß, hierin Abhilfe zu schaffen, lebhaft empfinden lassen. Nachdem am letzten Ultimo ein Versuch gemacht worden war, das Abwickelungsgeschäft durch Errichtung eines Centralbureaus für dasselbe zu erleichtern und dieser Versuch über Erwarten glücklich ausgefallen war, hat sich gestern eine Art Liquidationsverein für den hiesigen Börsenplatz definitiv constituirt. Der Zweck dieses Vereins ist, die Ultimo-Abwickelungen, welche durch Lieferung bezw. Abnahme der Effectenstücke erfolgen, sowie die damit zusammenhängenden Kassenumsätze unter den Vereinsmitgliedern im Wege der Compensation zu ordnen. Der größte Theil derjenigen Börsenbesucher, welche bei der Ultimo-Regulirung betheiligt sind, ist dem Verein bereits beigetreten und steht zu erwarten, daß ausnahmslos alle Interessenten einem Verein, wie solche an allen größeren Börsenplätzen bestehen und sich vortrefflich bewährt haben, beitreten werden.

Königsberg i. Pr., 16. Juni. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm. Getreide-, Wolle- u. Spiritus-Comm.-Geschäft.] Spiritus loco unverändert, Termine matter. Zufuhr 5000 Ltr. Loco 55¼ M. Br., 55 M. Gd., 55 M. bez., Juni 55 M. Br., 54¾ M. Gd., 54¾ M. bez., Juli 55 M. Br., 54½ M. Gd., 54¾ M. bez., August 55¾ M. Br., 55¼ Mk. Gld., September 56 Mk. Br., 55½ Mk. Gld., September-October 55 M. Br.

---

§ **Bolkenhein**, 16. Juni. [Chausseebau.] Der Bau einer 550 Meter langen Chausseestrecke in der Vorstadt von Bolkenhain stand bei dem hiesigen Kreis-Ausschusse zur öffentlichen Submission. Es offerirten unter dem Anschlage: Weiß in Langhellwigsdorf 6 pCt., Lehmann in Strehlen 10 pCt., E. Vogt in Rudelstadt 15 pCt., Hartmann in Niederwürgsdorf 10 pCt., endlich Wismer in Ruhbank 17½ pCt.

---

§ **Neisse**, 17. Juni. [Erdarbeiten.] Bei der hiesigen Eisenbahn-Bau-Inspection der Oberschlesischen Eisenbahn fand ein Submissionstermin statt behufs Verdingung der Erdarbeiten zur Tieferlegung des Terrains unter und neben der Eisenbahnbrücke bei Cosel und das profilmäßige Einbauen des dabei gewonnenen Bodens in die nächsten Buhnen der Oder. Die Herstellung dieser Arbeiten offerirten: Ratsch in Deutschwette für 2320 Mark, Schachtmeister Reich in Zabrze für 2007 M., Klose jun. in Breslau für 1550 M., Ratsch in Neustadt für 1498 M., der Letztgenannte blieb also Mindestfordernder.

---

4 Von **Thiel's landwirthschaftlichem Conversationslexicon** (Verlag von Fr. Thiehl, Leipzig) ist soeben der vierte Band erschienen und ist damit dieses großartige Unternehmen bis zum Buchstaben J gediehen. Die Herausgeber des Werkes, Prof. Dr. K. Birnbaum und Dr. E. Werner liefern auch in diesem Bande wieder den Beweis, wie völlig sie ihrer schwierigen Aufgabe gewachsen sind. Je weiter das Werk vorschreitet, desto klarer zeigt sich, daß dasselbe ein Unicum auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Literatur ist und nach seiner Vollendung jedem Landwirthe ein unentbehrliches Hilfsbuch sei wird.

Ausweise.

Berlin, 17. Juni. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 14. Juni.]**

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	555,436,000	Mrk.	—	740,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	48,141,000	„	+	434,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	6,507,000	„	—	392,000	„
4) Bestand an Wechseln	326,767,000	„	+	9,155,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	46,952,000	„	—	1,490,000	„
6) Bestand an Effecten	14,373,000	„	—	5,002,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	22,128,000	„	+	401,000	„

Passiva.

8) das Grundcapital	120,000,000	Mrk.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	15,223,000	„	Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	666,194,000	„	+	17,875,000	Mrk.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	210,276,000	„	—	14,896,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	2,061,000	„	—	130,000	„
13) die sonstigen Passiva	696,000	„	—	250,000	„

Wien, 16. Mai. Die Südbahn-Einnahmen betrugen 796,573 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 101,156 Fl.

Auszahlung.

[Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahngesellschaft.] Die Einlösung des am 1. Juli fälligen Zinscoupons der Prioritäts-Obligationen erfolgt vom 30. Juni ab. (S. Ins.)

Briefkasten der Redaction.

S. W. hier. Das erwähnte Inserat haben wir auch nicht verstanden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. Juni. Reichstag. Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest Präsident Seydewitz wieder mehrere Urlaubsgesuche. Berger bemerkt, es wäre angezeigt, bei den Urlaubsgesuchen fortan eine strengere Praxis zu üben, da man sonst der Beschlußunfähigkeit entgegen gehe. Richter (Hagen) macht die Regierung unter Hinweis auf die verzögerte Einbringung der Vorlagen für die jetzige Lage verantwortlich. Windthorst spricht sich im Sinne Berger's aus, desgleichen Kardorff. Präsident Hofmann nimmt die Regierung gegen die Vorwürfe Richter's in Schutz. Die Vorarbeiten seien mit größtem Eifer betrieben worden, durch die Abwesenheit des Reichskanzlers sei die Einbringung der Vorlagen nicht um 24 Stunden verzögert worden. Es folgt die dritte Berathung der Gebührenordnung der Rechts-Anwälte. An der Generaldiscussion betheiligen sich Eysoldt, Reichensperger und Windthorst. Letzterer beantragt die Enblocannahme des Entwurfs, welche ohne weitere Debatte mit großer Majorität beschlossen wurde. Der Gesetzentwurf, betreffend die Controle des Reichshaushalts-Etats pro 1878/79, wurde in dritter Lesung ohne Debatte genehmigt. Es folgt die Fortsetzung der Tarifdebatte.

Nachdem noch einige weniger erhebliche Amendements befürwortet sind, wird Nummrr 13g (feine Holzwaaren) unter Ablehnung aller Anträge unverändert angenommen, desgleichen Nummer 13h. Zu Nummer 14 (Hopfen 20 Mark) beantragt Lüders Ueberweisung an die Brausteuer-Commission. Bundes-Commissar Mayr vertheidigt die Position, Hermes beantragt, den Zoll bei 10 Mark zu belassen. Ow vertheidigt die Position, welche schließlich nach der Regierungs-Vorlage unverändert angenommen wird. Nummer 15 betrifft Zölle für Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge. Hierzu beantragt v. Wedell-Malchow, den Zoll für Locomobilen im Interesse der Landwirthschaft zu streichen. Stumm bekämpft den Antrag, welcher abgelehnt wird. Auch die übrigen Amendements werden abgelehnt. Die Zollsätze werden nach der Vorlage genehmigt. Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. Interpellation Bamberger, betreffend Währungsfrage und Tarif.

Berlin, 17. Juni. Die Brausteuer-Commission beschloß, in die zweite Lesung der Brausteuer-Gesetze erst dann einzutreten, wenn die Regierung eine Uebersicht über die vermuthlichen Einnahmen aus dem Zolltarif der Tarif-Commission überwiesen haben werde. Die Tarif-Commission genehmigte die Zollsätze für die aus der Position 25 ausgeschiedenen Artikel (Hefe, Essig, Butter, Reis, Heringe u. s. w.) nach der Regierungs-Vorlage. Die Commission setzte die Berathung der Position über Chemikalien fort, wozu einzelne Ermäßigungen oder Erhöhungen der vorgeschlagenen Zölle beschlossen wurden. — Der Gesammt-Vorstand des Reichstages unter dem Präsidium Frankensteins beschloß einstimmig, dem „Deutschen Montagsblatte" die Eintrittskarte zur Journalisten-Tribüne zu entziehen, in Rücksicht auf den persönlich höchst beleidigenden Artikel gegen den Präsidenten Seydewitz in der letzten Nummer des „Montagsblattes".

Berlin, 17. Juni. Der Bundesrath nahm das Eisenbahngütertarifgesetz mit Stimmenmehrheit an. Der Verfassungsausschuß wurde mit der Prüfung der Frage beauftragt, ob in gewissen Bestimmungen des Gesetzes eine Verfassungsänderung enthalten sei.

Berlin, 17. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten heute der Feier des fünfundzwanzigjährigen Jubiläums des Dom-Candidaten-Stiftes bei. Der Kaiser sagte zu den Versammelten: Wenn etwas in dem Leben und Treiben der jetzigen Welt Halt geben kann, so ist es der alleinige Grund, welcher in Jesu Christo gelegt ist. Lassen Sie sich daher nicht irre machen durch die Strömung, welche durch die Welt, besonders in den jetzigen Tagen, hindurchgeht: schließen Sie sich nicht der großen Menge an, welche die Bibel entweder ganz als alleinige Quelle der Wahrheit außer Acht läßt, oder sie sich wenigstens nach ihrem Sinne fälschlich ausdeutet. Sie wissen Alle, daß Ich aus voller, freier Ueberzeugung der positiven Union angehöre, welche Mein seliger Vater gestiftet. Der Grund und der Fels, an dem Ich und Wir Alle Uns halten müssen, ist der unverfälschte Glaube, wie ihn die Bibel Uns lehrt. Es giebt ja Viele, welche nicht ganz denselben Weg einschlagen; Jeder handelt ja nach bestem Wissen und Gewissen, und richtet danach sein Thun und Handeln und Wollen ein. Ich achte, ehre und dulde sie, aber wer auch in diesen Bund eintreten will, er wird jederzeit mit offenen Armen empfangen werden.

Berlin, 17. Juni. Ueber das kriegsgerichtliche Erkenntniß in der Angelegenheit des „Großen Kurfürsten" wird das Generalauditoriat Ende der Woche den Bericht an den Kaiser feststellen und dieser wird alsdann an das kaiserliche Cabinet gehen.

Baden-Baden, 16. Juni. Der König von Würtemberg ist heute Abend von hier nach Stuttgart zurückgekehrt.

Paris, 17. Juni. Nachrichten aus Algier zufolge stieß eine von Batra aufgebrochene Colonne gestern auf 600 Insurgenten. Dieselben wurden durch Artillerie aus ihren Stellungen verdrängt. Die Truppen werden letztere sofort besetzen, alsdann den Marsch auf Medina fortsetzen.

Bern, 17. Juni. Der von schweizerischen und italienischen Delegirten verhandelte Vertrag über die Subventionirung der Bahnlinie Monte-Cevere wurde gestern Abend abgeschlossen.

Southampton, 16. Juni. Der Hamburger Postdampfer „Suevia" ist hier eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 17. Juni. Die Veröffentlichungen der „Nordd. Allg. Ztg." über die Vorschriften für die Führung eines Geschwaders führten zu verschiedenen, völlig unbegründeten Auslegungen. Die bezüglichen Instructionen bestehen bereits seit 1876 und haben allen Verhandlungen über den Untergang des „Großen Kurfürsten" zu Grunde gelegen. Einige im Schluß-Alinea angeführte Bestimmungen haben freilich erst neuerdings die Allerhöchste Sanction erhalten, sind jedoch in Form von Specialbefehlen ebenfalls schon vor der Katastrophe in Kraft gewesen.

Köln, 17. Juni. In der Generalversammlung der Rheinischen Eisenbahn waren 72 Actionäre anwesend, die 18,309 Actien mit 2183 Stimmen vertraten. Die Dividende für 1878 wurde definitiv auf 7 pCt. festgesetzt. Sämmtliche auf der Tagesordnung befindliche Anträge der Direction wurden genehmigt.

Versailles, 17. Juni. Kammer. Handelsminister Tirard sprach sich dagegen aus, daß das „Journal officiel" die Worte Cassagnac's, welche Schmähungen gegen die Regierung enthalten, ausgelassen habe. Gambetta erwiederte, das Präsidialbureau beschloß in Anbetracht dessen daß die Aeußerungen Cassagnac's der Repression entgangen, dieselben auszulassen. Die Kammer nahm eine Tagesordnung an, welche das Verfahren des Bureaus billigt und beschließt, eine Commission zur Modification der Geschäftsordnung zu ernennen. Hierauf wurde die Berathung des Gesetzentwurfs Ferry's wieder aufgenommen. Der Senat theilte dem Präsidenten mit, daß der Congreß Donnerstag um 10 Uhr zusammentritt.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 17. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest. (Störung.)
Erste Depesche. 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	17.		16.		Cours vom	17.		16.	
Oesterr. Credit-Actien	454	—	454	50	Wien kurz	174	85	174	85
Oesterr. Staatsbahn	490	50	492	—	Wien 2 Monate	173	90	173	90
Lombarden	152	50	149	50	Warschau 8 Tage	199	75	199	50
Schles. Bankverein	91	50	92	75	Oesterr. Noten	175	30	175	90
Bresl. Discontobank	77	—	77	—	Russ. Noten	200	—	199	70
Bresl. Wechslerbank	83	—	82	50	4½% preuß. Anleihe	106	—	106	—
Laurahütte	69	50	68	75	3½% Staatsschuld	94	75	94	50
Donnersmarckhütte	—	—	30	75	1860er Loose	120	—	120	—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	—	—	—	—	77er Russen	88	—	88	10

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	97	90	98	—	R.-O.-U.-St.-Prior.	121	—	122	20
Oesterr. Silberrente	59	20	59	60	Rheinische	123	25	123	75
Oesterr. Goldrente	67	75	68	30	Bergisch-Märkische	91	25	91	—
Türk. 5% 1865er Anl.	12	—	12	30	Köln-Mindener	133	25	132	75
Poln. Liq.-Pfandbr.	56	25	56	20	Galizier	107	25	106	—
Rum. Eisenb.-Oblig.	32	25	32	—	London lang	20	33½	—	—
Oberschl. Litt. A.	147	60	146	50	Paris kurz	80	95	—	—
Breslau-Freiburger	77	25	78	—	Reichsbank	155	10	155	20
R.-O.-U.-St.-Actien	120	25	121	50	Disconto-Commandit	148	—	148	—

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 453, —. Franzosen 490, 50. Lombarden 152, —. Discontocommandit 148 50. Laura 69, 75. Oesterr. Goldrente 67, 75. Ungarische Goldrente 81, 10. Russ. Noten 200, 60.

Deckungs- und Meinungskäufe befestigten schließlich wesentlich durchweg. Credit und Franzosen gut behauptet. Lombarden beliebt. Bahnen, Banken und Montanpapiere meist besser, österreichische Renten steigend, russische Werthe höher, gefragt. Disc. 2½%.

Frankfurt a. M., 17. Juni. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 226, 12. Staatsbahn 244 25 Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 211, 25 Neueste Russen, —. Befestigter.

Wien, 17. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwankend.

Cours vom	17.		16.		Cours vom	17.		16.	
1860er Loose	125	—	126	—	Nordwestbahn	—	—	—	—
1864er Loose	155	20	157	—	Napoleonsd'or	9	26½	9	25
Creditactien	254	60	262	50	Marknoten	57	10	57	—
Anglo	122	25	127	25	Ungar. Goldrente	92	40	94	—
Unionbank	—	—	—	—	Papierrente	65	55	66	57
St.-Esb.-A.-Cert.	278	—	282	75	Silberrente	67	80	68	80
Lomb. Eisenb.	84	50	85	—	London	116	25	116	10
Galizier	243	—	245	75	Oest. Goldrente	77	15	78	40

Paris, 17. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 82 05. Neueste Anleihe 1872 116, 62. Italiener 81, 20 Staatsbahn 608, 75. Lombarden —, —. Türken 12, —. Goldrente 67⅝. Ungar. Goldrente 82¾. 1877er Russen 91⅝. 3% amort. —, —. Orient —, —. Matt.

London, 17. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97, 03. Italiener 80, 05. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 84, 13.

Berlin, 17. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	17.		16.		Cours vom	17.		16.	
Weizen. Fester.					**Rüböl.** Fester.				
Juni-Juli	184	—	184	—	Juni	57	—	56	80
Sept.-Oct.	191	50	190	50	Sept.-Oct.	57	60	57	40
Roggen. Fester.									
Juni	119	—	117	75	**Spiritus.** Höher.				
Juni-Juli	119	—	117	75	loco	52	60	51	70
Sept.-Oct.	127	25	126	—	Juni-Juli	52	80	52	10
Hafer.					Aug.-Sept.	53	50	53	10
Juni	126	—	124	—					
Juni-Juli	126	—	123	50					

Stettin, 17. Juni, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	17.		16.		Cours vom	17.		16.	
Weizen. Ruhig.					**Rüböl.** Fest.				
Juni-Juli	185	—	185	—	Juni	57	25	57	—
Sept.-Oct.	189	—	188	50	Sept.-Oct.	57	75	57	25
Roggen. Ruhig.					**Spiritus.**				
Juni-Juli	117	—	117	—	loco	52	50	52	30
Sept.-Oct.	122	50	122	50	Juni-Juli	51	80	51	30
					Aug.-Sept.	52	80	52	50
Petroleum.					Sept.-Oct.	52	80	52	50
Juni	9	50	9	60					

(W. T. B.) **Köln**, 17. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 18, 70, per November 19, 15. Roggen loco —, —, per Juli 11, 65, per November 12, 50. Rüböl loco 30, —, per October 30, 10. Hafer loco 14, 50, per Juli —, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 17. Juni. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per Juni 59, 25, per Juli 59, 50, per Juli-August 60, —, per September-December 60, 75. Weizen behauptet, per Juni 27, —, per Juli 27, 25, per Juli-August 27, 25, per September-December 27, 50. Spiritus fest, per Juni 52, 50, per September-December 53, 75. — Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) **Wien**, 17. Juni, 5 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 257, 50. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or —, —. Papierrente 65, 95. Goldrente —, —. Ungarische Goldrente 93, —. Steigend.

Paris, 17. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr fest.

Cours vom	17.		16.		Cours vom	17.	16.
3proc. Rente	82	10	82	10	Türken de 1865	12 10	12 15
Amortisirbare	85	07	85	17	Türken de 1869	72 —	72 —
5proc. Anl. v. 1872	116	75	116	62	Türkische Loose	48 75	49 75
Ital. 5proc. Rente	81	75	81	20	Goldrente österr.	68⅛	67⅞
Oesterr. Staats-E.-A.	618	75	612	50	do. ungar.	83½	— —
Lombar. Eisenb.-Act.	191	25	190	—	1877er Russen	92⅛	— —

Berlin W., 14. Juni 1879.

Bekanntmachung.
Postverkehr mit Peru.

Nachdem die Schwierigkeiten, welche sich dem Eintritt **Peru's** in den **Weltpostverein** entgegenstellten, inzwischen beseitigt sind, ist der Anschluß dieses Landes an den Verein nunmehr erfolgt. Es kommen mithin für die Briefsendungen nach und von Peru von jetzt ab die Vereinsportosätze in Anwendung, nämlich 20 Pf. für frankirte Briefe, 40 Pf. für unfrankirte Briefe; 10 Pf. für Postkarten; 5 Pf. für je 50 Gramm Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben, mindestens jedoch 20 Pf. für Geschäftspapiere und 10 Pf. für Waarenproben. [8057]

Der General-Postmeister.
Stephan.

Leopold Taubwurcel,
Auguste Taubwurcel,
geb. Sternberg. [6361]
Vermählte.
Breslau, den 15. Juni 1879.

Mein liebes Weib **Elisabet**, geb. **Schmidt**, beschenkte mich heute mit einem munteren Söhnchen.
Breslau, den 16. Juni 1879.
[6351] **Hugo Redlich.**

Heute früh um ½1 Uhr wurde meine geliebte Frau **Bertha**, geb. **Schwarzer**, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden. [2246]
Ober-Langenbielau, 16. Juni 1879.
Gustav Hilbert.

Heute Mittag wurde meine liebe Frau, geb. **Böhm**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Löwen, den 17. Juni 1879.
[2248] **Berthold Grätz.**

Statt besonderer Meldung.
Heut Abend 9 Uhr wurden durch die Geburt eines Mädchens erfreut
Hüttenmeister **H. Bansen** und Frau **Emma**, geb. **Sošna.**
Tarnowitz, den 16. Juni 1879.

Heute Abend 8 Uhr entriß uns der Tod ganz plötzlich unser inniggeliebtes Söhnchen **Manfred** im Alter von 6 Monaten. [2245]
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung hierdurch an
Rudolf Dreyer und Frau **Clara**, geb. **Jüttner.**
Reichenbach, den 16. Juni 1879.

Todes-Anzeige.

Am 15. Juni c. verstarb im Allerheiligen-Hospital hierselbst
der Feuerwehrmann
Herr Joseph Hahn
in Folge der Wunden, welche er bei Bekämpfung des verderblichen Kellerbrandes am 5. Juni cr. erlitten hatte.
Wir ehren das Andenken dieses Braven, der in Erfüllung seiner Dienstpflicht sein Leben verloren hat.
Breslau, d. 17. Juni 1879.
Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Am 16. d. verschied nach kurzem schweren Leiden mein Lehrling und treuer Mitarbeiter [6354]
Paul Pohl
im Alter von 17 Jahren. — Seine seltene Pflichttreue, sein seelensgutes Gemüth sichern ihm in meinem Herzen ein stets bleibendes Andenken, und beklage ich seinen Verlust auf's Schmerzlichste.
Breslau, den 17. Juni 1879.
Ewald Böhm.

Heute Abend 10½ Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden unser innig geliebter Vater, Großvater und Schwiegervater, der Herr Maschinen-Inspector [6339]
Wilhelm Bruchmann,
in seinem 67. Lebensjahre.
Tiefbetrübt allen Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen dies an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Sosnowice (Königr. Polen), den 15. Juni 1879.

Sonntag, den 15. d. M., verschied zu Sosnowice, in Polen, der **G. von Kramsta'sche** Maschinen-Inspector Herr [2238]
Wilhelm Bruchmann.
Sein ehrenhafter Charakter und seine durch lange Jahre bewiesene Pflichttreue sichern ihm ein dauerndes, ehrenvolles Andenken.
Kattowitz, den 16. Juni 1879.
G. v. Kramsta'sche Generaldirection.
Wiester.

Gestern Abend 11 Uhr starb zu Sosnowice, in Polen, unser lieber Freund und Mitbeamter, der Maschinen-Inspector [2239]
Wilhelm Bruchmann,
nach 23jähriger Dienstzeit auf den **G. von Kramsta'schen** Werken.
Wir betrauern in dem Verstorbenen einen rechtschaffenen, pflichttreuen Mitbeamten, einen liebenswürdigen, aufrichtigen Freund und jovialen Gesellschafter. Die Erinnerung an diesen Ehrenmann wird immer bei uns erhalten bleiben.
Kattowitz, den 16. Juni 1879.
Die G. von Kramsta'schen Beamten in Oberschlesien und Polen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hptm. à la suite des Generalstabes der Armee Hr. Dulitz in Berlin mit Frl. Melanie von Brescius i. Lomnitz. Lt. im 1. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 26 Hr. Mäuß in Magdeburg mit Frl. Ella Vogelgesang in Potsdam. Lt. im Königl. Sächs. Schützen-Regt. Nr. 108 Hr. v. Sichart mit Marie Freiin v. Wolf in Wiesbaden.

Verbunden: Hauptm. u. Comp.-Chef im Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91 Herr v. Bismarck mit Frl. Helene v. Thünen in Tellow. Lt. im 1sten Großh. Hess. Inf.-Regt. Nr. 115 Hr. v. Bismarck mit Miß Frances Kirchner in Sidney. Hauptm. u. Comp.-Chef im Leib-Gren.-Regt. Nr. 100 Herr v. Winckler mit Baronesse Olga von Buhl, gen. Schimmelpenning v. d. Oye in Dresden.

Geboren: Ein Sohn: dem Oberstlieut. u. Bat.-Command. im 3. Garde-Regt. z. Fuß Herrn von der Lochau in Berlin, dem Landrath a. D., Landes-Director von Pommern Herrn v. Heyden-Cadow in Cadow. — **Eine Tochter:** dem Herrn Reg.-Assessor Francke in Berlin, dem Lt. im 1. Garde-Dragoner-Regt. Herrn Graf Hohenau in Lorzendorf, dem Rittmeister im Hannov. Hus.-Regt. Nr. 15 Herrn v. d. Osten i. Hannover, dem Generallieut. z. D. Herrn von Bronikowski in Raackow.

Gestorben: Kgl. Oberforstmeister und Director der Forst-Akademie Herr Bernhardt in Münden. Herr Erb-Landmarschall v. Lützow auf Eikhof. Hptm. à la suite des 1. Bad. Leib-Gren.-Regts. Nr. 109, Adjut. des Gouvernements Mainz, Hr. v. Hugo in Herischdorf bei Warmbrunn. Gymnasiallehrer a. D. Herr Prof. Könitzer in Neu-Ruppin.

6349 **Georg!!!**
Kehre baldigst zu den trostlosen Eltern zurück oder nenne Deinen Aufenthalt. Im Nichtfalle großes Unheil. Deine Scrupeln vollständig grundlos. **Dein Bruder O....**

Impfung Montag u. Donnerstag, Nchm. 2–4 Uhr.
J. Schiller, prakt. Arzt 2c., Adalbertstr. 33, I.

Lobe-Theater. 8071
Mittwoch, den 18. Juni. Z. 18. M.: **„Die Kinder des Capitän Grant."**

Saison-Theater.
Mittwoch. Z. 4. M.: **„Moderne Vagabonden."** [8073]

Volks-Theater.
Mittwoch, den 18. Juni. 1. Gastspiel des Gesangskomikers u. Regisseurs Herrn Charles Nerges vom Stadttheaterin Chemnitz. **„Wartesalon I. Klasse." „Guten Morgen Herr Fischer." „Hasen in der Hasenhaide."** [8074]

Victoria-Theater. 8072
Mittwoch, den 18. Juni: **Concert und Vorstellung.** 7. Gastspiel des Prestidigitateurs Hrn. **Mellini.** Mit neuem Programm. Zum 2. Male: **„Die indische Wunderkiste"**, oder: **„Der neu erfundene Weckaparat."** Aufführung des Tanz-Divertissements: **„Die Geister des perlenden Weines."** Auftreten des gesammten Künstler-Personals. Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Singakademie.
Die Uebung beginnt heute um 6½ Uhr. [8056]

Paul Scholtz's Etablissement.
Stadttheater-Capelle.
Sinfonie-Concert. [8058]
Sinfonie: Ländliche Hochzeit.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Zelt-Garten.
Täglich: [8021]
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: [7106]
Großes Militär-Concert
von der Regimentsmusik des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters Herrn Herzog.
Eintrittspreis 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.
NB. Actionäre und Abonnenten frei.
Sonnabend, Nachmittag 4 Uhr, im „Grünen Schiff":
Auction der Antilopen-Lotterie.

Seiffert's Etablissement [6347]
Rosenthal.
Heute Mittwoch:
Kränzchen.
Gemengte Speise.
Anfang 5 Uhr.
Omnibusfahrt von der R.-O.-U.-Bahn, Endstation der Straßenbahn, und vom Wäldchen.

Künstliche Zähne, Plomben 2c. **Herrm. Thiel,** Alte Taschenstraße 15, an der Liebichshöhe. [6817]

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur
Mittwoch, den 18. Juni, Abends 6 Uhr. [8030]
Herr Prof. Dr. **v. Lasaulx:** Ueber die neuesten Eruptionen des Aetna.
Das Präsidium.

Prov. ∧. v. Schl. 21. VI. 7. B. Whl. △. VII.

J. O. O. F. Morse □. 18. VI. A. 8½ U. V. E.

Wölfelsfall, Grafschaft Glatz.
Der Prinzliche Gasthof [7132]
„Zur guten Laune"
wird geneigter Beachtung empfohlen.
Pension, sowie große und einfache Diners für jede Gesellschaft auf Bestellung. **Weiß.**

Oberhemden,
unter bekannter Garantie, bei
Heinrich Adam,
i. d. Passage, Nr. 9 Königsstr. Nr. 9.

Theodor Lichtenberg's Piano-Magazin,
30, Schweidnitzerstrasse **30,**
empfiehlt in grosser Auswahl **Flügel** u. **Pianinos** aus ersten Fabriken, wie **Ascherberg, Bechstein, Blüthner etc.** zu soliden Preisen unter Garantie. [7419]

---

1 Stud. w. bill. Unterricht z. erth. (bes. Math.). Gef. Off. sub H. M. 89 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

8025 **Ein Möbelwagen** geht am ersten Juli von Poln.-Lissa nach Brieg leer zurück. Reflectanten wollen sich gefäll. an den Spediteur Th. Heimann in Brieg wenden.

Flügel-Unterricht
ertheilt gründlich zu mäßigem Honorar **Theodor Bermann,** Albrechtsstr. 18.

Allen,
welche an Beschwerden der Athmungs-Organe, Brust oder Lunge leiden, kann das illustrirte Buch:
Die Brust- und Lungenkrankheiten
mit Recht als ein bewährter Rathgeber empfohlen werden. Die in diesem vorzügl. Buche*) enthaltenen Rathschläge beruhen auf langjähr. Erfahrungen, sind leicht zu befolgen und haben sehr vielen Leidenden die ersehnte Heilung selbst da noch verschafft, wo jede Hoffnung aufgegeben war; versäume daher Niemand, sich rechtzeitig dasselbe anzuschaffen. Ausführlicher Prospect gratis und franco durch Th. Hohenleitner, Leipzig und Basel.

*) Vorräthig in **Hirt's** Buchhandlung, Ring Nr. 4, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefm. franco überallhin versendet. [1624]

Schieferwaaren-Fabrik
von [6952]
Joh. Wondruška
in **Freiheitsau**
(Oesterr.-Schlesien, Nordbahnstation), empfiehlt ihre
Pflasterungen
von blauem Schiefer und weißem Kelheimer Platten als vorzüglichst elegant für **Kirchen, Schulen, Hallen, Corridors, Stiegengänge, Küchen.**
Schwarzpolirte,
elegant ausgeführte **Salon-, Spiegel-, Consolen-** und **Spieltischplatten,** dann **Schreibtischgarnituren** u. **Raucherrequisiten** 2c.
Illustr. Preiscourante gratis u. franco.

Für Haarleidende.

Unstreitig gehört zu einer der schönsten Zierden, welche der gütige Schöpfer dem Menschengeschlechte verliehen, das Haar; als solche wird es mit Recht von fast allen Völkern des Weltalls betrachtet und die Cultur desselben wird mit grosser Umsicht und Sorgfalt gepflegt, ohne dass jeder Mensch eine Kenntniss davon hat, welch' hohen Werth das Haar in hygiäischer Beziehung auf den Gesammtorganismus ausübt. Wie nun selbst ein nicht vielsagendes Gesicht durch einen schönen Haarwuchs und dessen geschmackvolle Anordnung einen besseren Ausdruck gewinnt, so wird selbst ein schönes Gesicht, wenn das Haupthaar gänzlich mangelt, oder wenn es sonst hässlich und verkümmert ist, verunstaltet. Mein Heilverfahren ist nicht das, was sich viele Menschen darunter vorstellen, nämlich auf gänzlich haarlosen Köpfen neues Haar hervorzubringen, sondern nur speciell **gegen Krankheiten des Haares und der Kopfhaut, z. B. Ausfallen, Absterben, Ergrauen, Schuppen-** oder **Pilzbildung** bestimmt. Es ist mir so wenig, wie irgend einem Anderen möglich, neues Haar auf vollständig kahlen Köpfen wieder herzustellen, und übernehme ich nie eine Cur, wenn mich die Loupe von dieser vollständigen Unmöglichkeit überzeugte. So lange indess noch, wenn auch nur ganz schwache Wollhärchen auf den kahlen Stellen verhanden sind, so lange ist eine Heilung des Leidens nicht ausgeschlossen. Den mit Misstrauen und Zweifel befangenen Patienten empfehle ich, sich meine Broschüre

„der Haarschwund"

über **Haarkrankheiten** und **Haarpflege,** welche in deutscher und französischer Sprache bereits in 84ster Auflage seit 10 Jahren bei mir erschienen ist, kommen zu lassen, dieselbe wird auf Wunsch gratis und franco gegen Freimarke von meiner Expedition in **Leipzig** versandt, doch auch im Hôtel während meines hiesigen Aufenthalts abgegeben.

Dieses Werk enthält, ausser den wichtigsten Aufschlüssen über obige Krankheiten, hunderte Anerkennungsschreiben geheilter Patienten, ausserdem aber ist darin durch pharmaceutische und medicinische Autoritäten der Jetztzeit zur Genüge constatirt, dass meine rationelle Behandlung wirklich heilbringend bei jeglichen Haar- und Kopfhautleiden wirkt.

Leipzig, Lessingstrasse 15 C.

Edmund Bühligen,
Director der Poliklinik für Haarleidende.

Auf Wunsch vieler meiner hiesigen Patienten nach **Breslau** beschieden, habe ich mich entschlossen, auch anderen Haarleidenden **Gratisconsultationen** zu ertheilen und bin zu diesem Zwecke für Damen und Herren **Freitag und Sonnabend, den 20. und 21. Juni, im Hôtel „Goldene Gans"** von früh 10 bis 5 Uhr Nachmittags zu sprechen. **Bühligen i. V.**

Anerkennungsschreiben:

(Zeugniß Nr. 9731.) Ich bescheinige hiermit, daß ich im Februar d. J. das Haarheilverfahren des Herrn **Edmund Bühligen in Leipzig, mit vollständig kahlem Kopfe** begann und mich jetzt nach 8-monatlichem Gebrauche der Cur wieder im Vollbesitze meines Haares befinde, so daß ich die Perrücke, welche ich zu tragen genöthigt war, vollkommen entbehren kann, und kann ich somit die Cur des Herrn Bühligen allen Haarleidenden auf's Dringendste empfehlen.
Fischbach i. Schl., 19. 9. 72. **Heinrich Ilgner,** Pfarrer.

(Zeugniß Nr. 11022.) Im October 1871 litt meine Frau stark am Haarausgehen, ich nahm Gelegenheit an Sie zu schreiben, worauf Sie uns bald das Nöthige sendeten, **was auch sofortige Hilfe schaffte, was ich mit größtem Dank anerkenne.**
Pirna, 4. 2. 1873. **E. M. Böhme.**

(Zeugniß Nr. 15026.) Ich gestatte mir Ihnen **hierdurch** meinen **verbindlichsten Dank** für das meiner Frau gütigst übersandte **vortreffliche Mittel gegen Haarleiden** auszusprechen.
Nach **mehrmaligem** Gebrauch **Ihrer Präparate** war meine Frau von **ihren jahrelangen Leiden gänzlich** befreit.
Konnin b. Pinne, 1. 5. 1873. **Wittig,** Oberinspector u. Lieut. a. D.

(Zeugniß Nr. 19009.) Ich sage Ihnen meinen verbindlichsten Dank für den guten Erfolg Ihres Heilverfahrens. Ihr Versprechen, welches Sie mir s. Z. gaben, ist für mich in erfreulicher Weise in Erfüllung gegangen, trotz meines Alters (58 Jahre) habe ich mein vollständiges, dichtes Haar wieder erhalten, auch die nämliche schwarze Farbe wie das frühere Haar. Nochmals meinen Dank für den guten Erfolg.
Schweinfurt, 19. 4. 74. **Herm. Schlund.**

(Zeugniß Nr. 19250.) Das Ergrauen meiner Haare ist jetzt völlig beseitigt, doch möchte ich Ihren Balsam auch ferner als angenehmes Cosmeticum gebrauchen. Der ausgezeichnete Erfolg, welchen ich in so kurzer Zeit erzielte, hat mir die Vortrefflichkeit desselben bewiesen, und wäre nur zu wünschen, daß auch gegen andere Leiden eben so wirksame Mittel erfunden würden, die nicht nur Heilung versprechen, sondern auch gewähren. Indem ich Ihnen meinen besten Dank ausspreche 2c. [8053]
Titz bei Jülich, 18. 10. 74. **H. J. Joppen,** Geometer.

Weitere Zeugnisse in meiner Broschüre **„der Haarschwund".**

Zur Reisetoilette

empfehle in jetzt empfangenen neuen Sortimenten eine reiche Auswahl praktischer Kleiderstoffe, unter Anderem eine große Partie klein karrirter

Cachemirines, à **90** Pf. p. Meter,

die sich auch zu Haus- und Kinderkleidern vortrefflich eignen.

Proben nach Auswärts bereitwilligst. [8077]

Châles u. Reise-Plaids in großer Verschiedenheit.

Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen,
Ohlauerstraße 5 und 6, „zur Hoffnung".

Für die Reise-Saison!

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschienen:

Liebenow, W., Geh. Rechnungs-Rath. **Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz** nebst angrenzenden Theilen von Schlesien, Böhmen und Mähren, im Maassstabe von 1 : 150,000. 3 Mk.
Dieselbe aufgezogen und in englisch Leinen gebunden. 4 Mk.
Derselbe, **Specialkarte vom Riesen-Gebirge,** im Maassstabe von 1 : 150,000. 8. Revidirte Auflage. 1 Mk. 50 Pf.
Derselbe, **Specialkarte der Schlesischen Sudeten.** 2 Blatt. Maassstab 1 : 150,000. Aufgezogen in elegantem Pappcarton. 6 Mk.
Derselbe, **Generalkarte von Schlesien,** im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt, nebst Specialkarte vom Riesengebirge im Maassstabe von 1 : 150,000 und vom oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier im Maassstabe von 1 : 100,000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau im Maassstabe von 1 : 50,000. Imperial-Format. 6. Auflage. 4 M. 60 Pf.
Dieselbe auf Leinwand gezogen u. in engl. Leinencart. 7 M. 20 Pf.
Dieselbe mit colorirten Grenzen 5 Mk. 25 Pf.
Dieselbe auf Leinwand gezogen und in engl. Leinencart. 8 Mk.

Herren- und Damen-Pelzgegenstände,
auch wenn dieselben nicht von mir gekauft sind, sowie sämmtliche Wollsachen werden unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden für geringe Vergütigung aufbewahrt bei [7608]
M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.

Wegen Ausfallens des Jahrmarktes
mache ich ein geehrtes Publikum, sowie meine geschätzten Kunden aufmerksam, daß ich kurze Zeit einen **billigen Verkauf** von meinem **eigenen Fabrikat,** als **Weißwaaren, Gardinen** und **Stickereien** ausstellen werde. [6360]
Gustav Kaiser aus Plauen i. S.
Verkaufs-Local
Junkernstraße Nr. 33,
im Hause bei Herrn **Oscar Giesser,** Eingang im Hofe,
sowie **Ring Nr. 19.**

No. 20.
Meinen geehrten Abnehmern hierdurch zur gefälligen Nachricht, daß fortan die Nummer meines Kohlen-Lagerplatzes **nicht mehr 12,** [8083]
sondern No. 20
ist. Die Lage desselben bleibt nach wie vor die bisherige:
Nr. 20 im Oberschlesischen Bahnhofe, 1. Einfahrt links, an der Bohrauerstraße.
P. Kriebel, Kohlen-Geschäft.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Umbau: Bahnhof Liegnitz.

Die Streckenbauwerke der verlegten Einführung der Königszelt-Liegnitzer Bahnstrecke in den Bahnhof Liegnitz sollen submissionsweise verdungen werden.
Uebernahme-Offerten sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei zu dem am
Dinstag, den 24. Juni c., Vormittags 10 Uhr,
in unserem Verwaltungsgebäude hierselbst, Zimmer Nr. 43, anstehenden Submissionstermin an uns einzureichen.
Die Bedingungen, Massenberechnungen und Zeichnungen können ebendaselbst eingesehen, auch gegen Zahlung von 3 Mark Copialien Zimmer 31 bezogen werden. [7926]
Breslau, den 11. Juni 1879.
Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Für oberschlesische Steinkohlen- und Kokes-Sendungen in Ladungen von mindestens 10,000 Kg. nach Station Wedding der Berliner Verbindungsbahn kommen fortan die in dem Nachtrag X zu dem gemeinschaftlichen Steinkohlentarif der Rechte-Oder-Ufer- und Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 1. August 1874 für Moabit enthaltenen Frachtsätze abzüglich 0,012 M. pro 100 Kg. zur Anwendung. [8079]
Breslau, 16. Juni 1879. **Direction.**

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Einlösung des am 1. Juli 1879 fälligen Zins-Coupons Nr. 5 zu unsern **4½procentigen** Prioritäts-Obligationen erfolgt gegen Einlieferung desselben [8080]
vom Montag, den 30. Juni c., ab
in den gewöhnlichen Geschäftsstunden:
bei unserer Haupt-Kasse hierselbst, Berlinerstraße Nr. 76,
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, Behrenstraße Nr. 43/44,
bei dem Bankhause **Jacob Landau** in Berlin, Wilhelmstr. Nr. 70b,
bei dem Bankhause **M. A. v. Rothschild u. Söhne** in Frankfurt a. M.,
— bei den auswärtigen Zahlstellen bis zum 10. August cr. —
Die Präsentanten werden ersucht, den einzulösenden Zins-Coupons ein arithmetisch geordnetes Nummer-Verzeichniß, nach den verschiedenen Kategorien getrennt, unter Angabe des Geldwerthes mit Namens-Unterschrift versehen, beizufügen oder dieselben mit ihrem Firmastempel auf der Rückseite zu versehen.
Die **5procentigen** Prioritäts-Obligationen waren zur Rückzahlung der Valuta per 2. Januar 1878 gekündigt und werden nicht mehr verzinst.
Breslau, 14. Juni 1879. **Direction.**

[1121] Oppeln, 16. Juni 1879.

Bekanntmachung.

Die bei der Ober-Postdirection und dem Postamte hierselbst zum Verkauf gelangende **Maculatur,** als Bücher, Manuale, Seidenpapier, Karten &c., soll dem Bestbietenden überlassen werden.

Gebote
für 50 kg Seidenpapier,
„ 50 „ größere Papiere,
„ 50 „ kleinere Papiere,
„ 50 „ bedrucktes Notenpapier,
„ 50 „ Pappeinbände

sind **bis zum 30. Juni d. J.** an die Ober-Postdirection hierselbst abzugeben.

Die Einrückungskosten haben die Käufer zu tragen.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

Am 20. d. Mts. tritt zu dem directen Gütertarif zwischen Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn einerseits und Stationen der Oels-Gnesener Eisenbahn andererseits vom 1. December 1877 ein Nachtrag III in Kraft, welcher ermäßigte Frachtsätze für den Verkehr mit Mochbern trans. und Pöpelwitzer Weiche trans., neue Frachtsätze für Steintransporte und directe Frachtsätze für Güter des Specialtarifs III &c. im Verkehr zwischen Station Gnesen einerseits und einigen oberschlesischen Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, sowie Stationen der Breslau-Warschauer Eisenbahn via Oels andererseits enthält. Der Nachtrag ist auf den Verbandstationen zum Preise von 0,10 Mark käuflich zu haben. [8078]

Breslau und Poln.-Wartenberg, den 15. Juni 1879.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.

Concurs-Eröffnung.

I. Ueber das Vermögen des Bildhauers und Kaufmanns [636]

Albert Rachner

zu Breslau, Bahnhofstraße Nr. 32, ist heute Nachmittags 5½ Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 28. Februar 1879

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Julius Sachs hier, Friedrichsstraße Nr. 66, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 27. Juni 1879, Vormittags 11¾ Uhr,

vor dem Commissarius: Gerichts-Assessor Triest, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 16. Juli 1879 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 19. Juli 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 4. September 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius: Gerichts-Assessor Triest, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Löwe, Niederstetter, Oehr und der Rechts-Anwalt Petiscus zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 16. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 72 Hirschstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome Hinterdome und von Neuscheitnig Band 13 Blatt 181, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 92 Quadratmeter beträgt, ist zur Resubhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 5 Mark 79 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4350 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 15. Juli 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 16. Juli 1879, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [632]

Breslau, den 9. Juni 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Arndt.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5214 die Firma [633]

Lisbeth Hisgen

hier und als deren Inhaberin die unverehelichte **Lisbeth Hisgen** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute

a. bei Nr. 3100, die Firma

Paul Schneider

betreffend, die zu Unrecht am 7. Juni 1879 erfolgte Löschung dieser Firma und deren darum unter neuer Nummer erfolgte Wiedereintragung;

b. Nr. 5215 die Firma [634]

Paul Schneider

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Schneider** hier;

c. zu Nr. 4827 das Erlöschen der Firma

Paul Georg Schneider

hier eingetragen worden.

Breslau, den 14. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1585 die von den Ofenbauern **Robert Minsapost** und **August Prauser,** beide hier, am 7. April 1879 hier unter der Firma

Minsapost & Prauser

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [635]

Breslau, den 14. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [1116]

Ismar Glückselig

zu Namslau ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 11. Juli 1879 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 27. März 1879 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 19. Juli 1879, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Rhode, im Geschäfts-Zimmer Nr. 6 unseres Geschäfts-Locales anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Schneider und Dr. Landau hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Namslau, den 11. Juni 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Subhastations-Patent.

Die zum Nachlasse des Bandmachers **Gotthold Ehrhardt** gehörigen Grundstücke Nr. 48 Ernsdorf Klinkenhaus und 204 Ernsdorf städtisch, sollen im Wege der freiwilligen Subhastation

am 8. Juli dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslocale vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Werner verkauft werden.

Das Grundstück Nr. 48 Ernsdorf Klinkenhaus eignet sich zum Betriebe eines jeden Geschäfts insbesondere der Fabrikation und ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 783 Mark veranlagt.

Das Grundstück Nr. 204 Ernsdorf städtisch ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 282 Mark veranlagt. [1115]

Die Bietungscaution ist für Nr. 48 Ernsdorf auf 2000 Mark und für Nr. 204 Ernsdorf auf 900 Mark festgesetzt.

Die übrigen Kaufsbedingungen können während der Amtsstunden in unserem Bureau II eingesehen werden.

Reichenbach i. Schl., den 6. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 505 die Firma [1118]

Hugo Gloger

zu Neisse und als deren Inhaber der Banquier **Hugo Gloger** zu Neisse am 12. Juni 1879 eingetragen worden.

Neisse, den 12. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Es ist das Aufgebot beantragt:

A. nachstehender, im Grundbuch eingetragener, angeblich getilgter Hypotheken: [1117]

1) 150 Mark Kaufgeld, eingetragen auf Blatt 59, Bärdorf, Abtheilung III. Nr. 11 für den Auszügler **Florian Pohl** auf Grund der Schuldurkunde vom 16. und 30. Juli und 30. August 1842 durch Verfügung vom 31. Juli 1845 und übergegangen auf die unverehelichte **Hedwig Kunze** aus Bärwalde durch Testament des Gläubigers **Pohl** vom 12. December 1849;

2) 150 Mark Kaufgeld, eingetragen auf Blatt 40a, Neu-Altmannsdorf, Abtheilung III. Nr. 6 für die Erben des Auszüglers **Josef Rösner** zu Neu-Altmannsdorf auf Grund der Schuldurkunde vom 2. December 1844 und 16. Januar 1845 durch Verfügung 6. März 1845;

3) 270 Mark Darlehn, eingetragen auf Blatt 1, Schönjohnsdorf, Abtheilung III. Nr. 1 für **Ignatz Ulbrich** auf Grund der Schuldurkunde vom 7. Februar 1800 durch Verfügung vom 2. Juni 1817.

4) 6600 Mark Darlehn, eingetragen auf Blatt 1, Bärwalde Gräflich, Abtheilung III. Nr. 1, für die **Franz Strauch**'sche Vormundschaftskasse zu Frankenstein, auf Grund der Schuldurkunde vom 29. Juli 1800 durch Verfügung vom 29. Juli 1800, übergegangen im Jahre 1821 auf die verehelichte Rittergutsbesitzer **Juliane Franz, geb. Strauch,** zu Rengersdorf.

B. nachstehender, angeblich verloren gegangener oder vernichteter Hypothekenurkunden über:

1) 42 Thlr. 21 Sgr. judicatmäßige Forderung und 3 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. Kosten, eingetragen auf Blatt 44, Nieder-Kunzendorf, Abtheilung III. Nr. 2 für den Stellenpächter **Gottlob Stolle** zu Nieder-Schreibendorf auf Grund der Schuldurkunde vom 7. September 1849 durch Verfügung vom 11. Juni 1850;

2) ein Profitrecht, 10 Thlr. Muttergut und 18 Thlr. großväterliche Erbegelder, eingetragen auf Blatt 39, Neu-Altmannsdorf, Abtheilung II. Nr. 3 beziehungsweise Abtheilung III. Nr. 2 und 3 für die verwittwete **Anna Rosina Philipp,** geborene **Pätzold,** zu Neu-Altmannsdorf auf Grund der Schuld-Urkunden vom 15. September / 5. October 1871 beziehungsweise 30. October 1826 beziehungsweise 23. April 1831 durch Verfügung vom 5. October 1871 beziehungsweise 9. December 1826 beziehungsweise 17. Mai 1831:

3) 150 Mark Darlehn, eingetragen auf Blatt 71, Ober-Kunzendorf, Abth. III. Nr. 3 für die hiesige städt. Hospitalkasse auf Grund der Schuldurkunde vom 18. Februar / 17. März 1853 durch Verfügung von denselben Tagen;

4) 70 Thlr. 28 Sgr. 10⅔ Pf. Vatererbe, eingetragen auf Blatt 16, Neobschütz, Abtheilung III. Nr. 7 für **Karl** und **Ernestine Immig** zu Neobschütz auf Grund der Schuldurkunde vom 8./9. September 1859 durch Verfügung vom 16. September 1859;

5) den Anspruch auf ⅓ des Mehrerlöses im Falle des Verkaufes des Grundstücks seitens des Gärtners **Franz Franke,** eingetragen Blatt 18, Schönjohnsdorf, Abtheilung III. Nr. 9 für **Karoline Franke** zu Schönjohnsdorf auf Grund der Schuldurkunde vom 31. Mai 1851 durch Verfügung vom 10. September 1851;

6) 140 Thlr. uroraliſche Erbegelder, eingetragen auf Blatt 5, Bruckstein, Abtheilung III. Nr. 3 für den Vorbesitzer **Josef Grötz** zu Bruckstein auf Grund der Schuldurkunde vom 19. September 1852, 20. Januar 1853 und 12. Februar 1853 durch Verfügung vom 13. April 1853;

7) 11 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf. Darlehn, eingetragen auf Blatt 17, Bärwalde Antheil, Abtheilung III. Nr. 2 für **Anna Regina Hanke,** übergegangen auf die Sportelkasse des Gerichtsamts zu Heinrichau, auf Grund der Schuldurkunde vom 4. November 1824, Attest vom 20. November 1845 durch Verfügung vom 15. October 1825;

8) 200 Thlr. Kaufgeld, eingetragen auf Blatt 7, Haltauf, Abtheilung III. Nr. 2 für den Inwohner **Wilhelm Kräusel** zu Haltauf auf Grund der Schuldurkunde vom 17. August 1864 durch Verfügung vom 18. August 1864;

9) 25 Thlr. Darlehn, eingetragen auf Blatt 14, Heinzendorf, Abtheilung III. Nr. 3 für den Gärtner **Theodor Wagner** zu Berzdorf auf Grund der Schuldurkunde vom 25. Juli 1836 durch Verfügung vom 1. August 1836.

Demgemäß werden die Inhaber der ad A vorstehend bezeichneten Posten, deren Erben, Cessionarien oder diejenigen, welche sonst in deren Rechte getreten, alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber an die sub B bezeichneten Instrumente und die daraus hervorgehenden Forderungen Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens in dem am 13. September 1879, Vormittags 9 Uhr, vor dem Kreisrichter Herrn **Winge** in dem Sitzungszimmer der 1. Abtheilung anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen und Rechten auf die aufgebotenen Hypotheken und Instrumente, respective auf die verpfändeten Grundstücke werden präcludirt und ihnen dieserhalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, auch die aufgebotenen Posten im Grundbuche werden gelöscht, die aufgebotenen Instrumente aber für ungiltig erklärt und die Posten, worüber sie lauten, gleichfalls gelöscht, respective soweit das Aufgebot behufs neuer Ausfertigung beantragt ist, neue Instrumente werden ausgefertigt werden.

Münsterberg, 13. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei dem unter Nr. 1 eingetragenen

Vorschuss-Kassen-Verein eingetragene Genossenschaft, gegenwärtig in Liquidation, zu Jauer, [1112]

heut zufolge Verfügung vom 6. d. M. folgendes eingetragen worden:

Colonne IV. Rechtsverhältnisse:

An Stelle des ausgeschiedenen dritten Liquidators, Kaufmanns **Louis Frankenstein** zu Jauer, ist der Kaufmann **Adolf Hirschstein** zu Jauer als dritter Liquidator in der General-Versammlung vom 28. Mai 1879 gewählt worden.

Jauer, den 9. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 638 die Firma [1113]

G. Neidlinger

zu Hamburg mit einer Zweig-Niederlassung in Liegnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **George Neidlinger** zu Hamburg zufolge Verfügung vom 6. Juni 1879 heut eingetragen worden.

Liegnitz, den 9. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 639 die Firma [1114]

Paul Schneider

zu Liegnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Schneider** zu Liegnitz zufolge Verfügung vom 13ten Juni 1879 heut eingetragen worden.

Liegnitz, den 13. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In das hiesige Gesellschaftsregister ist bei Nr. 90, Colonne 4, betreffend die Commanditgesellschaft [1119]

Emanuel Friedlaender et Comp.

zu Gleiwitz, heute Folgendes eingetragen worden:

13. Der Kaufmann **Friedrich Friedländer** zu Gleiwitz ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 13. Juni 1879.

Ferner ist im hiesigen Procurenregister Nr. 61 das Erlöschen der von der Commanditgesellschaft

Emanuel Friedlaender et Comp.

zu Gleiwitz Nr. 90 des Gesellschaftsregisters für die beiden Procuristen **Berthold Cohn** und **Friedrich Friedländer** zu Gleiwitz ertheilten Procura und Collectiv-Procura heute eingetragen worden.

Gleiwitz, den 13. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Schneidermeisters

Joseph Nowakowski,

hierselbst, ist nachträglich noch folgende Forderung angemeldet worden: Handlung **M. Lissner,** hier, 231 M.

Zur Prüfung dieser Forderung ist ein Termin vor dem unterzeichneten Concurs-Commissar [1120]

auf den 17. Juli 1879, Vormittags 9 Uhr,

im Terminszimmer Nr. 1, auf Kosten des oben genannten Gläubigers anberaumt worden, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen bereits angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Ostrowo, den 14. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Commissar des Concurses
Benecke.

Der Druck des hiesigen Stadtblattes

soll vom 1. October d. J. ab anderweitig vergeben werden.

Versiegelte Offerten mit bezüglicher Aufschrift sehen wir bis Ende d. M. entgegen. [8081]

Die Bedingungen können während der Amtsstunden in unserem Bureau eingesehen werden.

Neustadt O.-S., 13. Juni 1879.

Der Magistrat.

Ein Kaufmann,

welcher Verkehr mit Landwirthen, und zwar zum größten Theil mit Großgrundbesitzern pflegt, wünscht Vertretungen leistungsfähiger, solider Häuser zu übernehmen, welche sich mit Fabrikation und Verschleiß zum landwirthschaftlichen Betriebe nothwendiger Artikel befassen. — Feinste Referenzen stehen zur Seite. — Offerten bittet man sub K. 81 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [2240]

Ein Bauergut

im Sprottauer Kreise, mit einem Areal von 117 Morgen durchweg kleefähigem Boden und einem Grundsteuer-Reinertrag von 194 Thalern, sowie vollständigem lebenden und todten Inventar ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Hypotheken fest.
Offerten unter E. B. 28 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2148]

Ein Gasthof

in bester Bresl. Lage, Ausspannung, feine Fremdenzimmer, bill. Miethe, ist wegen Krankh. d. Bes. sof. z. verk. d. [6350] **Mehlhose**, Bismarckstr. 21.

Ein Gasthof

in sehr belebter Vorstadt Breslaus, mit **großen Restaurationsräumen**, bequemer **Wohnung, Fremdenzimmern, Stallung** mit **Fourageboden** und **Gartenplatz** ist für **480 Thlr.** zu vermiethen, event. unter recht günstigen Bedingungen auch zu verkaufen. Anfragen unter H. 90 in den Briefk. der Breslauer Ztg. [8066]

Ein Gasthof od. frequentes Bierlocal, am liebsten mit Garten und Kegelbahn, wird zu pachten gesucht. [2215]
Adr. nimmt die Exp. d. Bresl Ztg. unter G. B. Nr. 66 entgegen.

Ein Gasthaus

wird von einem cautionsfähigen Pächter bald oder später zu pachten gesucht. Offerten unter E. G. 69 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2220]

Eine herrschaftlich eingerichtete

Villa in Hirschberg,

mit 14 Zimmern, Garten rc. ist für 15,000 Thlr. bald zu verkaufen. Näh. durch Herrn **H. Kuh** in **Hirschberg** in Schlesien. [8063]

1 Eckhaus nebst Geschäft.

In einer 12,000 Einw. zählenden Stadt, mit höheren Schulen und Garnison, ist ein Eckhaus nebst einem der Mode nicht unterworfenen, gut eingeführten kaufm. Geschäft für 22,000 Mark sofort zu verkaufen. Das Haus, welches zwei Laden mit Schauf., Einfahrt, Remisen, Pferdestall u. Keller hat, bringt außer den vom Eigenthümer innehabenden, meisten Localitäten noch 600 Mark Miethe u. eignet sich, seiner vorzüglichen Lage wegen, zu jedem Geschäft. Anzahl. 10,000 Mark. Nur Selbstk. erf. Näheres. Offerten unter H. F. 83 befördert die Exped. der Breslauer Ztg. [2242]

Ein Specerei-Geschäft in einer Kreis-Stadt, in bester Lage am Ringe, ist preismäßig **zu verkaufen.** Gef. Offerten werden unter cif. H. H. 78 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [2237]

Gasthaus-Verkauf.

Ein gut gelegenes, sowie fein eingerichtetes Gasthaus in einer größeren Provinzialstadt ist sofort zu verkaufen. Inventarium vollständig neu und gut; Billard, Eiskeller, Gesellschaftsgarten. Anzahlung 1000—1500 Thlr. Preis 9000 Thlr. Hypotheken, eine mit 4500 Thlr. zu 5 pCt. bleibt noch einige Jahre unkündbar stehen. Gefällige Offerten H. N. 51 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2187]

Eine Landwirthschaft

in belebter Gebirgsgegend, mit circa 126 Morgen Acker, Wiese u. Busch, flachliegend, großes, massives Wohnhaus, zu jedem Geschäft sich eignend, todtes und lebendes Inventarium, sämmtliche Ernte, ist zu verkaufen.
Näheres durch Herrn **H. Kuh** in **Hirschberg** i. Schl. [8064]

Ein Putz-, Blumen- und Weißwollenwaaren-Geschäft, welches 15 Jahre besteht, Mittelpunkt d. Stadt, vorzügliche Lage, ist Verhältnisse halber u. guten Bedingungen **sofort zu verkaufen**, d. d. Geschäft ein gutes, sind Agenten verbeten. Offerten unter Nr. 85 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erb. [6343]

Verschluß-Kruken.

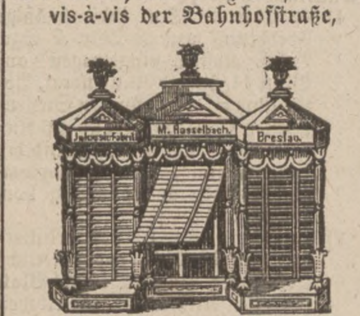
Hermetisch eingeschliffene Steinkruken mit Eisenschraube, zur Conservirung von Früchten und Gemüsen vorzüglich, empfiehlt geneigter Beachtung
G Schwendke, Thonwaarenfabrik, Dyhernfurth i. Schl. [2247]

M. Haselbach's

prämiirte

Jalousie- und Rollläden-Fabrik,

Breslau, Tauentzienstr. 60,
vis-à-vis der Bahnhofstraße,



empfiehlt **Holz-Bänder, Zug-Jalousien** sowie **Rollläden** (eigener Fabrik) zu billigsten Preisen. [7284]
Bestellungen werden auch in der Eisen-, Neusilber- u. Alfenidewaaren-Handlung von Herrn **Herrmann Freudenthal**, hier Junkernstraße 27, entgegengenommen.
NB. Bei dem diesjährigen Maschinen-Markte nicht vertreten, jedoch im Anfange des Katalogs daselbst verzeichnet, ersucht ein hochgeehrtes Publikum gefl. davon Kenntniß zu nehmen.

Gartenzäune,

Thore, Grab- und Balcongitter, Brücken rc.
von Schmiedeeisen empfiehlt
M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.

100 Visiten-Karten
Ulrich Kallenbach Papier-Handlung Ohlauerstrasse 70, Ecke Bischofstrasse.
nur 75 Pfg.

Geldschrank,

bester Construction, m. Panzer, auf's Solideste gearbeitet, f. bill. z. Verkauf. [6352] **A. Kahle**, Nicolaistr. 59.

500 Reisekörbe

wegen Mangel an Raum schon von

3 Mark

an per Stück bei [6815]

M. Caro,

Ohlauerstraße 80.

Melange-Dampf-Kaffee,
Mocca und Java, d. Pfd. 1 M. 60 Pf.,
Perl-Kaffee, gebr., " " 60 "
Java-Kaffee, " 1 30 "
sämmtl. Sorten ganz reinschmeckend, empfiehlt **Oswald Blumensaat**, Neuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Quodlibet (Specialität)

beliebtestes Kinder-Confect, ausnahmsweise billig, sollte in keinem Colonial-, Delicatessengeschäft u in keiner Conditorei fehlen. [2112]
Proben à 2½ Kilo.
Emil Specht & Co., Ratibor, Oderstraße 13.

Libby's Fleischconserven.

Pöckel-Rindfleisch, Ochsenzungen, Auerhahn mit Zunge, Roastbeef, ganz ausgezeichnet zum Ausschnitt, **Lachs**, pro Dose 1 Pfd. 1 M. — Pf., **Hummern**, pro Dose — " 90 " **Sardinen** in Oel pro Dose 50 "
Alles fertig zum Tafelgebrauch.

S. H. Joachimssohn,

Breslau, Büttnerstraße 1.

Dom. Wiltschau, Post Rothsürben, kauft **200 Stück Brack-Hammel** aus gesunder Heerde und bittet um Offerten mit Preisangabe. [7908]

Wanzen, Schwaben, Motten, Flöhe vertilgt sicher das bei mir vorräthige Pulver. Erfolg in 15 Minuten garantirt. Preis à Schachtel 75 Pf. u. 1,25 M. Spritzmaschinen à 60 Pf. [7432] **A. Gonschior**, Weidenstr. 22.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein tüchtiger Confectionär und gleichzeitig routinirter Detail-Verkäufer wird für unser Herren-Garderobe-Geschäft en gros & détail **zum sofortigen Eintritt** verlangt.
C. & L. Brock, Stettin. [8052]

Für 1 Wirthschafterin

wird von einer Familie, in deren Hause dieselbe während einer Reihe von zwölf Jahren thätig gewesen und wo sie sich durch Bravheit, Treue und Anhänglichkeit ausgezeichnet, Stellung bei einem einzelnen Herrn oder Dame gesucht. Besonders perfect ist sie im Kochen und versteht sich vortrefflich auf die Verpflegung leidender Personen. Ansprüche bescheiden. Antritt zum ersten October. Adressen sub X. Y. Z. 82 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2241]

1 **Wittwe** aus anst. Familie wünscht eine Stelle bei einem ält. Herrn oder einzelnen Dame anzunehmen per Adr. H. M. Werderstr. 29, Breslau.

Für ein Leinen- u. Baumw.-Waaren-Geschäft wird ein tüchtiger **Buchhalter gesucht**; Kenntniß der Branche erforderlich. Offerten unter N. 86 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [6344]

Ein zuverläßiger Buchhalter findet täglich stundenweis lohnende Beschäftigung. [7973]
Off. sub **H. 3518** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85, 1. Et.

Ein erfahrener, vorsichtiger

Reisender

wird für eine

Cementfabrik verlangt,

welcher mit den Verhältnissen in Schlesien, Posen, Sachsen, sowie mit dem nördlichen Oesterreich und Russ.-Polen vertraut. [8031]
Meldungen mit Lebenslauf rc. sub H. 21984 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Berlin.

Ein in Organisation u. Acquisition nachweislich tüchtiger

Reise-Inspector

wird von einer Lebensversicherungs-Gesellsch. **gesucht.**
Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche u. bisherigen Thätigkeit unter Chiffre D. Nr. 2338 an die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter**, Riemerzeile 24.

Für ein feines Tuch-, Mode-, Leinen- und Damen-Confections-Geschäft wird **ein tüchtiger Verkäufer** gesucht. Offert. mit Abschr. d. Zeugn., womögl. mit Photogr. sind unter M. M. 80 an die Exped. d. Bresl. Ztg. einzusenden.

Fürs Galanteriew.-Gesch.

suche ich **1 tücht. Verkäufer** (Christ), der auch für Comptoirarb. befäh. ist. [6365] **E. Richter**, Lessingstr. 7.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli c. [2244]

einen Commis.

J. Färber in Beuthen OS.

Ein junger Mann, mos., seit mehreren Jahren in bedeutenden Colonial- und Productengeschäften thätig, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse und Referenzen, per 1. Juli anderweitig Stellung. [8082]
Offerten unter **S. 3528** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85, I, erbeten.

Personen jed. Branche placirt schnell **v. Lepell, Berlin**, Invalidenstr. 31.

Ein junger Mann (Kaufmann sucht per bald oder 1. Juli c. Stellung **als Stadtreisender.** Off. B. 88 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für meine Destillation suche ich **einen Destillateur**, der erst seine Lehrzeit vollendet hat, und **einen Lehrling**, gleichviel welcher Confession, zum baldigen Antritt. Gute Handschrift erwünscht. Offerten befördert die Expedition der Bresl. Ztg. unter R. S. 84.

Mit festem Gehalt und hoher Provision werden anständige gewandte Leute, Colporteure u. s. w. für den Vertrieb eines großen Consumartikels direct an das Privatpublicum gesucht. [8060]
Der Artikel ist überaus leicht verkäuflich und wird in jeder Haushaltung gebraucht. In allen kleinern Plätzen werden Depôts bei tüchtigen Detaillisten errichtet. Adressen sub **J. J. 8828** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein Feldmess., m. Mel.-Arb. vertr., s. Stell. sub 2309 **Rudolf Mosse**, Posen

1 tücht. Conditor-Gehilfe

findet dauernde Stellung bei hohem Gehalt. Näheres bei [2210]
Ph. Pinkus, Gleiwitz.

Zur Anstellung **als Stallmeister** in einem größeren fürstlichen Marstall wird ein junger Mann, im Alter von 30 bis 35 Jahren, gesucht, welcher neben gründlicher Ausbildung im Reiten, hinlängliche Kenntnisse im Fahren besitzen muß, um dem Equipagenwesen vorstehen zu können und hierüber vorzügliche Atteste aufzuweisen hat. Geeignete Bewerber werden aufgefordert, ihre Meldungen unter Beifügung dieser Atteste, eines Lebenslaufes, aus welchem der Gang ihrer Ausbildung ersichtlich und ihrer Photographie bis zum 25. d. M. sub **J. V. 8790** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, zu senden. [8059]

Ein Wirthschafts-Assistent,

[8048]
polnisch sprechend, gut empfohlen, findet dauernde Anstellung. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse sind zu richten an die Oekonomie-Verwaltung zu **Naklo bei Tarnowitz.**

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, findet sofort Stellung in meinem Knopf- und Borten-Engros-Geschäft. [6339]
J. Müller jr., Blücherplatz 6/7.

Für einen Lehrling, der bereits 1 Jahr in einem Tuch- u. Modewaaren-Geschäft gewesen ist, suche Unterkommen in einem ähnlichen Geschäft einer größeren Provinzialstadt. Bedingung freie Station.
Gefällige Offerten unter J. C. postlagernd Tarnowitz OS. [6143]

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann sich fürs Comptoir melden. [6345]
Schlesische Kork-Fabrik Carl Rahmer. Freiheitsgasse Nr. 2.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Gesucht

Ohlauer Vorstadt **ein Quartier**, Zimmer, Cabinet, Küche, Gartenbenutz. Offerten P. S. 100 hauptpostlagernd. 63483

Garvestraße 22

ist ab 1. Juli das Hochparterre für 450 Thlr. und die elegante **1. Etage** mit **7 Zimmern**, Mädchenst., Badecab. rc., für 600 Thlr. zu vermiethen durch **E. Peisker, Gartenstr. 30b.**

Karuthstr. 1 f. renovirte halbe 1., 2. und 3. Et. (1 zweifenstr., 1 einfenstriges Zimmer, großes Cabinet, Küche, Beigelaß, Wasserleitung, Closet rc.) **preismäßig** für 170 resp. 160 u. 150 Thlr. per 1. Juli zu vermiethen. Näheres Berlinerplatz 14, part.

Ohlauerstraße 64 eine große elegante Wohnung in III. Etage,
Ohlauerstraße 65 ein Hausflur, daranstoßende Wohnung, Remise und Keller zu vermiethen. Näh. bei **L. H. Krotoschiner**, Schmiedebrücke 16. [8070]

Schweidnitzerstr. 41/42 III, ist ein Vorderzimmer möblirt oder unmöblirt zum 1. Juli zu vermiethen. Besichtigung 11—12 Uhr. [6364]

Ohlauerstraße 76|77 und Altbüßerstraße 5,

„3 Hechte", [8075]
ist die kleinere Hälfte im 2. Stock, nach der Altbüßerstraße gelegen, von Michaeli d. J. ab zu vermiethen.
Näheres zu erfahren bei **Gebrüder Knaus.**

Für 70—100 Thlr.

Miethspreis sind freundliche Wohnungen bald zu beziehen **Berlinerstr. 43.**

Zimmer sep. ist mit auch ohne Möbel zu vermiethen [6363]
Gr. Groschenstraße 11, 1 Tr.

Werderstraße 2 u. 3,

5 Minuten vom Ringe, ist eine elegant renovirte Wohnung von 4 Zimmern, Speisekammer, Mädchenstube, schöner Küche, Closet, Wasserl. und Gartenbenutzung für 700 Mk. zu verm.

Die größte Hälfte der 2. Et., vier Stuben, Küche, Closet, Wasserl., ist **Sonnenstr. 31** zu vermiethen. Näh. daselbst beim Wirth. [6341]

Albrechtsstr. 29, vis-à-vis Hauptpost, nahe der neuen Getreidehalle, ist e. **Comptoir** (part. 2 Zimmer) z. bill. Preise z. verm. Näh. das. im Hofe, I.

Comptoir mit Remise wird auf der Schuhbr., Albrechts-, Altbüßer-, Ohlauer-, Carls-, Antonien- oder Reuschestr. ges. Off. H. R. hauptpostl.

Getreideböden, Remisen, Lagerplätze, Comptoire

preiswerth zu vermiethen Striegauer Platz 7. **Wartensleben.** 8068

Breslauer Börse vom 17. Juni 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,60 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,40 B
do. cons. Anl.	4	99,00 G
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	94,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	89,40 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	98,75 bzB
do. Lit. A....	4	97,90 bzG
do. do. ...	4½	103,20 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 97,80 G
do. do. ...	4½	103,10 G
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 97,75 G
do. do. .	4½	103,00 à 2,95 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,80 G
Rentenbr. Schl.	4	98,20 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	97,50 B
do. do.	4½	102,25 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	99,15 bzB
do. do.	5	102,75 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Eml.	5	—
do. do. II.	5	56,90 à 75 bzB
Italien. Rente.	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	58,00 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	59,25 B
do. Goldrente	4	67,25 bz
do. Loose 1860	5	119,50 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	80 à 80,25 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,15 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	60,00 bzB
Russ. Bod.-Cr.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	87,80 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	76,50 G
Obschl. ACDE.	3½	146,75 à 25 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	120,00 G
do. St.-Prior.	5	121,25 bz
Pos.-Kreuzb. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	96,15 à 25 bz
do.	4½	101,50 B
do. Lit. G.	4½	101,00 B
do. Lit. H.	4½	100,20 G
do. Lit. J.	4½	100,20 G
do. Lit. K.	4½	100,20 G
do.	5	104,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	89,00 G
do. Lit. C. u. D.	4	97,60 B
do. 1873	4	96,30 G
do. 1874	4½	102,60 B
do. Lit. F.	4½	102,50 G
do. Lit. G.	4½	102,10 G
do. Lit. H.	4½	102,75 G
do. 1869	5	102,05 bz
do. Wilh.-B.	5	103,60 G
do. N.-S. Zwgb	3½	85,65 B
do. Neisse-Br.	4½	—
R.-Oder-Ufer.	4½	102,30 G

Wechsel-Course vom 16. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170,00 B
do. do.	3	2M.	169,00 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,45 bz
do. do.	2	3M.	20,35 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,05 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	199,45 B
Wien 100 Fl.	4	kS.	175,05 bz
do. do.	4	2M.	173,60 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [G	—
Oest. W. 100 fl.	174,90 bz	ult. 175 à 5,15 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	199,25 bz	[9,25 bzG ult. 199,25 à 9 à

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	105,50 G	—
Lombarden....	4	—	ult. 148,50 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 485 G
Rumän. St.-Act.	4	32,25 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	-	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	76,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	83,00 B	—
D. Reichsbank	4½	— [bz	—
Sch. Bankverein	4	92 bzB gestern 2,55	—
do. Bodencrd.	4	100 bzB gestern bz	—
Oesterr. Credit	4	447 G	ult. 447 à 8,50 à 7 à 8 à 7 [bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	68,00 G	ult. 68 à 8,25 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	75,00 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	60,15 G	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	748,8	9,4	N.O still.	Regen.	See ruhig.
Kopenhagen	751,3	18,1	SSO. leicht.	wolkig.	
Stockholm	754,5	14,3	still.	Nebel.	
Haparanda	758,0	11,0	S. leicht.	wolkenlos.	
Petersburg	758,1	13,2	S. still.	halb bedeckt.	
Moskau	760,5	13,8	NNO. still.	heiter.	
Cork	749,8	12,8	NNW. frisch.	bedeckt.	Seegang mäß.
Brest	751,6	13,2	W. mäßig.	bedeckt.	Seegang mäß.
Helder	750,3	13,8	SW. leicht.	wolkig.	
Sylt	750,3	14,1	SW. leicht.	Regen.	
Hamburg	751,6	17,6	WSW. leicht.	bedeckt.	Regentropfen.
Swinemünde	752,2	19,8	SO. schw.	halb bedeckt.	
Neufahrwasser	755,9	20,6	SSO. still.	wolkenlos.	
Memel	756,9	21,0	O. leicht.	halb bedeckt.	Thau.
Paris	753,7	15,2	SO. schwach.	wolkig.	
Crefeld	751,5	17,3	SSO. still.	bedeckt.	Gest. Abd. Reg.
Carlsruhe	754,1	12,8	W. frisch.	Regen.	Gest. Nchm. Gw.
Wiesbaden	752,6	16,0	SW. still.	Regen.	Gest. Nchm. Reg.
Kassel	751,4	18,6	SSO. still.	wolkig.	
München	754,8	15,5	W. frisch.	bedeckt.	
Leipzig	752,1	19,7	SW. still.	bedeckt.	
Berlin	752,7	21,6	SSO. still.	heiter.	
Wien	754,2	18,0	SO. leicht.	halb bedeckt.	
Breslau	755,1	20,0	SSO. leicht.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung:

Das barometrische Minimum, welches gestern über Südwestengland lag, ist nordostwärts bis zur Nordsee vorgeschritten. Ueber West-Centraleuropa herrschen westliche Winde bei trübem, in Süddeutschland regnerischem Wetter, über Ost-Centraleuropa dagegen leichte südliche Winde bei trockener, heiterer und namentlich im Nordosten sehr warmer Witterung. Die Temperatur ist über Frankreich, insbesondere aber über Südwest-Deutschland gesunken, dagegen über Nord- und Ost-Europa noch etwas gestiegen.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Carl Pröll) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.